MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

527 (13.11.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-361166

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe — Freitag, 13. November 1931 — 142. Jahrgang — Nr. 527

Laval über das Tribut- und Kreditproblem

Bericht vor den Ausschüssen der Kammer - Frankreich behält sich alle Handlungsfreiheit vor - Grundsätzliche Einigung mit Deutschland?

Vertrauensvotum für Laval

Drahtung unseres Pariser Vertreters

∨ Paris, 13. Nov.

Unter dem Vorsitz des Deputierten Malvy traten die vereinigten Kammerausschüsse für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen am Donnerstag abend zusammen, um den Bericht des Ministerpräsidenten Laval über das Reparationsproblem zu hören, wie es sich seit der Hooverbotschaft und dem einjährigen Moratorium entwickelte.

Laval erschien in Begleitung des Außenministers Briand und des Finanzministers Flandin vor der Kommission. Sein Bericht dauerte 1½ Stunden. Den Ausgangspunkt des Exposés bildete die Hooverbotschaft, aus der sich bekanntlich ein Meinungsaustausch zwischen Paris und Washington ergab. Laval betonte, daß bereits in dem damaligen Notenwechsel die grundsätzliche Einstellung Frankreichs zur Reparationsfrage fixiert worden ist.

Mit einem einjährigen Moratorium außerhalb des Youngplans habe sich die französische Regierung nur unter dem Druck der Hooveraktion einverstanden erklärt, sich jedoch die weitere Handlungsfreiheit für die Klärung des Reparationsproblems vorbehalten.

Der französische Ministerpräsident resümierte sodann die Arbeiten der Pariser Vorkonferenz, die in Anwesenheit des Reichskanzlers und des ehemaligen Außenministers Dr. Curtius stattfand. In diesem Zusammenhang betonte er, daß bereits Richtlinien für die Untersuchung des Reparationsproblems noch im Laufe des Hoover-Moratoriums von den betreffenden Staatenvertretern erörtert worden seien. Auf der Londoner Konferenz habe man die Modalitäten des Reparationsfeierjahres festgestellt.

Ausführlich sprach sodann Ministerpräsident Laval über die Eindrücke, die er während seines Berliner Aufenthaltes gewinnen konnte

und hob die Nützlichkeit der mit dem Reichskanzler gepflogenen Besprechungen hervor. Die Schilderung der deutschen Finanznot bildete den Gegenstand längerer Ausführungen des Ministerpräsidenten. Seine Verhandlungen in Washington charakterisierte Laval dahin, daß Frankreich, wie bereits erwähnt, für die Weiterbehandlung der Reparationsfrage Verhandlungsfreiheit erhalten wollte. Diese Bemühungen seien mit Erfolg gekrönt worden. Schon in Washington habe man sich über die Zweckmäßigkeit des beratenden Ausschusses der B.I.Z. verständigt. Laval ließ durchblicken, daß eine grundsätzliche Einigung über diese Frage mit Berlin zu erwarten sei.

Damit fanden die Ausführungen Lavals ihren Abschluß.

Eröffnungssitzung der Kammer

„Das fortgesetzte Anwachsen der Arbeitslosigkeit in Frankreich"

Telegraphische Meldung

Paris, 13. Nov.

Die Kammer ist heute nachmittag nach 4½monatiger Pause wieder zusammengetreten. Die Wintersession wird stets als eine außerordentliche bezeichnet, und sie hat diesmal eine besondere Bedeutung, weil die innen- und außenpolitischen Verhältnisse es mit sich gebracht haben, daß rund 100 Interpellationen eingereicht wurden, um den Ministerpräsidenten zur Stellungnahme zu zwingen, einmal auf dem Gebiete der Außenpolitik, dann auf dem der Arbeitslosigkeit und schließlich wegen der Frage der von der Regierung einzuschlagenden Agrarpolitik.

Anläßlich der heutigen ersten Sitzung hatten

die Arbeitslosen eine Kundgebung vor dem Parlamentsgebäude

angekündigt, weshalb das Palais Bourbon im weiten Umkreise von Polizei bewacht wird. Nur die dürfen das Gebäude betreten, die mit Ausweiskarten versehen sind. Die angesagte Kundgebung ist jedoch im Sande verlaufen, da sich nur wenige Teilnehmer eingefunden hatten. Nach Verlesung der Interpellationen fragte Kammerpräsident Bouisson den Ministerpräsidenten, wann die Regierung sie zu beantworten gedenke. Ministerpräsident Laval schlägt vor, die Interpellationen über die Außenpolitik vom kommenden Dienstag an zu diskutieren; die Interpellationen über die Lage in der Landwirtschaft und über die Arbeitslosigkeit könnten angeschlossen werden.

Die Kammer beschloß, über die Interpellationen zur Außenpolitik nach dem Vorschlage des Ministerpräsidenten zu verfahren. Hinsichtlich der Interpellationen über die Arbeitslosigkeit entspann sich aber eine lebhafte Debatte.

Der Abg. Leon Blum beantragte, daß schon morgen nachmittag mit der Diskussion dieser Interpellationen begonnen werde, und daß hierzu auch die Vormittage verwendet würden.

Er unterstrich das fortgesetzte Anwachsen der Arbeitslosigkeit in Frankreich. Alle Industrien „außer der des Herrn Maginot" seien davon betroffen.

Die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung sei notwendig. „Er bemängelte die veröffentlichten Ziffern, da nach seiner Ansicht die Statistik nicht die wahre Lage wiedergebe. Was wäre aus England und Deutschland geworden, so fragte er, wenn diese Länder nicht die obligatorische Arbeitslosenunterstützung durchgeführt hätten! Mit den von der Regierung geplanten Notstandsarbeiten könne man nur 100 000 Personen auf ein Jahr Arbeit beschaffen.

Ministerpräsident Laval

widersetzte sich der sofortigen Diskussion der Interpellationen über die Arbeitslosigkeit nicht, jedoch widersprach er der Behauptung, daß die Regierung nicht ihre Schuldigkeit getan habe. Er hob hervor, daß er mit allem Nachdruck die Sozialversicherung für Alter und Krankheit verteidigt habe, aber von der Arbeitslosenversicherung nichts wissen wolle. Weil England und Deutschland die Versicherung in einer gewissen Art und Weise aufgefaßt hätten, hätten diese Länder besonders unter der Arbeitslosigkeit zu leiden.

Laval stellt die Vertrauensfrage

39 Stimmen Mehrheit für die Regierung

Dieses Hin und Her der Auseinandersetzung erweckte lebhafte Kundgebungen und Gegenkundgebungen.

Der eigentliche Kampf entbrannte um die Forderung Daladiers, die Auseinandersetzung über die Eisenbahntarife schon heute abend zu eröffnen.

Laval widersetzte sich sehr heftig. Er widersprach auch der Auffassung, daß nach den geltenden Gesetzen die Kammer darüber zu befinden habe. Das sei Sache des Ministers für die öffentlichen Arbeiten. Dessen Verordnungen könnten dann nachträglich vom Parlament gebilligt oder kritisiert werden. In dem Bewußtsein, in diesem Augenblick eine sichere Kammermehrheit hinter sich zu haben, forderte er die Ablehnung von Daladiers Vorschlag und warf dabei sehr geräuschvoll die Vertrauensfrage in die Waagschale.

Die Forderung Daladiers wurde mit 312 gegen 273 Stimmen abgelehnt. Es ergab sich also eine Mehrheit für die Regierung von 39 Stimmen.

Das bedeutet eine leicht, aber nicht entscheidend geschwächte Mehrheit. Die Sozialradikalen und die Sozialisten hatten sich einstimmig gegen die Regierung ausgesprochen.

Französische Anleihen für Deutschland?

Drahtung unseres Pariser Vertreters

∨ Paris, 13. Nov.

Im Anschluß an seine Ausführungen vor den vereinigten Finanz- und Außenkommissionen der Kammer gab Ministerpräsident Laval Antwort auf eine Reihe von Fragen, die von seiten der Kommissionsmitglieder an ihn gerichtet wurden. Ein Deputierter wollte wissen, ob der Ministerpräsident erklärt habe, daß Frankreich bereit gewesen sei, an einer deutschen Anleihe unter gewissen Vorbehalten teilzunehmen und welcher Art diese Vorbehalte gewesen seien.

Laval erwiderte, daß er seiner Zeit

im Monat Juli die Beteiligung Frankreichs an einer internationalen Anleihe für Deutschland unter den folgenden drei Bedingungen in Aussicht gestellt hätte:

Alle an den Reparationsverhandlungen beteiligten Mächte sollten die Anleihe zeichnen, die deutschen Zölle sollten als Garantien dienen und Deutschland hätte zur Entspannung zwischen beiden Ländern Sicherheitsgarantien geben müssen, die sich auf den Danziger Korridor und die österreichische Anschlußfrage bezogen. Damals, so bemerkte Laval weiter, hätten die deutschen Unterhändler diese Bedingungen nicht angenommen, und das Projekt sei gescheitert.

Im seinem Exposé vor der Kammerkommission hatte Laval bezüglich der Eventualität französischer Darlehen an Deutschland erklärt, eine derartige Möglichkeit müsse ausgeschlossen werden, da in einer Anleihe für Deutschland kein Heil läge und man in Frankreich nicht einen einzigen Anleihezeichner finden würde. Frankreich sei voll guten Willens, aber es könne nicht neue Risiken auf sich nehmen, nachdem seine berechtigten Forderungen so häufig beschnitten worden seien. In der Zusammenarbeit der deutsch-französischen Wirtschaftskommission sieht der französische Ministerpräsident den wirklichen Weg, Deutschland zu helfen und eine beiderseitige Annäherung durchzuführen.

Havas zum Exposé Lavals

Telegraphische Meldung

Paris, 13. Nov.

Havas beschäftigt sich in einer Betrachtung mit der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung der Ausschüsse für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen, vor denen Ministerpräsident Laval Bericht erstattete. Der allgemeine Eindruck sei, daß die Regierung eine internationale Zusammenarbeit wünsche mit dem einzigen Vorbehalt, daß den wesentlichen Rechten Frankreichs kein Abbruch getan werde. So habe der Ministerpräsident namentlich auf die Möglichkeit einer deutsch-französischen Zusammenarbeit hingewiesen, wobei er an die bei seinen Besprechungen mit Reichskanzler Dr. Brüning sich abzeichnenden Aussichten erinnerte. Er habe insbesondere betont, daß man mit Nutzen etwas für die Einschränkung der internationalen Konkurrenz der Schiffahrtsgesellschaften unternehmen könnte. Eine Entente über die Ausgabenreduzierung dieser Gesellschaften würde sich in der Folge auf die Luftfahrtgesellschaften und die anderen Industriezweige ausdehnen können. Zu den mit den ausländischen Mächten eingeleiteten und fortzuführenden Verhandlungen habe der Ministerpräsident sich allerdings nur ganz summarisch äußern können, zumal die im Verlauf dieser Besprechungen in Aussicht genommenen verschiedenen Lösungen noch keine feste Form erhalten hätten. Verschiedene Ausschußmitglieder hätten nach Schluß der Sitzung darauf aufmerksam gemacht, daß Außenminister Briand sich namentlich die Ausführungen des Ministerpräsidenten über die deutsch-französische Zusammenarbeit zustimmend zu eigen gemacht habe.

Die Meinung der Pariser Presse

Drahtung unseres Pariser Vertreters

∨ Paris, 13. Nov.

In ihren Kombinationen über den Ausgang der deutsch-französischen Besprechungen sind die Pariser politischen Kreise ganz auf die aus Berlin einlaufenden Informationen angewiesen. Die Tatsache einer Einigung wird in Paris als verfrüht bezeichnet, obwohl man in weiten Kreisen mit einer bevorstehenden Einberufung des beratenden Ausschusses der B.I.Z. durch Deutschland rechnet. Hinsichtlich der ersten Unterhaltung des nach Berlin zurückgekehrten Botschafters Francois Poncet mit dem Unterstaatssekretär von Bülow berichten die Morgenblätter, daß die beiden Parteien ihren bisherigen Standpunkt unverändert aufrecht erhalten. Die Verhandlungen müßten also noch fortgesetzt werden. Den zuversichtlichen deutschen Presseinformationen gegenüber, daß mit einer abschließenden Einigung für Samstag oder Montag zu rechnen sei, erklärt das „Journal",

die Parteien könnten sich glücklich schätzen, wenn sie nach Ablauf der kommenden Woche zu einer Verständigung gelangten.

Der in Paris erscheinende „Newyork Herald" gibt einige in der französischen Hauptstadt umlaufende Gerüchte über den Standpunkt der französischen Politiker in der Reparationsregelungsfrage wieder. Danach soll es in den Absichten der französischen Regierung liegen, die unbedingt von Deutschland zu zahlende Annuität von 660 Millionen Mark auf die Dauer von zwei, drei oder fünf Jahren in Form eines Darlehens zurückzugewähren. Frankreich wolle also auf keinen Fall grundsätzlich auf die Ansprüche aus dem Youngplan verzichten. Für die an Deutschland als Darlehen zurückgewährte Annuität erwäge man in Frankreich Garantien in Form einer Verpfändung der deutschen Tabaksteuer.

Das „Echo de Paris" charakterisiert den Stand der Dinge folgendermaßen: Der Mythos des Youngplans bleibt aufrecht erhalten. Indessen ist der Weg für eine neue internationale Konferenz geöffnet.

Macdonalds Zugeständnisse an die Schutzzöllner

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 13. Nov.

Macdonald versprach, am kommenden Montag die Absichten der Regierung hinsichtlich der „übermäßigen Wareneinfuhr" bekanntzugeben. Man nimmt hier an, daß die Regierung eine Generalvollmacht zur Beschränkung der Einfuhr in besonderen Fällen auf dem Wege der Notverordnung verlangen wird. Angesichts der bestehenden Handelsverträge kann diese Vollmacht nur dann angewandt werden, wenn es sich um ausgesprochene Dumpingwaren handelt, d. h. um die Einführung dieser Waren unter dem Gestehungspreis. Die Regierung wird keinerlei Schwierigkeiten haben, das Ermächtigungsgesetz in wenigen Tagen durch alle Phasen der Gesetzgebung zu jagen, da ihr diese Methode ja von der konservativen Unterhausmehrheit geradezu aufgedrängt worden ist. Die Schwierigkeit wird vielmehr darin liegen, daß die Rechte von der Regierung ein klares Versprechen verlangen wird, daß sie die Zollvollmacht auch wirklich benutzen wird.

Die Vollmacht wird sich übrigens ebenso auf industrielle Fertigwaren wie auf landwirtschaftliche Produkte beziehen. Zu den letzteren gehören u. a. auch Butter, neue Kartoffel, Tomaten, Erdbeeren und Blumen. Das Hauptgewicht liegt aber bei den industriellen Fertigwaren.

Macdonald hat sich offensichtlich durch die drohende Haltung des konservativen Schutzzollblockes zur Eile antreiben lassen. Es bleibt dabei abzuwarten, ob das Ermächtigungsgesetz wirklich zur sofortigen Einfuhrbeschränkung führt.

China wieder Kaiserreich?

Drahtung unseres Pariser Vertreters

∨ Paris, 13. Nov.

Amtlichen französischen Pressemeldungen aus Tientsin zufolge hat die aus chinesischer Quelle stammende Nachricht der Ankunft des jungen Mandschu-Exkaisers Hsuen Tung in Dairen in der chinesischen Bevölkerung ungeheures Aufsehen erregt. Der im Jahre 1912 entthronte Monarch will sich nach Mukden begeben, wo alle Vorbereitungen zur Wiederherstellung des Kaiserreichs getroffen sind.

Einem Telegramm aus Charbin zufolge teilen die chinesischen Behörden mit, daß am Dienstag abend 760 japanische Soldaten westlich von Angangchi etwa 100 Kilometer vorrückten und mit 100 chinesischen Gendarmen zusammengestoßen seien. Die letzteren haben sich auf die ostchinesische Eisenbahn zurückgezogen. Ferner sollen nach chinesischen Meldungen zwei japanische Flugzeuge eine Kavallerieabteilung, die den Gendarmen zu Hilfe kommen wollte, mit Bomben beworfen haben.

Demgegenüber melden die Japaner offiziell, daß die chinesischen Posten bei Angangchi an der ostchinesischen Eisenbahn in beträchtlichem Umfang verstärkt worden seien. Starke Munitions- und Materialsendungen seien eingetroffen. Das Kommunique fügt hinzu, daß eine chinesische Kavalleriefomation den linken japanischen Flügel umgangen und eine für die Japaner sehr kritische Lage hervorgerufen habe.

Schiffsunglück im Panama-Kanal

— **Newyork**, 12. Nov. Wie Associated Preß aus Balboa in der Kanalzone meldet, funkte der Kapitän des amerikanischen U-Boot-Tenders „Swan", er habe die in Rettungsbooten treibende Besatzung des costarikanischen Hilfsschoners „Baden-Baden" aufgenommen, von der elf Mann am Leben und fünf tot gewesen seien; der Kapitän sei schwer verletzt. Die „Baden-Baden" ist ein früheres Motorschiff und wurde später nach Punta-Arenas verkauft.

MARCHIVUM

Der „politische" Kampf auf der Straße

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 13. Nov.

Am Donnerstag abend kam es nach dem „Vorwärts" in Nowawes zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Vier Kommunisten, die einen Platz überquerten, wurden von einem Nationalsozialisten beschossen. Hierbei erhielt der Kommunist Herbert Ritter, 17 Jahre alt, einen Herzschuß. Der Verwundete lief noch ungefähr 300 Meter zur nächsten Arbeitersamariterwache, wo er zusammenbrach. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb der Verletzte.

Ein 21jähriger, der keiner Partei angehören soll, erhielt einen linken Oberarmschuß.

Der Täter, ein 19jähriger, konnte verhaftet werden. Er ist geständig.

In den späten Abendstunden kam es verschiedentlich zu Ausläufen, wobei der Schaukasten eines Papierladens eingeschlagen wurde, wo der „Völkische Beobachter" aushängt.

Wiederwahl Montagues Norman

Drahtung unsr. Londoner Vertreters

§ London, 13. Nov.

Montague Norman ist als Gouverneur der Bank von England wiedergewählt worden. Die Wahl bedarf noch der Bestätigung durch die Bankinhaber, unter denen der englische Staat die Hauptrolle spielt. Die Amtsperiode des Gouverneurs läuft erst im April ab. Norman wird dann ununterbrochen 12 Jahre an der Spitze der Zentralbank gestanden haben.

Montague Norman

Mit seiner Wiederwahl wird das in der letzten Zeit verbreitete Gerücht zerstreut, daß er infolge des Mißerfolges seiner Währungspolitik zurücktreten beabsichtige. Daß Montague Norman wiederum an die Spitze der englischen Notenbank berufen wurde,

wird in Deutschland ebenso viel Befriedigung auslösen, wie es in Frankreich Mißfallen erregen wird.

Sein mutiges Eintreten für eine internationale Regelung der Kreditpolitik hat in den letzten Jahren viel dazu beigetragen, noch schlimmere Krisen zu vermeiden, als tatsächlich aufgetreten sind. Neben ihm ist übrigens auch der stellvertretende Gouverneur, Sir Ernest Harvey, für ein weiteres Jahr wiedergewählt worden.

Generalaussprache im Wirtschaftsrat

Sie wurde gestern vorläufig beendet und auf eine Woche vertagt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 13. Nov.

Die beiden Ausschüsse des Wirtschaftsbeirats haben gestern ihre Generalaussprache beendet und sich dann auf eine Woche vertagt. An den zuständigen Stellen erklärt man, daß die Arbeitspause lediglich aus technischen Gründen erfolge. Auch die Rücksicht auf die außerhalb Berlins wohnenden Mitglieder des Wirtschaftsbeirats habe mitgesprochen. Das „Berliner Tageblatt" weiß noch zu berichten, daß die für die nächsten Tage in Aussicht genommenen Einzelbesprechungen gruppenweise vor sich gehen sollen, d. h. — fügt das Blatt erläuternd hinzu — es wird mit Vertretern der im Wirtschaftsbeirat vertretenen Gruppen im Zusammenhang verhandelt werden. Wenn darunter die Einschaltung der unterschiedlichen Wirtschaftsorganisation in die Verhandlungen verstanden werden soll, wird man den Entschluß des Reichskabinetts zu bedauern haben. Die Bedeutung der Beratungen und der von ihnen erhofften Entscheidungen des Beirats sollten ja gerade darin liegen,

daß jedes seiner Mitglieder allein auf die eigene Verantwortung gestellt wurde.

Um aufs neue die Interessen der verschiedenen Gruppen einfach gegeneinander auszuhandeln hätte es der Schaffung einer besonderen Organisation wahrhaftig nicht bedurft. Man wird indes abzuwarten haben, was die Regierung nun tatsächlich im Einzelnen zu tun gedenkt.

Ueber den bisherigen Verlauf der Aussprache in den Ausschüssen bewahren alle Beteiligten Stillschweigen. Nach unserer Kenntnis hat der Kanzler sie dazu noch besonders und persönlich verpflichtet. Niemand weiß daher, wie die Dinge laufen und wieweit die Arbeiten schon gediehen sind. Es erscheint uns daher abwegig, wie es nicht ohne Behagen die Hugenbergblätter tun, aus der Tatsache der Vertagung die Folgerung zu ziehen, daß die Hoffnung des Kanzlers, aus dem Wirtschaftsbeirat bestimmte Vorschläge für die Lösung der akuten wirtschaftlichen und finanzpolitischen Probleme zu erhalten, sich nicht erfüllt haben.

Ausklang der Londoner Indienkonferenz

Ghandi reist am 29. November von Genua zurück - Vielleicht kommt er vorher noch nach Deutschland

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 13. Nov.

Die round table-Konferenz über die Verfassungsreform für Indien steht unmittelbar vor dem Abschluß. Anfang der nächsten Woche werden die Plenarsitzungen beginnen, in denen die Arbeiten der letzten Wochen zusammengefaßt und mit den üblichen Ansprachen verschönert werden. Man rechnet damit, daß die Konferenz ungefähr am Dienstag zu Ende sein wird.

Was in den konfliktreichen Debatten der Konferenz erreicht worden ist, kann weder als Erfolg, noch als völliger Fehlschlag der Konferenz bezeichnet werden. Große Enttäuschung herrscht wegen der fehlgeschlagenen Einigung der Hindus und Mohammedaner über das Wahlrecht. Man hatte erwartet, daß es Gandhis Einfluß gelingen wird, dieses dornige Problem zu lösen und tatsächlich standen die Delegierten der verschiedenen Religionen und Minderheiten schon einmal unmittelbar vor der Uebereinstimmung. Rückschläge folgten, die den Konflikt wieder von neuem aufrissen. Man ist in dieser entscheidenden Angelegenheit nicht viel klüger als zu Beginn der Konferenz. Inzwischen aber ist der Entwurf für die neue bundesstaatliche Verfassung Indiens in den Grundzügen ausgearbeitet worden. In den wichtigsten Fragen des künftigen Verhältnisses zwischen England und Indien ist wenigstens die Grundlage zu einer Verständigung gelegt worden.

Man erwartet jetzt in unterrichteten englischen Kreisen, daß die Regierung vor dem Abschluß der Konferenz eine Erklärung abgeben wird, in der sie die

sofortige Einführung der Selbstverwaltung in den indischen Provinzen

verspricht und die Einführung des verantwortlichen Regierungssystems in der Zentralverwaltung von der Einigung zwischen Hindus und Mohammedanern abhängig macht.

Gleichzeitig wird die Ausarbeitung der neuen Bundesverfassung, die wohl noch ein Jahr in Anspruch nehmen wird (Sir John Simon hat seinerzeit in seinem berühmten Bericht erklärt, es werde noch etwa 200 Jahre dauern) in Ausschüssen teils in England, teils in Indien fortgesetzt werden.

Auch die wichtige Frage des Anteils der Inder an der Armee und der Finanzverwaltung bleibt noch endgültig zu lösen. Gandhi soll dem vorliegenden Plan zugestimmt haben, jedenfalls hat er an seiner Ausarbeitung entscheidenden Anteil genommen. Man hofft deshalb, daß trotz der begreiflichen Unzufriedenheit der indischen Nationalbewegung mit den Londoner Ergebnissen ein neuer Ausbruch des passiven Widerstandes vermieden werden wird. Gandhi hat übrigens die Absicht, wenn irgend möglich am 24. November in Hamburg einen Vortrag zu halten und dann mit Aufenthalt in Berlin und Stuttgart in Richtung Schweiz zu fahren. In jedem Falle will er am 29. November von Genua aus nach Indien fahren. Es ist daher noch unbestimmt, ob er vorher Zeit zu der Deutschlandreise finden wird.

Die kommunistische Zersetzungsarbeit in Dresden

— **Dresden**, 12. Nov. Wie das WTB in Zusammenhang mit dem Fall des Dresdener Fahnenjunkers Eberhardt erfährt, haben die Versuche der Kommunisten, Einfluß auf die Wehrmacht und Polizei zu gewinnen, in letzter Zeit auch bei der Dresdener Polizei in verstärktem Maße eingesetzt. Die Beamten der Schutzpolizei wurden mit kommunistischen Propaganda- und Zersetzungsschriften in den letzten Wochen förmlich überschwemmt. Die Schriften sind von den Beamten unverzüglich bei den zuständigen Stellen abgeliefert worden. Die Schuldigen sind bisher noch nicht ermittelt.

Die verzweifelte Finanzkrisis der Stadt Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 13. Nov.

Der Berliner Oberbürgermeister hat gestern vor der Stadtverordnetenversammlung eine sehr deutliche und sehr ernste Rede gehalten. Seine langen und eingehenden Darlegungen über die finanzielle Situation der Reichshauptstadt, über alte und neue Sparmaßnahmen, lassen sich im Grunde auf die lakonische Feststellung reduzieren:

Wir sind am Ende. Der Verwaltungsapparat der Stadt Berlin (und, so scheint uns, in dem Falle ist „Verwaltungsapparat ein recht inhaltreiches und vielsinniges Wort) habe, so erklärte Dr. Sahm, mit anerkennenswertem Freimut „eine Aufblähung erfahren, die nicht im richtigen Verhältnis zu der Leistungsfähigkeit der Stadt gestanden habe."

Doch aus dieser späten, allzu späten Erkenntnis läßt sich kein Kapital mehr schlagen. Heute herrscht in Berlin bitterste Not. Der Magistrat macht unter der Leitung seines neuen Chefs wahrhaft unerhörte Anstrengungen, dem Uebel zu steuern. Aber die schon bei Beginn der Krise in Grund und Boden gewirtschaftete Stadt ist nicht mehr in der Lage, der Verhältnisse Herr zu werden. Einem Bittgang zu dem preußischen Staat blieb der erhoffte Erfolg versagt. Dr. Sahm teilte mit, daß er beantragt habe, der Stadt aus den Mitteln des Landes die Summe von 13 Millionen zu überweisen und davon zum Ultimo Oktober 8 Millionen zu zahlen. Der Stadt ist davon aber nur 1 Million zugegangen. Der letzte Hoffnungsanker ist die „weitere dringende Hilfe", um die der Oberbürgermeister noch einmal an Reich und Staat beweglich appellierte.

Ein Schlaglicht auf die wirklich verzweifelte Situation wirft die Erklärung des deutschnationalen Abg. Steiniger, daß man in eingeweihten Kreisen spätestens zum 1. Februar mit einem Moratoriumsgesuch der Stadt rechne. „Früher, so meinte Dr. Steiniger, wäre eine solche Mitteilung so einer Kreditschädigung gleichgekommen. Heute bekommt die Stadt ja so wie so nirgends mehr Kredit ohne Sicherheit. Da kann man es ruhig sagen."

Letzte Meldungen

Kündigungsbeschluß des Zechenverbandes

— **Essen**, 12. Nov. In der heutigen außerordentlichen Hauptversammlung des Zechenverbandes wurde beschlossen, auf allen Bergwerken des rheinisch-westfälischen Industriebezirks die Einzelarbeitsverträge zum 30. November vorsorglich zu kündigen.

Die Kündigung hat den Zweck, für den Fall des nicht rechtzeitigen Zustandekommens eines neuen Tarifvertrages den Werken die Möglichkeit zu geben, ab 1. Dezember neue Löhne festzusetzen. Nach der Rechtsprechung würden sofort, falls die Einzelarbeitsverträge nicht gekündigt sind, die alten Lohnsätze auch bei Nichtzustandekommen einer neuen Lohnordnung nachwirken.

Devisenschiebung?

— **Berlin**, 13. Nov. Auf Veranlassung von Privatpersonen wurde gestern abend hier am Anhalter Bahnhof ein Oesterreicher unter dem Verdacht der Devisenschiebung festgenommen. Man fand bei ihm 4000 Schillinge und größere Mengen deutschen Geldes. Die Polizeibehörde hat eine Untersuchung eingeleitet.

Die Chemiker Bergius und Bosch erhalten den Nobelpreis

Der Nobelpreis für Chemie an zwei deutsche Gelehrte

Stockholm, 12. Nov. Die Akademie der Wissenschaften hat heute abend beschlossen, den diesjährigen Nobelpreis für Physik nicht zu verteilen, sondern bis zum nächsten Jahre zurückzu halten. Die Akademie hat ferner beschlossen, den diesjährigen Nobelpreis für Chemie zwischen den Professoren Karl Bosch und Friedrich Bergius zu verteilen wegen ihrer Erforschung der Entstehung und Entwicklung der Hochdruckmethode.

Die alte Kurpfalz steht mit dieser gemeinsamen Auszeichnung der beiden Forscher mit einem Mal im Mittelpunkt des internationalen neuen Lebens der Wissenschaft. Man muß gestehen, daß die schwedische Akademie einen außerordentlich feinen Takt zeigt, wenn sie die beiden räumlich und sachlich benachbarten bedeutenden Vertreter der chemischen Theorie und Praxis zugleich auszeichnet. Beide wohnen in Heidelberg, wohin damit bereits viermal der Nobelpreis entfiel.

In diesem Jahr sind zum ersten Male die Zinsen zur Nobelstiftung zur Verteilung gelangt. An diesem internationalen Kulturbarometer gemessen, steht Deutschland weitaus an der Spitze aller Länder. Deutschland hat nicht weniger als 37 Preise erhalten. An zweiter Stelle steht Frankreich mit 31 Preisen. Auffällig ist die deutsche Führerstellung in den Chemiepreisen. Hier sind bis jetzt im ganzen 27 Preise verteilt worden, wovon Deutschland 14 erhalten hat. An zweiter Stelle folgt Frankreich mit vier Preisen.

Dr. Friedrich Bergius

Friedrich Bergius wurde am 11. Okt. 1884 in Goldschmieden bei Breslau als Sohn des Besitzers der dortigen chemischen Fabrik geboren. Unter seinen Vorfahren befindet sich eine namhafte Reihe von Gelehrten. Er studierte in Breslau unter den Professoren Abegg und Ladenburg, promovierte 1907 in Leipzig bei Professor Hantzsch, war Assistent in Berlin bei Professor Nernst und in Karlsruhe bei Professor Haber. Im Jahre 1909 habilitierte er sich an der Hochschule in Hannover.

Seine Privatarbeit im eigenen Laboratorium galt schon früh der Verflüssigung von Kohle und im Jahre 1913 konnte er seine ersten Versuche patentieren lassen. Gleichzeitig wurde er Leiter des Wissenschaftlichen Laboratoriums der Th. Goldschmidt AG. in Essen, in deren Vorstand er bald darauf eintrat.

Dieses Kohleforschungs-Laboratorium wurde 1918 nach Mannheim-Rheinau verlegt und stand an führender Stelle in der Kriegschemie. Es folgte die Errichtung einer halbtechnischen Versuchsanlage und in den weiteren Jahren gründliche Durchbildung des Kohleverflüssigungsprozesses, gemeinsam

Prof. Friedrich Bergius (Heidelberg)

mit der Erdöl- und Kohlenverwertungs-AG. in Berlin, und seit 1921 mit der Badischen Anilin- und Sodafabrik. Die Nachkriegszeit brachte dieser Anstalt finanzielle Schwierigkeiten. Nachdem Bergius sein eigenes nicht unbeträchtliches Vermögen geopfert hatte, wurde zuerst ein Konsortium für Kohlenchemie mit hauptsächlicher Beteiligung der Fürst-Donnersmarckschen Verwaltung, später die Internationale Bergin Co. im Haag gegründet, welche die Kosten für das Institut in Rheinau übernahm. Während der Inflation gewährte die englische Regierung eine namhafte Subvention. Bei der deutschen Regierung fand Bergius keine Unterstützung.

Die Bedeutung der Bergiusschen Arbeiten erkennend, übernahm nach der Inflation die J. G. Farbenindustrie das Bergius-Verfahren. Im Frühjahr erfolgte die Inbetriebnahme einer großtechnischen Anlage zur Herstellung flüssiger Brennstoffe aus Kohle in den Leuna-Werken bei Merseburg. Diese inzwischen wesentlich vergrößerte Anlage bringt die Produkte in steigendem Umfange auf den Markt, wodurch laut amtlichen Nachrichten bereits ein Rückgang der Einfuhr ausländischer Triebstoffe festzustellen ist.

Im Sommer 1928 trat Bergius auf der Tagung des Vereins Deutscher Chemiker mit neuen, aufsehenerregenden Forschungsresultaten auf dem Gebiet der chemischen Auswertung des Holzes hervor. Schon vor dem Krieg hatten Willstätter und Zechmeister Laboratoriumsversuche dieser Art durchgeführt, auf denen Bergius weiter aufbaute und schon 1916 seine ersten Resultate erzielte, die schon damals der Viehfütterung zugute kamen.

In vierzehnjähriger technischer Forschungsarbeit ist es ihm dann gelungen, einen einfachen und ökonomischen Prozeß zu entwickeln, der die in dem Holz enthaltenen zellulosearigen Stoffe, die als solche unverdaulich sind, in verdauliche Kohlehydrate überführt und auf industriellem Wege den größten Teil des Holzes in einen Nahrungsstoff umwandelt. Der sogenannte Holzzucker, nicht ohne weiteres vergleichbar mit dem Rübenzucker, herstellbar aus minderwertigem und Abfallholz, kann zu zwei Drittel seines Gewichts in ein Futtermittel überführt werden, das dem Futtergetreide nährwertgleich ist. Der Rest, das sogenannte Lignin, ergibt gepreßt ein heizkräftiges Hausbrandbrikett, außerdem wird nebenher eine nicht unwesentliche Menge Essigsäure gewonnen, so daß durch den neuen Prozeß das Holz annähernd 100prozentig in Werkstoffe umgewandelt wird.

Bergius wurde in Anerkennung seiner Verdienste von der mathematisch naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg die Würde eines Ehrendoktors und Ehrensenators verliehen. Er ist Mitglied der verschiedensten wissenschaftlichen Gesellschaften, außerdem Generaldirektor und Vorstand der Deutschen Bergin-AG. in Heidelberg.

Dr. Karl Bosch

Generaldirektor der J. G. Farben-Industrie in Ludwigshafen

Karl Bosch wurde am 27. August 1874 in Köln am Rhein geboren, wo sein Vater ein Installationsgeschäft betrieb. Schon als Schüler betätigte er sich an freien Nachmittagen für seine väterliche Firma als Hilfsarbeiter, wobei er den für ihn so charakteristischen Blick für praktische Arbeitsgestaltung frühzeitig ausbilden konnte. Er durchlief die Oberrealschule und arbeitete dann ein Jahr lang praktisch in der Formerei der Marienhütte zu Kotzenau in Schlesien. Alsdann studierte er von 1894—96 in Charlottenburg Maschinenkunde und Hüttenwesen.

Danach studierte er in Leipzig Chemie, wo er 1898 bei Wislicenus mit einer Arbeit aus der organischen Chemie promovierte; er blieb dann noch ein Jahr als Assistent in Leipzig, bis er Ende 1899 bei der „Badischen Anilin- und Sodafabrik" in Ludwigshafen als Chemiker eintrat, wo er in der gerade sehr aufblühenden Indigo-Abteilung Verwendung fand und sein konstruktives Talent verwerten konnte.

Noch mehr war das der Fall, als im Jahre 1909 von Professor Fritz Haber das Verfahren zur synthetischen Darstellung von Ammoniak erworben

Geheimrat Prof. Dr. Carl Bosch

wurde. Hier galt es, ein Verfahren, das bisher nur mit kleinster Apparatur ausprobiert worden war, auf die Stufe großindustrieller Massenproduktion zu heben. Dies war im wesentlichen Boschs Werk während der folgenden Jahre, was sich dann insbesondere während der Kriegsjahre als äußerst wichtig erwies.

So kam Bosch naturgemäß rasch in leitende Stellungen bei seiner Firma: 1911 erhielt er Prokura, im Jahre 1914 wurde er stellvertretender Direktor, 1916 Vorstandsmitglied und seit Juni 1919 ist er Vorsitzender des Vorstandes und damit der Leiter einer der wichtigsten deutschen Produktionsstätten.

Bosch lebt im übrigen, nur seiner Arbeit nachhängend, äußerst zurückgezogen in Heidelberg. Die bayerische Regierung verlieh ihm den Titel Geheimer Kommerzienrat.

MARCHIVUM

Der Kreisrat beschließt

Zurückstellung der freiwilligen Leistungen

In der letzten Kreisratssitzung, die vor einigen Tagen in Weinheim stattfand, wurde beschlossen, daß die Auszahlung der in der Kreisversammlung genehmigten freiwilligen Zuschüsse an Gemeinden, Vereine und andere Institutionen vorläufig zurückgestellt werden muß. Man versucht, sich zunächst Klarheit über die finanziellen Verhältnisse des Kreises zu verschaffen. Ein Zuschuß zur Bernhard-Lahnhalle wurde genehmigt; er konnte jedoch nicht in der Höhe des Vorjahres gehalten werden.

Auch das Kreiskinderheim in Ladenburg hat unter der verschlechterten Wirtschaftslage zu leiden. Der Ausschuß mußte drei Angestellten kündigen. Dieser Kündigung hat der Kreisrat seine Zustimmung erteilt. Anstelle der zurückgetretenen kommunistischen Kreisabgeordneten Frau Wagner wurde Kreisabgeordneter Menrad-Ladenburg in den Ausschuß für das Kreiskinderheim gewählt. Ein Antrag auf Herabsetzung der Pflegesätze der Kreispflegeanstalt Weinheim mußte abgelehnt werden, weil die jetzt geltenden täglichen Sätze in Höhe von 1,60 ℳ zu den billigsten Sätzen in Baden gehören. Zugestimmt wurde dem Ansuchen des Kreismegwärters Jungmann in Ilvesheim um Versetzung in den Ruhestand. ×

Zwei Bestattungen

Oskar Menzel

Unter zahlreicher Beteiligung von Freunden und Bekannten, von Mitgliedern der St. Bonifatius-Gemeinde und Beamten der OEG wurde gestern nachmittag der im 81. Lebensjahr verstorbene Oberbahnhofvorsteher Oskar Menzel zu Grabe getragen. Viele Blumenspenden, darunter ein prächtiger Kranz der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, bedeckten den Sarg. Das Mannheimer Hornquartett leitete die Trauerfeier mit dem Choral „Jesu meine Zuversicht" ein. Dann sprach nach einem Harmoniumvorspiel von Organist Lenz Pfarrkurat Pater Rainer Kläber von der St. Bonifatius-Kuratie den Segen. Im Namen der Direktion der OEG Eisenbahnbetriebsinspektor Hans Merzinsky dem Verstorbenen, der 35 Jahre lang im Dienst der OEG stand, und zwar von 1891 bis 1893 als Vorsteher des Bahnhofs Viernheim, von 1893 bis zum 1. Mai 1913 als Vorstand des Bahnhofs Neckarstadt. Zehn Jahre konnte er sich eines wohlverdienten Ruhestands erfreuen. Im Namen des Stiftungsrats der St. Bonifatiuskuratie, die in diesem Jahr zum zweiten Male eines ihrer Mitglieder verliert, legte Stiftungsratsmitglied Stadtbauamtmann Gustav Schenkle einen Kranz nieder. Der Choral „Wie sie so sanft ruh'n" beschloß die Trauerfeier. ×

Hans Wilhelm Bentzinger

Eine große Trauergemeinde erwies auch dem nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 38 Jahren verstorbenen Landwirt Hans Wilhelm Bentzinger die letzte Ehre. Bentzinger war in der Jugend als Mitglied des Vereins für Turn- und Kampfspiele Feudenheim ein hervorragender Fußballspieler. Später wandte er sich der Leichtathletik und dem Turnen zu. Auch bei dieser sportlichen Betätigung war er sehr erfolgreich. Befand er sich doch noch im vorigen Jahre als Mitglied des Turnvereins „Badenia" Feudenheim unter den Preisträgern des Mannheimer Landesturnfestes. Im Gesangverein „Teutonia" Feudenheim bewährte er sich als erster Baß im Chor, im Quartett und als Solist. Dem evang. Kirchenchor gehörte er als zweiter Vorsitzender an. Sein landwirtschaftliches Anwesen ist ein Musterbetrieb, ein Beweis dafür, daß ihn seine umfangreiche Vereinstätigkeit nicht dem Berufe entzog.

Bei der Trauerfeier auf dem Feudenheimer Friedhof legte Viktor Störzinger seiner Gedächtnisrede die Bibelworte „Seid getrost, ich bins, fürchtet euch nicht" aus dem Matthäus-Evangelium zugrunde. Der evang. Kirchenchor sang unter Musikdirektor Schellenbergers Leitung vor der Aspelle „Ueber den Sternen" und der Gesangverein „Teutonia" am Grabe „Stumm schläft der Sänger". Kränze wurden mit ehrenden Worten von den Vertretern der Vereine niedergelegt, denen der Verstorbene mit Tatkraft und Hingabe angehörte. Die Schützenabteilung des Feudenheimer Kriegervereins nahm mit drei Ehrensalven von ihrem Mitglied Abschied.

★

* **Um die Bezugsgrenze der „Schüler"monatskarten für Lehrlinge.** Schüler und Studierende erhalten die sogenannten Schülermonatskarten zur Hälfte des Preises für ordentliche Monatskarten ohne Rücksicht ihres Alters, Lehrlinge genießen diese Vergünstigung aber nur bis zum 20. Lebensjahr. Die Altersgrenze für Lehrlinge hat den Nachteil, daß die von den höheren Schulen kommenden Lehrlinge nach Vollendung des 20. Lebensjahres den vollen Monatskartenpreis entrichten müssen. Der GDA hat deshalb auf Anregung aus seinen Mitgliederkreisen an die Reichsbahn-Hauptverwaltung eine Eingabe gerichtet, die die Beseitigung des bestehenden Unrechts fordert. Mindestens sei eine Angleichung der Altersgrenze an die allgemein in der Sozialversicherung übliche von 21 Jahren gefordert.

Neue Aufwertungsfristen

Verlängerung bis zum 31. Dezember 1934 möglich

Die bereits seit einiger Zeit abgelaufene Aufwertungsfrage wird wieder aktuell. Durch die neue Notverordnung ist es möglich, daß der Schuldner abermals bei der zuständigen Aufwertungsstelle einen Antrag auf weitere Befristung der Barzahlung seiner Hypothekenaufwertungsschuld stellen kann.

Dieser Antrag des Schuldners muß aber bis zum 30. November 1931 spätestens bei der Aufwertungsstelle gestellt sein.

Der Schuldner hat Aussicht mit dem Stundungsantrag, ganz oder teilweise durchzudringen, wenn er folgende Voraussetzungen nachweisen kann:

Der Schuldner kann über die Mittel zu einer Rückzahlung des Aufwertungsbetrages nicht bar verfügen. Er ist außerdem nicht in der Lage, sie sich zu vertretbaren Bedingungen zu verschaffen. Verfügt der Antragsteller über die erforderlichen baren Mittel, so ist sein Antrag aussichtslos. Es kommt nicht darauf an, ob der Antragsteller sich „schlecht von seinen Mitteln trennen kann", wie man landläufig zu sagen pflegt. Auf der anderen Seite sind aber auch die Interessen des Gläubigers zu wahren. Daher ist die Zahlungsfrist nicht zu bewilligen, wenn deren Bewilligung für den Gläubiger eine unbillige Härte bedeuten würde. Dies liegt z. B. vor bei hohem Alter, Krankheit oder Hilfsbedürftigkeit des Gläubigers. Es können auch sehr gut andere Fälle darunter fallen, wenn der Gläubiger z. B. das Geld für eine Geschäftserweiterung oder für eine dringend nötige Kur für sich oder seine Angehörigen, vielleicht auch für Ausbildung seiner Kinder, benötigt.

Es sind also bei den Aufwertungsstellen die Interessen genau abzuwägen.

Die Zahlungsfrist selbst darf sich nur auf das Kapital erstrecken.

Sie ist nur möglich bis spätestens 31. Dezember 1934; sie ist nicht möglich für die Zinsen. Der Zinssatz ist für alle Hypotheken, die über den 1. Januar 1930 aufgrund Entscheidung der Aufwertungsstellen verlängert werden, 7½ Prozent. Die Schuldner können aber die Befristung nur darauf stützen, daß sie durch die neue Veränderung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse, die bekanntlich im Sommer d. J. eingesetzt haben, überrascht worden sind und eine neue Prüfung des Stundungsgesuchs hierauf, eben auf Grund dieser neuen Verhältnisse, gestützt wird.

Es können, wenn diese neuen Wirtschaftsverhältnisse noch nicht geprüft sind, sehr wohl auch bereits rechtskräftig abgewiesene Stundungsgesuche nochmals bei der zuständigen Aufwertungsstelle erneuert werden. Wenn aber keine neuen Tatsachen, die erst auf Grund der Ereignisse seit dem Sommer eingetreten sind, vom Schuldner bezüglich seiner Verhältnisse dargelegt werden können, dann wird das neue Stundungsbegehren kaum mit Erfolg durchgeführt werden können. Wenn die allgemeine Wirtschaftslage früher schon geprüft wurde, dann ist ein neues Stundungsverfahren für den Schuldner kaum von Erfolg.

Außerhalb bleiben selbstverständlich alle privaten Vereinbarungen zwischen Gläubiger und Schuldner und auch alle vor den Aufwertungsstellen geschlossenen Vergleiche. Gegen die Entscheidungen der Amtsgerichte als Aufwertungsstellen, die eine Zahlungsfrist nicht bewilligen, ist Entscheidung des Landgerichts als Beschwerde möglich. Das Kapital, das durch die Umschaltung in Frage kommt, ist schwer zu schätzen. Nach Angaben ist der

Gesamtbetrag der Aufwertungshypotheken in Deutschland 7,5 bis 8,5 Milliarden Mark.

Davon sind organisierter Kredit 4,16 Mill. Mark und freie Hypotheken etwa 3,34 bis 4,34 Milliarden Mark. Durch die Befristungsmöglichkeit des ersten Januar 1935 wird wohl auch die Rückwirkung auf Sparkassen und Hypothekenbanken, soweit diese Gläubiger von weiter befristeten Aufwertungshypotheken sind, kaum ausbleiben können.

Rechtsanwalt Dr. Otto Simon.

Aus dem Mannheimer Bezirksrat

Aenderung der Nahrungsmittelvorschrift für Eier — Verlängerung der Ausverkaufszeit

Dem Bezirksrat Mannheim lagen gestern nicht weniger als 19 Wirtschaftsgesuche vor, von denen allerdings vier zurückgestellt wurden. Das Gesuch um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zum Rheinfels", Jungbuschstraße 14, wurde vertagt, bis die äußerst primitive Abortanlage entsprechend umgebaut ist. Genehmigung fanden die Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb folgender Schankwirtschaften mit Branntweinschank: „Zum Löwen", Obere Riedstraße 28 in Käfertal; „Zum Rennershof", Rennershofstraße 12; „Zum Fernfahrer", Dalbergstraße 10; „Kinzinger Hof", N 7, 8; „Zum Odenwälder", Mittelstraße 121; „Zur Baugenossenschaft" in Plankstadt; „Zum Posthorn" in Schwetzingen; „Zum Schiff" in Brühl und der Schankwirtschaft im Hause Mosbacherstraße 30 in Waldhof. Genehmigt wurden ferner die Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „Zum Burggrafen" im Hause Mittelstraße 88, zum Handel mit Branntwein im Hause Stolbergerstraße 18 in Waldhof und im Hause Seckenheimerstraße 110. Ein Gesuch um Erlaubnis zum Ausschank von Limonade, Sodawasser und Milch in einem Verkaufshäuschen Ecke Mannheimer Straße und Bäckerweg in Käfertal wurde ebenfalls genehmigt, dagegen wurde die Erlaubnis zum Betrieb eines Kaffees im Hause Luzenbergstraße 86 in Waldhof nicht erteilt, da die Bedürfnisfrage vom Stadtrat und vom Reviervorstand verneint ist und seit 1927 zum achten Mal der Inhaber wechselt.

Als unbegründet verworfen wurde die Klage der AG. Schwanenbrauerei Kleinschmitt in Schwetzingen gegen die Stadtgemeinde Mannheim wegen eines strittigen Betrages von 333.50 Mark Gebäudesondersteuer für 1930 auf das von der genannten Firma am 30. Dezember 1930 erworbene Haus Meßplatz 1. Eine Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Köln-Stadt gegen den Bezirksfürsorgeverband Mannheim-Stadt wegen Ersatz von Fürsorgekosten besteht zu Recht, da der in Köln aufgegriffene Jugendliche R. R. seinen Wohnsitz in Mannheim hat. Abgewiesen wurde eine Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Mannheim-Stadt gegen den Landesfürsorgeverband Kreis Mannheim wegen Ersatz der Krankenhauskosten für einen Wanderburschen. Einer Klage des gleichen Klägers gegen den Kreis Mannheim wegen Ersatz von 648.50 Mark Krankenhauskosten für einen geschlechtskranken Matrosen, dessen Wohnsitz streitig ist, wurde stattgegeben.

Die Gebühr für die nunmehr motorisierte Hochüberfahrt des Joh. Michel-Mannheim, Mittelstraße 121, über den Altrhein wurde auf 10 Pfg. für Erwachsene und 5 Pfg. für Kinder festgesetzt. Einem Vermittlungsagenten für Immobilien, Darlehen und Hypotheken, dem der Gewerbebetrieb wegen einer Bestrafung untersagt werden sollte, wurde lediglich eine Verwarnung erteilt. Eine ähnliche Sache (Untersagung des Gewerbebetriebes als Rechtsagent) wurde behufs weiterer Erhebungen vertagt.

Der § 19 der Nahrungsmittelvorschrift für den Amtsbezirk Mannheim erhielt eine neue Fassung, aus der hervorgeht, daß der Stempel auf Trinkeiern das Legedatum zeigen muß und daß „vollfrische Eier" höchstens zwei Wochen alt sein dürfen. Der Bund der Geflügelzüchter hatte acht Tage vorgeschlagen, doch gelten im ganzen Freistaat Baden vierzehntägige Eier noch als frisch. Kühlhaus-, Konserven-, Kalk- und ähnliche Eier sind als solche zu bezeichnen. Auch die Herkunftsbezeichnung der Auslandseier ist in deutlicher Schrift anzubringen. Der Bezirksrat hat dieser Neufassung der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 12. 10. 1911 zugestimmt.

In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung hat der Bezirksrat einem schon früher vorgebrachten, aber seinerzeit abgelehnten Wunsch des Mannheimer Einzelhandels entsprochen, indem er die Dauer des Ausverkaufs in Mannheim von zwei Wochen auf 15 Tage verlängerte. Diese Aenderung der Ausverkaufsordnung ermöglicht die Einbeziehung von drei Samstagen in den Ausverkauf, eine Regelung, wie sie in Ludwigshafen bereits besteht. —el.

Vor dem Blumenladen

Vor einem Blumengeschäft in einer der Hauptstraßen der Stadt stehen zwei Mädchen von etwa sieben Jahren. Da auch mich die herrlichen Blumen fesseln, bleibe ich stehen und werde so unfreiwillig Zeuge ihrer Unterhaltung:

„Mei Tante hat mer zehn Pennig g'schenkt, ich soll mer ebbes kaufe. Ich glaub, ich kauf en Blumestock for mei Mudder!" — „Jo meemsch?" — „Oei, jo! Ich nemm der denn ho!"

Damit zeigte die Kleine auf ein prächtiges Alpenveilchen und verschwand im Laden. Die andere und ich warteten außen. Ich wollte doch sehen, wie sich die Sache entwickelte. Durch das Schaufenster sahen wir die Verhandlung. Man sah ordentlich das Erschrecken des kleinen Mädels, als es den Preis für den Alpenveilchenstock vernahm. Aber der Verkäufer hatte anscheinend Verständnis für den Schmerz der kleinen Kinderseele. Er nahm einen kleinen, leuchtend roten Primelstock, band ein ebenso schönes Papier darum und gab ihn ihr für die zehn Pfennige. Das verlegene, aber unendlich süße dankbare Lächeln des Kindes wird mir unvergeßlich sein.

W.

Teure Weihnachtsbäume?

Wie aus dem Taunus, dem Westerwald und dem Odenwald berichtet wird, hat dort der Handel mit Weihnachtsbäumen schon begonnen. Die Händler der Großstädte haben zum Teil schon größere Posten gekauft und für gutgewachsene Bäume 80 Pfg. bis zu 1,50 Mk. bezahlt. Durch den Fällerlohn und den Transport werden sich die Preise stark erhöhen, sodaß man in diesem Jahr mit recht teuren Weihnachtsbäumen rechnet. Diese Meldungen kommen für die gegenwärtige Zeit reichlich überraschend. Die allgemeine Kaufkraft ist doch wohl nicht derart gut, daß die Händler damit rechnen können, ihre Weihnachtsbäume zu höheren Preisen absetzen zu können, als ihnen das im vergangenen Jahre möglich war. Man erinnert sich der zahllosen Bäume, die auf den Märkten des letzten Jahres nicht verkauft werden konnten, sodaß der Händler-Optimismus hinsichtlich der zu erzielenden Verkaufspreise eigentlich fehl am Platze erscheint.

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gefährdet?

Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten beschäftigte sich in einer Sitzung von Sachverständigen mit den Sparmaßnahmen, die bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vorgenommen werden können. Die wirksamste Sparmaßnahme auf diesem Gebiete ist die

möglichst frühzeitige Erfassung aller Erkrankten und ihre sofortige sachgemäße Behandlung.

Das ist jetzt viel besser zu erreichen, weil die Kranken auf Grund des Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten (RGBG) früher und gründlicher behandelt werden können.

Mit Hilfe des RGBG können auch die krankheitsverdächtigen Personen, die andere gefährden, weit besser überwacht und zur Behandlung herangezogen werden als es mit den früheren gesetzlichen Bestimmungen möglich war. Dadurch wird die weitere Uebertragung verhindert und Folgeerkrankungen vorgebeugt, die nicht nur zu ihrer Beseitigung viel erheblichere Mittel erfordern, sondern die auch zum Verlust der Arbeitsfähigkeit und zu vorzeitigem Siechtum führen und die Allgemeinheit wirtschaftlich außerordentlich stark belasten. Die Gesundheitsbehörde und Beratungsstellen leisten mit ihren Fürsorgekräften im Verein mit der Aerzteschaft in dieser Beziehung ausgezeichnete Arbeit. Eine Einstellung dieser Arbeit würde sich schnell und bitter rächen, denn schon das Ausschalten einer einzigen Infektionsquelle bedeutet Vermeidung von vielen weiteren Ansteckungen.

Durch die Reichszählung des Jahres 1927 ist festgestellt worden, daß in jedem Jahre in Deutschland mit etwa 400 000 neuerkrankten Geschlechtskranken zu rechnen ist. Diese Zahlen zeigen, daß die Geschlechtskrankheiten leider heute noch zu den am stärksten verbreiteten ansteckenden Krankheiten gehören. Sie gehören aber auch zu den folgenschwersten, denn chronische Unterleibsleiden der Frauen, ernste Seh- und Gehörstörungen, Herz- und Gelenkerkrankungen sind vielfach, Rückenmarkschwindsucht und Gehirnerweichung immer auf eine frühere Geschlechtskrankheit zurückzuführen.

Gespart werden kann heute noch in der Durchführung der Behandlung, insbesondere bei den Verordnungen und Verwendungen der Heilmittel.

Einweisung in das Krankenhaus soll nur angeordnet werden, wenn die Art der Erkrankung und die häuslichen Verhältnisse des Kranken es erfordern, oder wenn nur auf diesem Wege einer Weiterverbreitung vorzubeugen ist. Alle Sparmaßnahmen müssen vor ihrer Einführung im Kreise Sachverständiger auf das eingehendste geprüft werden. Die Erfahrung hat gelehrt, daß durch den Zusammenschluß der beteiligten Kreise, der Gemeinden, Versicherungsträger, Aerzteschaft und freien Wohlfahrtspflege in Arbeitsgemeinschaften, viele Doppelausgaben und Doppelarbeiten erspart werden können. Deswegen liegt es durchaus im Rahmen des Sparprogramms, diese Arbeitsgemeinschaften dort, wo sie noch nicht bestehen, unverzüglich ins Leben zu rufen, zumal da sich in verschiedenen Gegenden schon gezeigt hat, daß sie ohne wesentlichen Kostenaufwand wirksame Arbeit leisten.

Die Beratungsstelle für Geschlechtskranke in Mannheim befindet sich im Alten Krankenhause, R 5, 1, parterre, Zimmer Nr. 1, und ist werktäglich von 10—1 Uhr zur unentgeltlichen Beratung geöffnet.

★

* **Ernannt** wurden Landgerichtsrat Hans von Frankenberg und Ludwigsdorf in Mannheim zum Amtsgerichtsrat in Baden-Baden, Amtsgerichtsrat Dr. Max Silberstein in Mannheim zum Landgerichtsrat und Staatsanwalt Hermann de Millas in Mannheim zum Amtsgerichtsrat hierselbst.

Bei Erkältungskrankheiten, bei Schmerzen rheumatischer, gichtischer und nervöser Art haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Togal beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege! Fragen Sie Ihren Arzt. — In all. Apothek. M. 1.40.
13,4 Lith., 8,48 Chin., 74,3 Acid. acet. salic.

Schutz und Pflege,

das wichtigste für die Haut in rauher Jahreszeit. Pfeilring-Lanolin-Creme wird seit 40 Jahren von Spezialisten und Sachverständigen als wirksamstes Hautpflegemittel bezeichnet. Das darin enthaltene Cholesterin verhütet Rauheit und Rötung, macht trockene und spröde Haut geschmeidig.

Zum Waschen die altbewährte, sparsame Pfeilring-Lanolin-Seife.

Pfeilring Lanolin-Creme

Neue Wege in der ländlichen Siedlung

Mitten in der großen Not unseres Volkes ist „Siedlung“ zu einem vielgepriesenen Heilmittel geworden, über dessen praktische Durchführung in weiten Volkskreisen noch große Unklarheit besteht. Die ländliche Siedlung hat durch die Notverordnung der Reichsregierung vom 6. Oktober 1931 eine weitere Ausgestaltung erfahren. Besonders beachtenswert ist die Schaffung von Staatskommissaren, die aufgrund bestimmter Vollmachten der vereinfachten Aufbausiedlung im kommenden Frühjahr die Wege ebnen sollen. Der alte Weg der Siedlung, die Herstellung bezugsfertiger einzelner Bauernsiedlungen mit großen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, der Verkauf dieser Stellen an einzelne Siedler je nach Kapitalvermögen kann nicht mehr begangen werden. Die Zahl der ernsthaften Siedlungsbewerber wird immer größer, je mehr ehemalige Landwirte aus städtischen Berufen wieder zur Rückkehr aufs Land gezwungen werden. Das als Anzahlung notwendige Kapital dagegen ist in immer geringerem Umfange vorhanden.

In Zukunft werden daher landsmannschaftlich und konfessionell geschlossene Siedlergruppen schon im Winter und Frühjahr jeden Jahres zusammengestellt, die die wesentlichsten Arbeiten der „Zwischenwirtschaft“ des Gutes, des Aufbaues der neuen verkleinerten Gebäude und des Umbaues der alten Wirtschaftsgebäude selbst vornehmen, um durch eigener Hände Arbeit die Kosten einer Siedlerstelle zu vermindern. Die Ansprüche an Wohnraum werden auf das allernotwendigste eingeschränkt werden müssen. Auch die von Pastor Gustav von Bodelschwingh in der Stille geförderte und zu großer Vollendung in den Versuchssiedlungen in Westfalen gebrachte Lehmbauweise wird zur Verbilligung beitragen. „Aufstiegsiedlung“ in der Art, wie durch die Mitarbeit der Inneren Mission die Deutschrussensiedlung Suckwitz in Mecklenburg geschaffen wurde, wird das Losungswort für die nächsten Jahre sein. Den Staatskommissaren, die in allererster Linie alle einschränkenden Baubestimmungen außer Kraft setzen können, um die Durchführung des vereinfachten Verfahrens zu sichern, ist große Machtbefugnis gegeben. Die landwirtschaftliche Siedlung, die Tausenden in den nächsten Jahren die Rückkehr zur Landwirtschaft ermöglichen soll, wird erst auf diesem Wege zur Volksbewegung werden und allen Vorwürfen begegnen können, die sie bisher als reichlich kapitalistisch aufgezogen kennzeichneten. Auch der freiwillige Arbeitsdienst kann zur Unterstützung des Siedlungsaufbaus herangezogen werden, um weitere Verbilligung zu schaffen.

Gemeinschafts- und Genossenschaftsgedanke werden stärker als bisher das neue, von den Siedlern selbst geschaffene Dorf beherrschen müssen. Die Siedlerberatung und -Vermittlung steht damit vor völlig neuen Aufgaben. Stärkster Ausbau der halbamtlichen Beratungsstellen wird mit zunehmender Arbeit der Pfarrerschaft, der Landes- und Provinzialstellen des Evangelischen Siedlungsdienstes (Bielefeld, Altstädterkirchplatz 2a) Hand in Hand gehen. Die Vorarbeiten für die Siedlung in der Heimat treten in den Vordergrund und können nicht ohne schärfste Auswahl der Siedler, nicht allein nach landwirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkten, durchgeführt werden. Auf die innere Einstellung des Menschen zu seinen Mitsiedlern, zum von ihm selbst zu schaffenden Werk, wird es ankommen.

Enge Verbindungslinien ziehen sich zu der geplanten

Klein-Gartensiedlung der Erwerbslosen,

die zwar nicht völlig der Umstellung der Arbeitslosen auf die Landwirtschaft dienen soll und kann, aber doch manchen anreizen wird, vom Kleingartenbesitzer in langen Jahren vielleicht wieder zum Kleinbauern zu werden. Aus der Not des deutschen Volkes wird so auch wiederum Segen erwachsen, Segen für den deutschen Osten, dessen menschenleerer Raum endlich wieder „kolonisiert“ wird, und Segen für den einzelnen Menschen, der zurückfindet zu den Quellen der Natur, die ihm bei freudiger Arbeit den Lebensunterhalt bietet.

Dr. Schultz-Bielefeld.

Führerscheinfreie Kraftfahrzeuge

Was ist ein „Ausweis“?

Nach der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 15. Juli 1930 müssen die Führer von führerscheinfreien Kraftfahrzeugen (Elektrokarren, Zugmaschinen, Kleinkrafträdern) bei der Benutzung dieser Fahrzeuge auf öffentlichen Wegen einen Personalausweis bei sich führen. Auf Verlangen eines zuständigen Beamten ist dieser Personalausweis, neben der Bescheinigung über die Zulassung des Fahrzeuges, dem Beamten vorzuzeigen. Verschiedentlich sind Zweifel entstanden, ob nur von einer Behörde ausgestellte Lichtbildausweise anerkannt werden könnten (also z. B. Reisepaß, sonstiger polizeilicher Lichtbildausweis, Postausweis, Wandergewerbeschein, Legitimationskarte usw.), oder ob auch Urkunden ohne Lichtbild als Personalausweis angesehen werden könnten.

Hierzu vermerkt der Nachrichten-Dienst der Vela (Vereinigung der leitenden Angestellten e. V.), daß in der Regel als Personalausweis nur ein von einer Behörde ausgestelltes Ausweispapier anerkannt werden kann. Ein Lichtbild brauchen diese Ausweise nicht zu tragen. So sind z. B. anzuerkennen: Standesamtliche Urkunden, Studentenkarten, Arbeitsbücher, Invalidenkarten, Militärpapiere und ähnliche Ausweise, aus denen die erforderlichen Angaben über Person, Geburtstag, Geburtsort einwandfrei hervorgehen. Hingegen sind Vereinskarten, die kein Lichtbild tragen, Besuchskarten, Briefe u. a. nicht als Personalausweis anzusehen. Der Führer eines führerscheinfreien Kraftrades, der nur mit solchen Ausweisen, wie Vereinskarten usw., sich ausweisen kann, ist also nach der obengenannten Verordnung strafbar.

*

* **Keine Geldgeschenke mehr.** Einem Beschluß des badischen Staatsministeriums zufolge muß im Hinblick auf die derzeitige Finanzlage bis auf weiteres die Ehrung von Ehepaaren aus Anlaß ihrer goldenen, diamantenen oder eisernen Hochzeit, ferner von Einzelpersonen bei Erreichung ihres hundertsten Geburtstages auf die Erteilung von Glückwunschschreiben beschränkt werden. Geldgeschenke können also nicht mehr gewährt werden.

Veranstaltungen

Landschaft und Wirtschaft im Gebiet des Weißen Nils

In der Aula der Handelshochschule veranstaltete die Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde einen ebenso interessanten wie lehrreichen Lichtbildervortrag über die „Landschaft und Wirtschaft im Gebiet des Weißen Nils“. Herr Dipl. agr. Carl von Hoffer-Reichenau verstand es ausgezeichnet, durch sehr gut ausgewählte Bilder und einen fesselnden, mit Humor reichlich gewürzten Vortrag die zahlreich erschienenen Besucher in die Landschaft des Weißen Nils zu versetzen, nicht nur ihre Schönheit offenbarend, sondern zur Hauptsache ihre Wirtschaft, die zu erforschen der Zweck seiner Reise war. Mit Absicht wählte Baron von Hoffer-Reichenau seinen Weg, von unserer Hochkultur ausgehend, über Nordafrika, um über dessen Halbkultur nach dem Süden zu den primitiven Völkern zu bringen, an denen man erst lernen könne, welchen weiten Weg wir in Jahrtausenden machen mußten. Gerade für die Entwicklungs- und Wirtschaftsgeschichte ist das Gebiet des Weißen Nils hochinteressant, da dessen durch ein reiches Stromsystem gegliederte Landschaft bei einer Fläche von der Größe Deutschlands und 2¼ Millionen Einwohnern ein Pflanzenbild aufbaut, das von der Sandwüste über die Grassteppe sich zu fruchtbarem Sumpfland und Wald entwickelt. Eine selten reine Demokratie herrscht bei diesen halbnackten Völkern, die nur ihre Hütten und Geräte, ihre Frauen und Kühe als Eigentum betrachten. Neben Halbnomaden in der Steppe gibt es im Gebirge stolze, freiheitsbewußte „Schweizer“, die intelligent und kunstvoll ihre kleinen Fleckchen Land anzubauen vermögen. Für 5–30 Kühe kauft der Mann eine Frau, in der Hoffnung, recht viele Kinder, Mädchen, zu erhalten, die er wieder gegen Kühe vertauscht, die Kälber bringen. So amortisiert er sein Kapital, das repräsentiert wird durch den Viehkapel. Wenn die Mission bis jetzt wenig Erfolg hatte bei diesen Heiden, unter denen ein Teil der Stämme trotz des Einflusses des Islams Schweinezucht betreibt und eine Art Wassertaufe vornimmt, dann läge das daran, so meinte der Vortragende witzig, daß den Missionaren die Wirtschafts- und Geschlechtspsychologie mehr oder weniger nicht geläufig war. Erst die Wirtschaft, dann die Kultur. Mit dem Zweifel, ob die geistige Zivilisation mit all ihren üblen Folgen diese tanzenden, singenden, fastenden Naturvölker glücklicher macht, schloß Baron von Hoffer-Reichenau den beifällig aufgenommenen Vortrag. X

Probleme und Aufgaben der medizinischen Wissenschaft

Am Dienstag eröffnete Direktor Dr. Harms, der Leiter des Lungenspitals, seine Vortragsreihe über „Die Probleme und Aufgaben der medizinischen Wissenschaft“. Der Redner begann in dem dichtgefüllten Saal der Handelshochschule mit der Erklärung des Themas. Er sprach von dem Lübecker Prozeß und der Teilnahme der Oeffentlichkeit daran. Besonders betonte er, daß er durch seine Vorträge dem Laien dazu verhelfen wolle, sich ein Bild über solche Fälle zu machen. Er schilderte dann in erzählender, leicht verständlicher Weise den Aufschwung der Medizin nach dem Weltkrieg. Vorher war Medizin nur eine Art Naturwissenschaft und Biologie gewesen, bis dann zuerst Prof. Munge, den Mut fand, zu sagen: „Der Physiologe muß auch zugleich Psychologe sein,“ und später der Anatom Braus: „Die Biologie steht mit einem Fuße auf dem Boden der Chemie, und mit dem andern auf dem der Soziologie und Psychologie“. Der Redner kam dann zum Thema selbst, wobei er u. a. ausführte: Durch die Erkenntnisse der praktischen Medizin wollen wir den Glauben an uns selbst und an das Dasein, das uns durch verschiedene Lehren (Haeckel usw.) verloren gegangen ist, zurückgewinnen. So muß auch der Arzt die Seele des Menschen berücksichtigen und sagen: Es ist nicht nur eine einzelne Stelle, sondern der ganze Mensch, der Organismus, der krank ist. Wir haben die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß gerade heute in der wirtschaftlichen und seelischen Not gesunde und geistig klar sehende Menschen heranwachsen.

H. H.

*

§ „Lebendige Kirche.“ Universitätsprofessor Dr. Köberle, dessen Vorträge im letzten Winter eine so große Anziehungskraft ausübten, wird am Samstag, dem 14. November über: „Schicksal und Gottesglaube“ sprechen und am Sonntag, dem 15. November über: „Gemeinschaft als Gabe und Aufgabe“. Beide Vorträge finden wie gewöhnlich bei freiem Eintritt in der Trinitatiskirche statt.

Jahresfeier im Pfalzbaukaffee

Am Donnerstag abend hatte der Pächter des Pfalzbaukaffees in Ludwigshafen, Herr Guido Ottmann, zur Feier der zweijährigen Führung seiner Betriebe eingeladen, die dank der Sachkunde des jetzigen Inhabers einen unleugbaren Aufschwung genommen haben. In großer Zahl waren Stammgäste und Freunde erschienen. Der Konzertsaal reichte eben aus, um den tanzlustigen Paaren Bewegungsfreiheit zu gönnen. Die Besucher des Kaffees wurden angenehm überrascht durch die Gesangsvorträge Maxim Roffis, eines weitgereisten Künstlers, der seiner Wirkungen auf ein ihm gern lauschendes Publikum sicher ist. Der klangstarken baritonalen Tenorstimme Maxim Roffis war kaum eine Ermüdung anzumerken, obwohl er mit einer langen bunten Reihe von Opernarien, Operettenschlagern, deutschen und italienischen Liedern und Balladen erfreute. Das Gastspiel wird seines Erfolges wegen bis 22. November verlängert. Die bewährte Hauskapelle „Spring-Boys“ ist besonders wegen ihrer ohne vorangehende Probe geglückten Begleitkunst zu loben. —o—

Wir hörten …

Das Wiener Volkslied

Unter dem Titel „Das Wiener Volkslied“ brachte der Südfunk eine musikalische Plauderei, die von Wiener Kräften bestritten wurde und in der Art ihrer Durchführung beachtenswert erschien. Der Sprecher Dr. Erich Fortner traf an sich schon den richtigen Plauderton und erhöhte noch die Lebendigkeit der Sendung durch Einschalten einiger Fragen oder Ausrufe, die durch weitere Mitwirkende scheinbar zwanglos dazwischen geworfen wurden, die sich aber doch straff in den ganzen Ablauf der Darbietung einfügten. „In der Biedermeierzeit“, „Im Vormärz“, „Nach dem achtundvierziger Jahr“, „Die Ära der Volkssängerinnen“ und die „Blütezeit des Wiener Volksliedes“ im 19. Jahrhundert waren die einzelnen Stationen der Hörfolge, auf deren in Aussicht gestellte Fortsetzung wir gerne warten.

Der Bürgermeister muß diktieren

mp. Ladenburg, 11. Nov. Für die Gemeinde Ladenburg hat das Bezirksamt mit Verfügung vom 26. Mai 1931 die Einführung der doppelten Biersteuer mit Wirkung vom 1. Juni 1931 ab und die Einführung der doppelten Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 angeordnet. Nunmehr ist durch das unaufhaltsame Anwachsen der gemeindlichen Wohlfahrtslasten die Erhöhung der Bürgersteuer auf den dreifachen Betrag und die Einführung einer zehnprozentigen Getränkesteuer mit Wirkung vom 1. Dezember 1931 ab zum Ausgleich des Gemeindevoranschlags 1931 nicht mehr zu umgehen gewesen. Der Gemeinderat hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Voranschlag für das laufende Rechnungsjahr und damit auch mit den genannten Steuererhöhungen befaßt. Er hat den Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1931/32 einstimmig abgelehnt. Infolgedessen ist der Bürgermeister nach Artikel 11 der Haushaltsnotverordnung vom 9. Oktober 1931 verpflichtet, die hiernach erforderlichen Anordnungen selbständig zu treffen.

Tageskalender

Freitag, 13. November

Nationaltheater: „Tartüff“, Komödie von Molière, Miete F 10, Anfang 19.30 Uhr.

Bühnenvolksbund: Tanzgastspiel Wera Skaa Kar im Nibelungensaal, 20 Uhr.

Planetarium: 16 und 19 Uhr Besichtigungen.

Kunstausstellung im Ballhaus: Gemälde-Ausstellung des Münchner Künstlerbundes „Ring“. Geöffnet von 10 bis 18 Uhr.

Freier Bund — Städtische Kunsthalle: Vortrag von Dr. E. Hackel, Berlin, über „Von Ur bis Babylon“ (Die großen Ausgrabungen des alttestamentlichen Morgenlandes) 20.15 Uhr, Abt. 1—7.

Kaffee Schleuer J 1, 6: Künstlerkonzert ab 20 Uhr.

Pavillon Kaiser: Gesellschaftstanz und Kabaretteinlagen ab 20.30 Uhr.

Palasthotel: Tanztee 20.30 Uhr.

Flugplatzkasino: Tanztee ab 16 Uhr und abends.

Pfalzbau-Kaffee: 5-Uhr-Tee — abends Tanz.

Lichtspiele: Schauburg: „Trara um Liebe“. — Roxy-Theater: „Der ungetreue Eckehart“. — Capitol: „Die denkenden Affen von Suchum“. — Alhambra: „Viktoria und ihr Husar“. — Universum: „Der Kongreß tanzt“. — Gloria-Palast: „Schneider Wibbel“. — Scala-Theater: „Der Hinker“. — Volks-Theater: „Um eine Nasenlänge“.

Sehenswürdigkeiten:

Schloßbücherei: Geöffnet von 9—13 und von 15—19 Uhr. **Städt. Schloßmuseum:** Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr. Ausstellung: „Deutsche Dichter als Maler und Zeichner“. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11—13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstags 15—17 Uhr; Mittwochs 15—17 Uhr; Freitags 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Werktags (mit Ausnahme Montags) geöffnet von 10—13 und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—16 Uhr durchgehend. Sonderausstellung: „Schöpferische Kopien“, 11 Uhr.

Gesundes Herz, starke Nerven, ruhiger, tiefer Schlaf …

das sind Glücksgüter, die man erst zu schätzen weiß, wenn man sie nicht oder nicht mehr hat.

Das Coffein im Bohnenkaffee ist bekanntlich ein Herz- und Nervenreizmittel, das bei Mißbrauch Schaden anrichten kann.

Trotzdem kann heute jeder feinsten Bohnenkaffee genießen, der völlig unschädlich ist: den weltbekannten Kaffee Hag.

Für Kranke und Gesunde nichts Besseres als der coffeinfreie Hag.

Aber der echte Kaffee Hag muß es sein.

In jedem Paket ein Gutschein für Kaffee Hag oder Hag-Porzellan.

Die Millionenerbschaft

Skizze von Klaus Hardenberg

Er war ein alter Mann und stand an der Ecke der Kleist- und Bülowstraße. Mit blaugefrorenen Händen bot er seine Zeitungen feil. Doch die Leute liefen im hastigen Treiben der Weltstadt an ihm vorbei. Denn seine Stimme war dünn und zitterig, und er wußte seine Zeitungen nicht so auszurufen wie andere Verkäufer.

Mehr aus Mitleid kaufte Jürgen Peters dem Alten eines Abends ein illustriertes Blatt ab. Der zitternde Dank war wie ein Hilferuf zugleich, und deshalb gewöhnte Jürgen Peters sich an, nie ohne einen kleinen Kauf an dem alten Zeitungsmann vorüberzugehen. Eine stumme Freundschaft entwickelte sich zwischen den beiden.

Eines Tages wartete der Jüngere auf die Straßenbahn. Er stand neben dem alten Zeitungsverkäufer und wechselte ein paar Worte mit ihm. Natürlich sprach er vom schlechten Wetter, vom kalten Wind, der durch die Straßen fegte: „Ich wünschte Ihnen von Herzen, Sie brauchten hier nicht mehr zu stehen.“

Da war der Alte förmlich aufgetaut: „Danke, danke! Ich hoffe, ich werde es auch nicht mehr lange nötig haben. Denn mir steht“ — er beugte sich vor, und seine Greisenstimme sank zu vertraulichem Flüstern — „eine große Erbschaft bevor. Eine Millionenerbschaft! Ja, da staunen Sie!“ Die Straßenbahn kam, und Jürgen Peters hatte nicht Zeit, noch länger mit dem Alten zu sprechen.

Er dachte aber in den nächsten Tagen verschiedentlich an die Millionenerbschaft des alten Zeitungsverkäufers. Er glaubte nicht daran. Aber er wollte doch versuchen, etwas Näheres zu erfahren, und als er das nächste Mal wieder an seinem Bekannten vorüberkam, lud er ihn zu einem kleinen Imbiß in einer billigen Schenke ein: „Sie haben schon lange genug gefroren, und Sie sehen nicht aus, als hätten Sie heute schon etwas Warmes in den Leib bekommen.“

Der Alte sah ihn erbaunt an. „Nein, nein“, stammelte er dann. „Sie haben recht. Ich konnte es nicht. Ich hatte kein Geld.“ Dann folgte er Jürgen Peters mit der verlegenen Miene des verschämten Armen.

Doch in der warmen Wirtshausecke verlor er bald alle Befangenheit. Er aß langsam, als wollte er den ungewohnten Genuß recht auskosten.

Endlich legte er Messer und Gabel bei Seite. Er bat um Entschuldigung, daß er so ins Essen vertieft gewesen sei und seinen Gastgeber fast vergessen habe: „Es kommt ja so selten vor, daß ich mich satt essen kann. Aber“ — sein Körper straffte sich unwillkürlich ein wenig — „aber es wird nicht mehr lange dauern, dann kann ich mir so ein Essen jeden Tag leisten. Dann werde ich auch in der Lage sein, Ihnen meinen Dank abzustatten.“

„Sie meinen die Millionenerbschaft, die Sie erhoffen?“

„Erhoffen? Nein Herr, erhoffen ist nicht der richtige Ausdruck. Ich weiß, daß ich die Erbschaft machen werde. Ich weiß es ganz genau. Es kann ja gar nicht anders sein. Seit zehn Jahren lebe ich ja nur noch dieser Erbschaft wegen. Sie glauben noch nicht recht daran? Hören Sie zu! Schon im Vaterhaus war die Rede davon. Ein Großonkel hatte drüben in Holländisch-Indien eine Pflanzung gehabt. Er starb vor rund hundert Jahren ohne Kinder. Der Staat nahm das Erbe. Die Verwandten, die erst Jahre später davon erfuhren, forderten es. Mein Großvater hatte kein Geld zum Prozeßführen, und als er gestorben war, verblaßte in der Familie die Erinnerung an das Erbe. Dann und wann wurde noch davon gesprochen, aber es war mehr zur Sage geworden. Ich träumte als Junge davon, was ich mit dem Gelde anfangen würde, wenn es einmal zu uns käme.

Später hatte ich keine Zeit mehr zu langem Träumen, weil ich arbeiten, schwer arbeiten mußte. Ich habe es in meinem Leben nie gut gehabt und mich immer nur zur Not durchschlagen können. Vor zehn Jahren hatte ich es soweit gebracht, daß ich auskam.

Da erhielt ich einen Brief von einem Holländer. Der Mann schrieb, er sei als Justizinspektor auf eine alte Akte gestoßen, die sich mit der Erbschaft des auf Java verstorbenen Pflanzers Kauert befaßte. Er habe daraus erfahren, daß Erben einmal Ansprüche erhoben, doch nicht durchgefochten hatten. Ein neuer Prozeß würde aber ohne jeden Zweifel zum Sieg führen.

Ich fuhr hin, sprach mit dem Mann. Die Akte war da. Ich las sie. Er wollte den Prozeß für mich führen. Er sagte, die Entscheidung würde lange auf sich warten lassen, denn der Staat werde sich sträuben, die angesammelten Millionen herauszurücken.

Herr, ich weiß, ich werde diesen Prozeß gewinnen. Es tut mir nicht leid, daß ich zehn Jahre gedarbt habe, um den Prozeß führen zu können, daß ich mein Geschäft verlor, weil ich immer an die Erbschaft denken mußte. Für das alles werde ich bald entschädigt. Wenn ich erst Millionär bin, mehrfacher Millionär, dann …“

Er erzählte lange, was er dann anfangen wollte. Er tat Jürgen Peters leid. Und doch mußte der Alte glücklich sein in diesem Glauben. —

Deshalb machte sich Jürgen Peters beinahe Vorwürfe, als er eines Tages einen Anwalt beauftragte, die Richtigkeit der Angaben dieses holländischen Justizinspektors nachzuprüfen. Ihn ging ja die Sache eigentlich nichts an. Aber aus irgend einem, ihm selbst nicht ganz klaren Gefühl heraus mochte er den Auftrag nicht rückgängig machen.

Zwei, drei Wochen später vermißte er den alten Zeitungsverkäufer. Er wandte sich an den Schutzmann an der Ecke: „Wissen Sie nicht, wo er ist?“

„Doch. Gestern wurde er überfahren und ins Luisenstift gebracht. Es soll schlecht um ihn stehen.“

Die Schwester im Krankenhaus sagte Jürgen Peters das Gleiche: „Er wird nicht mehr lange leben. Aber wenn Sie ihn noch einmal sehen wollen … Sie sind der Einzige, der sich nach ihm erkundigt hat.“

Der Alte erkannte Jürgen Peters sofort. Er lag mit blutlosem Gesicht in den Kissen und versuchte doch zu lächeln: „Ich habe Pech gehabt. Aber der Arzt sagt, ich werde durchkommen. Und dann … dann bin ich ja auch Millionär.“ Er phantasierte eben schon ein wenig. Er sprach von allem, was er sich noch gönnen wollte, was er vom Leben und von seinen Millionen erhoffte.

In der Nacht starb er. Sein Gesicht war das eines glücklich Träumenden.

Jürgen Peters folgte als einziger seinem Sarg. Er trug in seiner Tasche einen Brief, der eben bei ihm eingetroffen war. Darin schrieb ihm sein Anwalt, der Holländer sei ein Betrüger, die Erbschaft ein Märchen.

Und doch hatte sie einen Menschen glücklich gemacht.

⊙ **Das Mannheimer Liebhaber-Orchester** hatte sich bei seinem Herbstkonzert wesentlich schwerere Aufgaben gestellt, denen es nicht immer vollauf gewachsen war. Während die Ouverture zu „Mignon“ recht ansprechend gebracht wurde, und auch der Walzer „Krolls Ballklänge“ einen freundlichen Eindruck hinterließ, konnte man sich mit der Wiedergabe der 2. Suite von Giulio de Micheli und der Fantasie nach Motiven der lyrischen Oper Jolanthe von Tschaikowsky (-Weninger) nicht in allen Einzelheiten einverstanden erklären. Manches litt unter gedehntem Zeitmaß, auch hätte das Zusammenspiel bei emsiger Vorbereitung an Exaktheit noch gewonnen. Das verdient das Bestreben des emsigen und umsichtigen Leiters Herrn Karl Ilg, die junge Orchester-Vereinigung trotz der Ungunst der Zeit leistungsfähig zu erhalten und zu immer höheren Zielen zu führen, alle Achtung. Von den Mitwirkenden traten Frl. Grete Erl mit einem geschmackvoll gebrachten Harfen-Solo hervor und fand auch in den folgenden Ensemble-Sätzen Gelegenheit, eine respektable Akkord-Technik auf der Harfe zu entwickeln. Das Streichquartett der Herren Karl Ilg (1. Violine), Alfred Huber (2. Geige), Josef Imhof (Bratsche) und Hans Colmorgen (Cello) hatte sich mit Mozarts Kleiner Nachtmusik eingestellt, die bis auf den etwas übereilt und nicht immer akkurat gespielten Schluß-Satz sehr ansprechend vorgetragen wurde. Ilg und Colmorgen erwiesen sich überdies im Ensembles mit Harfe auch als tüchtige Einzelspieler mit tragfähiger Tonbildung. Das Mannheimer Liebhaber-Orchester hat in früheren Vorführungen so erfreuliche Proben seiner Leistungsfähigkeit abgelegt, daß man nur wünschen kann, es möge bei sorgfältiger Auswahl der Vortragsstücke in seinem bisher an den Tag gelegten Eifer nicht nachlassen. Sache der Mitwirkenden ist es, durch emsiges Studium sich im exakten Zusammenspiel immer mehr zu vervollkommnen. l.

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 13. November 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 527

Aus Baden

Der Mord im Odenwald

□ **Weinheim**, 13. Nov. Einer der drei Handwerksburschen, die in der Angelegenheit des Elsbacher Mordes von der Staatsanwaltschaft gesucht werden, und zwar der Arbeiter Liese, hat sich gestern hier aufgehalten, hat beim Fürsorgeamt vergeblich um ein Paar Schuhe gebettelt und ist dann weitergezogen. Die Gendarmerie ist von dem Auftreten Lieses benachrichtigt und hat die Spur aufgenommen. Es verlautet auch, daß sich der Arbeiter Liese vergeblich um einen Krankenschein im hiesigen städtischen Krankenhaus bemüht und daß er von Dienstag auf Mittwoch in einem hiesigen Gasthause übernachtet hat.

Großfeuer in Münzesheim. — Zwei Scheunen und ein Wohnhaus eingeäschert

* **Münzesheim** bei Bruchsal, 13. Nov. Unser Ort wurde gestern nachmittag 3 Uhr durch Feueralarm in Schrecken versetzt. Es brannten die Doppelscheune von Peter Hermann und der Witwe Macher sowie Anwesen und Scheuer des Eugen Herzel bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Münzesheimer Ortsnehr konnte durch anstrengende Arbeit eine Weiterverbreitung des Feuers verhüten. Ueber die Brandursache erfahren wir, daß das Feuer vermutlich durch einen Knaben entstand, der sich in einer der Scheunen mit einem Licht zu schaffen machte.

Der rote Hahn

* **Pforzheim**, 12. Nov. In Neubulach bei Calw sind die Anwesen des Malers Kempf und der Witwe Braun in der Nacht in Flammen aufgegangen. Die Brandursache ist unbekannt.

Schwerer Verkehrsunfall

* **Durlach**, 13. Nov. Am Mittwoch abend prallte auf der Eisenbahnbrücke beim Bahnhof Durlach ein von Durlach nach Karlsruhe fahrender Personenkraftwagen auf einen von drei Personen geschobenen Handwagen von hinten auf. Alle drei erlitten Prellungen an den Füßen; eine Frau aus der Wiesestraße in Durlach außerdem noch eine erhebliche Schädelverletzung. In einem Privatkraftwagen brachte man die Verletzten nach dem Städt. Krankenhaus in Durlach. Der Personenkraftwagen wurde zur technischen Prüfung sichergestellt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Zur Bluttat in Zell

* **Zell a. H.**, 12. Nov. Der Landwirt Bühler, der wie gemeldet, am Dienstag vormittag den Gerichtsvollzieher Jäger aus Offenburg erschossen hatte, machte bei seiner Festnahme einen sehr gefaßten Eindruck und zeigte auch keinerlei Reue. Es hat jetzt den Anschein, als sei die Tat vorbereitet gewesen. Verschiedene Teile des Hauses waren gut verbarrikadiert. Es scheint auch nicht ausgeschlossen, daß die Ehefrau des Bühler, die zur Zeit der Tat abwesend war, um das Vorhaben ihres Mannes gewußt hat. So war auch bei früheren Schwierigkeiten die Bühler den Behörden bereitete, seine Frau als Anstifterin bekannt geworden.

*

† **Heddesheim**, 12. Nov. Die beiden 20 und 21 Jahre alten, aus Stuttgart gebürtigen Artisten Josef Neuner und Emil Traber haben hier in Häusern Spitzen und dergl. zum Verkauf angeboten. Dabei stahlen sie in einem Hause einen Geldbetrag von 15 Mark, worauf beide flüchteten. Neuner konnte in einer hiesigen Druckerei festgenommen werden, Traber erst zwischen Heddesheim und Ladenburg. Beide Burschen kamen in das Gefängnis nach Mannheim.

Gemeinderatssitzung in Lampertheim

* **Lampertheim**, 12. Nov.

Die Sitzung wurde durch Bürgermeister Keller geleitet. Zu Urkundenspersonen wurden die Gemeinderäte Jost und Jäger bestimmt und dann beschlossen, alle Punkte der Tagesordnung bis auf die Gesuche um Bürgschaftsübernahme durch die Gemeinde öffentlich zu beraten. Da die Anstellung eines Berufsbürgermeisters auch durch den Hessischen Landtag abgelehnt wurde, hatte sich der Gemeinderat bereits in seiner letzten Sitzung mit der Festlegung des Wahltages zur Wahl eines Ehrenbürgermeisters beschäftigt, kam aber zu keinem Beschluß. In der der Gemeinderatssitzung vorgehenden Finanzkommissionssitzung einigte man sich auf den Wahltag zu Anfang Januar 1932. In der Vollsitzung legte man sich einstimmig auf den 10. Januar 1932 fest. — Ein Gesuch der Adam Rupp 7. Ehefrau um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft wurde einstimmig gutgeheißen, da es sich um eine Uebernahme handelt. — Ludwig Taubenschmidt zu Neuschloß war an die Gemeinde mit der Bitte herangetreten, ihm zu gestatten, etwa 100 Meter dürres Brennholz im Walde fällen und aufarbeiten zu dürfen. Man konnte sich damit nicht einverstanden erklären und empfahl dem Gesuchsteller, sich von der Gemeinde geschlagenes Dürrholz von Fall zu Fall zu kaufen, da sich bei Zustimmung unliebsame Konsequenzen ergeben könnten.

Die Gesuche um Erlaubnis zur Erstellung von Wohnhäusern außerhalb des Ortsbauplanes mehren sich immer mehr. Der Gemeinderat legte deshalb fest, daß das von Adam Mehner eingereichte das letzte ist, das Berücksichtigung findet, und ab 1. Januar keine Genehmigung mehr erteilt wird, da noch innerhalb des Ortes genügend Gelände zur Verfügung steht. — Als Pacht für das dem Polizei- und Schutzhundeverein überlassene Dressurgelände werden 10 ℳ im Jahr festgesetzt. Hierbei gibt die Verwaltung auf eine Anfrage aus voriger Sitzung bekannt, daß die Rhenania-Gesellschaft für das ihr früher überlassene Gelände 175 ℳ als Einebnungskosten bezahlt hat. Die Arbeiten wurden durch Wohlfahrtserwerbslose ausgeführt. — Der Winternothilfe wurden für die Volksküchen im Kinderheim und dem kath. Krankenhaus die nötigen Brennmaterialien einstimmig bewilligt. — Die zuständige Deputation hatte beschlossen, daß durch öffentliches Ausschreiben für den Faselstall 350 Ztr. ausgelesene Kartoffeln beschafft werden sollten. Trotzdem wurde gleich andern Tags diese Menge angefahren, weshalb die Verwaltung durch ein Mitglied der Deputation interpelliert wurde. Sie erklärte den Fall für erledigt. Um für die Folge derartiges zu unterbinden, wurde beschlossen, daß alle Lieferungen von Futtermitteln in öffentlicher Submission zu vergeben sind und die Anlieferung nur gegen Bescheinigung der Bürgermeisterei erfolgen darf. Bei der Vergebung sollen Einheimische in erster Linie berücksichtigt werden. — Von einigen Mietern von Wohnungen in Gemeindehäusern wird nur der ermäßigte Mietzins bezahlt. Da der Voranschlag für 1931 infolge Ablehnung noch nicht in Kraft getreten ist, wird der Differenzbetrag als Restschuld verbucht, bis die Voranschlagsfrage geregelt ist.

Schwurgericht in Konstanz

* **Konstanz**, 12. Nov.

Das Schwurgericht Konstanz verurteilte den 58 Jahre alten verheirateten Landwirt und Taglöhner Anzust Wehrle von Allfirmonswald, zuletzt in Linach wohnhaft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Wehrle hatte aus Rache das Anwesen seiner Schwiegermutter in der Nacht zum 23. Juni in Reukirch in Brand gesteckt.

Wegen Leistung eines falschen Offenbarungseides wurde der 31 Jahre alte verheiratete Landwirt Eugen Stocker aus Ludwigshafen a. See zu ein Jahr Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit verurteilt. Der Angeklagte wurde sofort in Haft genommen. Den falschen Offenbarungseid leistete er, um sich der Unterhaltspflicht gegenüber einem unehelichen Kinde zu entziehen, obwohl er wußte, daß die Mutter in großer Not war und an den Folgen erkrankte und starb.

Der 48 Jahre alte Kassierer Wilhelm Klaiß wurde wegen Untreueversuchs zur Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Klaiß hatte als Einzieher des Gaswerks Radolfzell Gelder veruntreut und war deswegen entlassen worden. Das nahm er sich so zu Herzen, daß er beschloß, mit seiner Familie aus dem Leben zu scheiden. Er öffnete zwei Gashähnen, doch machte seine älteste Tochter auf und konnte die Folgen abwenden.

Ein vielseitiger Ehemann

* **Kehl a. Rh.**, 13. Nov.

Der deutsche Staatsangehörige Albert Ernwein, 49 Jahre alt und zurzeit im benachbarten Straßburg-Neudorf wohnhaft, hat sich eines eigenartigen Bigamiefalles schuldig gemacht. Nachdem er bereits zwei Mal verheiratet und einmal geschieden war, wollte er gerade wieder eine neue Ehe eingehen, als man ihm auf die Sprünge kam. Sein Leben ist sehr abwechslungsreich.

Zuerst war er in Mannheim verheiratet, ließ sich aber nach kurzer Zeit wieder scheiden. Dann heiratete er zum zweiten Male, ließ diese Frau nach kurzem Eheglück im Stich und begab sich nach Straßburg, wo er, ohne geschieden zu sein, bald eine dritte Ehe einging. Auch diese dauerte nicht lange.

Ernwein ließ bald diese Frau in Straßburg sitzen und holte sich eine frühere Geliebte aus Oesterreich nach Kehl mit dem Versprechen, sie zu heiraten. Er besaß die Unverfrorenheit, seine Geliebte in Kehl bei Verwandten seiner dritten Frau als seine Stiefschwester einzulogieren. Als nun aber diese sogenannte Stiefschwester merkte, daß es Schwierigkeiten bei der Beschaffung ihres Passes gab und daß Ernweins Liebe zu ihr erheblich erkaltete, erzählte sie die Geschichte ihren Gastgebern, die nun ihrerseits schleunigst Anzeige erstatteten, worauf der Ehebrecher verhaftet wurde.

---

* **Karlsruhe**, 12. Nov. Nach kurzem schweren Leiden ist Finanzrat Heinrich Hauck im Alter von 58 Jahren gestorben. Er war Vorstand der Evangelischen kirchlichen Stiftungen-Verwaltung.

* **Kuppenheim** (Amt Rastatt), 12. Nov. Hier wurden vier lang gesuchte Wilderer, die zum Schaden der Pächter ihr Unwesen trieben, durch die Gendarmerie verhaftet und ins Rastatter Gefängnis eingeliefert.

Aus der Pfalz

Massenbesuch des Martini-Marktes

* **Wachenheim**, 12. Nov.

Der diesjährige Martini-Markt brachte einen Besuch, wie ihn Wachenheim noch nicht gesehen hatte. Fast alle Gaststätten, besonders aber die beiden Winzervereine, waren an beiden Tagen überfüllt. Am Sonntag nachmittag wurden allein an beiden Winzervereinen 78 Personenautos gezählt. Auch das Forsthaus Rotsteig hatte großen Besuch aufzuweisen, da einige Pfälzerwaldvereine die Rotsteig und Wachenheim als Ziel ihrer Wanderungen ausgesucht hatten.

Der Fremdenverkehr in Wachenheim ist in beständigem Wachsen begriffen. Was die Fremden besonders anzieht, sind die gemütlichen neuzeitlichen Lokale und der rassige bekömmliche Naturwein, der überall in bester Qualität zum Ausschank gelangt. Zu dem großen Fremdenverkehr, wie ihn unser altes Weinstädtchen aufzuweisen hat, trägt sehr viel die Propaganda bei, wie sie sowohl vom Verschönerungs- und Verkehrsverein als auch von der Stadtverwaltung entfaltet wird.

Gut abgelaufener Fahrradunfall

* **Ludwigshafen**, 12. Nov. Gestern wurde in der Ludwigsstraße ein verheirateter 50 Jahre alter Handwerker von hier, der auf seinem Fahrrad in Richtung Bahnhof fuhr, in Höhe des Unientheaters von einer nachkommenden elektrischen Straßenbahn angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer fiel so, daß er zu gleicher Zeit zwischen eine entgegenkommende Straßenbahn der Linie 8 kam, so daß er nahe daran war, überfahren zu werden. Die Straßenbahnwagen wurden von ihren Führern fast sofort gestellt. Der Radfahrer trug unbedeutende Verletzungen davon.

Verzicht auf Karneval

* **Ludwigshafen**, 13. Nov. Der Karneval-Verein „Rheinschanze" hat in seiner Generalversammlung auf Vorschlag seines Präsidenten Roth einstimmig beschlossen, in der kommenden Saison von jeder karnevalistischen Veranstaltung Abstand zu nehmen.

Unterstützungsbetrug

* **Ludwigshafen**, 12. Nov. Wegen Betrugs wurde ein verheirateter 26 Jahre alter Schuhmacher von hier angezeigt, der schon seit zwei Jahren vom Wohlfahrtsamt hier unterstützt wird und dabei in Rheingönheim eine gutgehende Schuhreparaturwerkstätte betrieb.

*

-o- **Ludwigshafen**, 13. Nov. Am Sonntag nachmittag 2 Uhr wird die neue evangelische Kirche in der Gartenstadt feierlich eingeweiht werden. Abends findet ein Konzert in der Kirche statt.

nd. **Oggersheim**, 13. Nov. Der Unbekannte, der, wie gemeldet, gestern früh auf der Strecke Oggersheim—Ludwigshafen vom Zuge überfahren und getötet wurde, konnte durch die Oggersheimer Polizei als der am 5. 10. 1872 geborene Arbeiter Valentin Ingelbach aus Bensheim, zuletzt wohnhaft in Ludwigshafen, Seilerstraße 35, festgestellt werden. Ingelbach hat aus wirtschaftlicher Not in einem Anfall von Schwermut Selbstmord verübt.

Dicke Menschen

erreichen Gewichtsabnahmen von 15—20 Pfd. in Kürze durch Ebus-Tee. Verlangen Sie aber nur den echten Ebus-Tee. Ein Versuch überzeugt auch Sie! Ebus-Tee zu Mk. 1.50 besorgt Ihnen jede Apotheke und Drogerie. Bestimmt: O 3, 2, P 7, 17, Mitteler. 1, Planken E 2, 16, Marktplatz R 1, 10, M.-Fr.: Hauptstraße 63. E94

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 13. November 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 527

Engeres Zusammenarbeiten Daimler Benz - BMW

Weitere Verständigung über das beiderseitige Produktionsprogramm — Daimler-Benz Absatz bisher 70 v. H. des Vorjahres — Verlustbringendes Auslandsgeschäft — Verbesserte Liquidität

Daimler-Benz A.-G., Stuttgart

In der gestrigen AR-Sitzung der Daimler-Benz AG wurde mitgeteilt, daß der bisherige Absatz im laufenden Geschäftsjahr 70 v. H. des Vorjahres beträgt. Fortschritte wurden erzielt im In- und Auslande im Geschäft mit den Diesellastwagen und neuerdings mit dem neuen kleinen Mercedestyp 170 (Schwingachsenwagen), der 4400 ℳ als Limousine kostet und von dem bereits mehrere Hundert verkauft worden sind.

Entsprechend dem Geschäftsrückgang wurden weitere erhebliche Einsparungen bei den Geschäftsunkosten vorgenommen, namentlich in dem zur Zeit besonders verlustreichen Auslandsgeschäft. Auch die Vorräte wurden stark verringert; sie belaufen sich jetzt noch auf 20 Millionen ℳ gegen 60 Millionen ℳ Ende des vergangenen Jahres. Die Liquidität der Gesellschaft hat sich neuerdings verbessert.

Das freundschaftliche Verhältnis zu den Bayerischen Motorenwerken, das bereits in einer Zusammenarbeit im Verkauf von Automobilen zum Ausdruck gekommen war, ist durch eine weitere Verständigung über das beiderseitige Produktionsprogramm ausgebaut worden. Das Karosseriewerk von Daimler-Benz in Sindelfingen wird in Zukunft die serienmäßige Belieferung von Karosserien für die Bayerischen Motorenwerke übernehmen, wie dies seither schon für die Wandererwerke der Fall war.

Bayerische Motorenwerke A.-G., München

In der gestrigen AR-Sitzung berichtete der Vorstand über das Ergebnis des 3. Quartals des laufenden Geschäftsjahres, das sich im wesentlichen ähnlich gestaltete wie das 1. Halbjahr, worüber anfangs September berichtet wurde. Der AR genehmigte die Anträge des Vorstandes, nach denen das seit Jahren bestehende Einvernehmen zwischen der Gesellschaft und der Daimler-Benz AG im Automobilverkauf weiter ausgebaut werden soll. In den Vorstand wurde als stellvertretendes Vorstandsmitglied Herr Franz Kleber-Mannheim berufen.

---

* **Emissionsgenehmigung für 100 Mill. ℳ Ablösungsscheine der Industriebank.** Nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Bekanntmachung haben die zuständigen preußischen Ministerien unter dem 9. Nov. d. J. der Bank für deutsche Industrieobligationen in Berlin nunmehr die im Rahmen des Osthilfeprogramms vorgesehene Genehmigung zur Ausgabe von mit 7 v. H. verzinslichen Inhaberschuldverschreibungen (Ablösungsscheine) im Gesamtbetrage von 100 Mill. ℳ erteilt. Die Schuldverschreibungen, die in Stücken von 10 000 ℳ ausgegeben werden, haben eine Laufzeit von 5 Jahren. Für die Befriedigung der Inhaber der Schuldverschreibungen, die bekanntlich zur teilweisen unbaren Auszahlung der bei der sogenannten inneren Umschuldung zu gewährenden Darlehen Verwendung finden, wird, wie seitens der genehmigenden Stellen ausdrücklich bemerkt wird, eine Gewährleistung des Preußischen Staates nicht übernommen.

* **Diskonterhöhung der Reservebank der Südafrikanischen Union.** Pretoria, 12. Nov. Die South African Reserve Bank hat den Diskontsatz von 5 auf 6 v. H. erhöht. Amtlich wird erklärt, daß für die Aufgabe der Goldwährung keine Notwendigkeit bestehe.

* **Das Schicksal der im Konkursverfahren befindlichen Maschinenfabrik- und Eisengießerei Sauter AG, Teningen.** Zur vorerst pachtweisen Uebernahme der Anlagen der in Konkurs geratenen Sauter AG. Teningen wurde soeben die „Eisen- und Hammerwerk GmbH. in Teningen" neugegründet. Am 16. ds. Mts. soll mit einer zunächst noch kleinen Anzahl von Arbeitern der Betrieb aufgenommen werden. Das Konkursverfahren erfährt daneben seine ordnungsgemäße Abwicklung. Nach erfolgter Abwicklung sollen die jetzt pachtweise übernommenen Liegenschaften und Einrichtungen des alten Unternehmens als Eigentum erworben werden. Die bisherigen Fabrikationszweige werden weitergeführt und ausgebaut. Es werden weiterhin Gaserzeugungsapparate und Gebrauchsgeschirre aller Art sowie Grauguß hergestellt. Hinter der Gründung steht offenbar das Aluminiumwerk Tscheulin GmbH. in Teningen.

* **Betriebsschließung der Tonwarenindustrie Wiesloch.** Die Tonwarenindustrie Wiesloch AG. wird in der nächsten Woche ihren Betrieb während der kalten Wintermonate schließen, nachdem sie trotz der ungünstigen Lage auf dem Baumarkt mehrere Monate hindurch bis jetzt die Fabrikation uneingeschränkt aufrecht erhalten hat. Durch die Schließung werden rund 150 Arbeiter betroffen.

Zinsendämmerung?

Das Gewicht der deutschen Verschuldung - Umschuldung oder Zusammenbruch?

Das sehr bedeutsame Problem der Zinsbelastung der deutschen Wirtschaft ist in den letzten Tagen in den vielfachen Protesten gegen einen zwangsweisen Eingriff in die langfristigen Schuldverhältnisse sichtlich sehr einseitig dargestellt worden; es wurde dadurch die Vorstellung erweckt, als wolle sich die sog. Zinsaktion im wesentlichen auf eine Beschneidung der Kapitalzinsen beschränken. Tatsächlich ist jedoch nicht anzunehmen, daß verantwortliche Kreise glauben, mit einer einfachen Zinsköpfung ein außerordentlich schwieriges Problem lösen zu können.

Es ist notwendig, sich einige Vorstellungen von den verschiedenen Seiten der Zinsfrage im Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung zu machen. Dabei ist jedenfalls von der Feststellung auszugehen, daß

der Kostenbestandteil Zins in der Nachkriegszeit eine sehr viel stärkere Belastung als vor dem Kriege darstellt.

Die Anleiherendite der letzten 15 Vorkriegsjahre wird auf 3,5 bis etwas über 4 % errechnet, in den Jahren 1924—1930 betrug die Rendite der Goldpfandbriefe dagegen 9,90 bis 7,75 Prozent. Berechnungen über die Gesamthöhe der deutschen Zinslasten stimmen nicht ganz überein. Der Präsident des Statistischen Reichsamts, Prof. Wagemann, errechnet für 1929 eine Zinslast von insgesamt etwa 6,8 Milliarden Mark gegen etwa 4,8 Milliarden 1913. Inzwischen hat sich aber die Zinsbelastung sowohl dem Betrage nach erhöht und ist außerdem ihrem Gewichte nach infolge der Goldwertsteigerung um etwa ein Drittel des Wertes drückender geworden; auf der anderen Seite muß sie von einer Wirtschaft getragen werden, deren Erzeugung um ein Drittel gegenüber derjenigen von 1928 zurückbleibt.

In einem der sehr lebhaften Proteste gegen die angeblichen Absichten einer Zinsbeschneidung, der von der Berliner Industrie- und Handelskammer ausging, wurde versucht, die Bedeutung der Belastung zu verkleinern. So hieß es, der Zinssatz für fremdes Geld mache, auf den Umsatz der Industrie berechnet, höchstens 3 v. H. aus, während der Arbeitslohn bei der verarbeitenden Industrie mit annähernd 30 v. H., bei der Industrie der Rohstoffe weit höher auf dem Umsatz laste. Und weiter wird in der gleichen Eingabe an die Regierung das Bild verfälscht, wenn es heißt: „Die durchschnittliche Nominalverzinsung der in den Jahren 1924 bis 1930 aufgenommenen langfristigen Inlandsanleihen betrug 6,66 v. H."

Mit einer solchen schematischen, das Gewicht der einzelnen Anleihegruppen nach ihrem kapitalmäßigen Umfang gänzlich unberücksichtigt lassenden Durchschnittsberechnung wird das Zinsproblem geradezu als nicht so vordringlich hingestellt.

Die gleiche Verkennung des wirklichen Zinsdruckes kommt in dem Hinweis zum Ausdruck, daß der Realkredit der deutschen Landwirtschaft nur etwa 6,1 v. H. der gesamten innerdeutschen Verschuldung ausmache. Jeder Kenner der Verhältnisse weiß, daß die Realverschuldung der deutschen Landwirtschaft nur den kleineren Teil der landwirtschaftlichen Gesamtverschuldung ausmacht, daß weiterhin nicht, was ganz allgemein gilt,

der nominelle Zinsfuß die eigentliche Zinslast darstellt, sondern daß dazu auch die ganz erheblichen Zinskosten zu rechnen sind.

Wenn schon für Ende 1929 eine Zinsbelastung der Landwirtschaft in Höhe von etwa 1 Milliarde ℳ jährlich festgestellt wurde bei einer Verschuldung von 11—11,5 Milliarden, so muß die nach den letzten Erhebungen jetzige Verschuldung von 12,8 Milliarden ℳ naturgemäß diese Last noch erhöht haben. Gleichzeitig hat sich aber nach einer Schätzung des Instituts für Konjunkturforschung ein Kraftausfall für die Landwirtschaft von einer halben Milliarde ergeben. Nach der vor einigen Wochen veröffentlichten Erhebung der Rentenbankkreditanstalt kann nicht einmal die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe mehr die Zinsen aus dem Reingewinn bezahlen. Die Zinsbelastung der Landwirtschaft betrug bereits in den letzten Jahren durchschnittlich an die 10 v. H. Für die landwirtschaftlichen Preise errechnet daraus Prof. Wagemann eine Belastung von 23½ v. H.

Für die nötige Wirtschaft und vor allem die kurzfristigen Kredite eine außerordentliche Last geworden. Sie werden für 1930 auf etwa 21 Milliarden ℳ geschätzt gegen etwa 17,6 Milliarden ℳ vor dem Kriege, während die langfristigen deutschen Schuldverhältnisse 38,5 gegen 100 Milliarden vor dem Krieg betragen.

Für die kurzfristigen Kredite ist zumeist der Reichsbankdiskont maßgeblich, der ungefähr das Doppelte der Vorkriegszeit beträgt. Die bankmäßigen Kredite sind aber darüber hinaus noch mit ganz erheblichen Zuschlägen belastet.

Normalerweise berechnen die Banken 2 v. H. über Reichsbankdiskont, während der Aufschlag vor dem Kriege nur 1 v. H. neben einer geringen Provision betrug. Dazu kommen dann aber heute noch andere Aufschläge, die man früher nicht kannte, sodaß der Zuschlag zum Diskont 5—6 v. H. beträgt. Wenn allein die großen Kreditbanken noch etwa 7 Milliarden ℳ Kontokorrentkredite ausweisen, so kann man sich leicht die darauf ruhende Zinslast errechnen.

Für ganz große Schuldnergruppen hat sich die Lage so zugespitzt, daß mit der Gefahr des Ausfalls der Zinszahlungen gerechnet werden muß.

Das betrifft nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Städte oder den Hausbesitz u. a. Da ist es nicht mehr möglich, die Neuregelung der Schuldverhältnisse der privaten Absprache zwischen Gläubiger oder Schuldner oder der Zwangsvollstreckung zu überlassen. Das Mittel müßte angesichts des enormen Umfangs der zu bewältigenden Aufgabe versagen. Ein Eingriff des Staates ist erforderlich, soll nicht eine unabsehbare Katastrophe entstehen.

Wie etwa vorzugehen ist, hat die Stellungnahme der Hypothekenbanken angedeutet, die in ihrem „Protest" gegen die Konvertierungspläne sich wesentlich von anderen derartigen Kundgebungen unterscheiden. Sie sehen den

Weg richtig in der Zinsverbilligung über eine starke Diskontsenkung, die angesichts der Abschnürung des deutschen Geld- und Kapitalmarkts durchführbar erscheint und auch währungspolitisch heute keine grundsätzlichen Bedenken mehr wachruft. Eine energische Beschneidung der Zinsspanne ist dabei ebenfalls anzustreben.

Das Ganze ist eine stufenweise durchzuführende gewaltige Umschuldung. „Sobald die Lage es zuläßt, müssen die Umwandlungen der hochverzinslichen Anleihen — natürlich nur auf vertraglichem Wege — versucht und mit allen Mitteln gefördert werden". So heißt es auch in dem „Protest" der Hypothekenbanken. Ein solches Mittel ist der Ausgleich eines niedrigeren Zinses durch anderweitige Vergünstigungen. Die Eisenbahnanleihe und die in Erwägung gezogene kommunale Umschuldungsanleihe zeigen ja, wie derartige Vergünstigungen geschaffen werden können, nämlich durch einen weiteren Abbau der Belastung des Kapitalverkehrs. Beide Anleihen sind übrigens „Zwangsanleihen", und die notwendige Umschuldung wird der staatlichen Führung und eines gewissen Druckes ohnehin nicht entbehren können. Selbstverständlich muß diese Aktion begleitet sein von einer allgemeinen wirtschaftlichen Entlastung bzw. einer darauf gerichteten Wirtschaftspolitik. Dies sind auch wohl im Kerne die tatsächlichen Erwägungen, die über das in der Oeffentlichkeit sehr verzerrte Thema „Zinsabbau" angestellt werden. Ihm sich selbst überlassen, würde in dem Zustand, in dem sich unsere Wirtschaft befindet, einer Katastrophe gleichkommen.

Herrenmühle vorm. C. Genz AG. Heidelberg

Der Abschluß auf 31. März 1931 verzeichnet einschl. 67 000 (3293) ℳ Gewinnvortrag einen von 778 708 auf 762 602 ℳ ermäßigten Rohertrag. Der Konkurrenzkampf mit den für Inlandsweizen günstig gelegenen Mühlen hielt die Mehlpreise das Jahr über unter starkem Druck und bewirkte eine verringerte Ausnutzung der Leistungsfähigkeit, was das Ergebnis ungünstig beeinflußte. Handlungsunkosten beanspruchten 136 419 (147 436), Betriebsunkosten 218 716 (244 960), Steuern und Umlagen 79 623 (84 110), Zinsen 89 064 (117 631) und Versicherungen 9 899 (11 327) ℳ. Nach 98 656 (98 526) ℳ Abschreibungen verbleibt einschl. des erwähnten Gewinnvortrages ein Reingewinn von 110 225 gegen 78 520 i. V., d. h. der effektive Reingewinn ging von rund 61 000 auf rund 23 000 ℳ zurück. Der GV. am 25. November wird vorgeschlagen, 2 161 (6 049) ℳ der gesetzlichen Rücklage zuzuführen und nach Abzug von wieder 6 000 Vergütungen und Gratifikationen den verbleibenden Betrag von 102 063 auf neue Rechnung vorzutragen, so daß das Unternehmen wiederum ohne Dividendenausschüttung bleibt.

Die Bilanzsumme hat sich von 2,99 auf 2,79 Mill. Mark ermäßigt. Immobilien stehen mit 902 377 (900 000) zu Buch und Inventar mit 468 832 (498 818); Waren sind mit 1 046 435 (1 060 816) ℳ bewertet. An Kasse waren 34 679 (35 265) ℳ vorhanden, das Wechselkonto senkte sich von 37 648 auf 23 388, während Effekten von 13 828 auf 27 808 ℳ stiegen. Debitoren verzeichnen eine Senkung von 402 661 auf 220 638 ℳ, dagegen auf der Gegenseite die Kreditoren eine solche von 1 004 188 auf 747 711 ℳ; allerdings stiegen Avale auf beiden Seiten von 29 000 auf 125 000 ℳ. Das Tratenkonto steht mit 745 276 gegen 797 965 ℳ bei unv. 1 020 000 ℳ AK. zu Buche.

Neue Schutzverbandversammlung der Schultheiß-Aktionäre

In der vom Schutzverband der Schultheiß-Aktionäre auf Donnerstag einberufenen Versammlung wurde u. a. ausgeführt: Den Minderheitsaktionären könne nur an einer Förderung des Unternehmens gelegen sein, damit ihr Aktienbesitz wieder rentabel werde. Der Verein müsse daher das Unternehmen gegen ungerechtfertigte Forderungen schützen. Der Verein wolle ferner für Schädigung der Gesellschaft Regreß suchen und schließlich eine Reinlichkeit der Verwaltung schaffen. Zu diesem Zweck sei er bereit, mit dem AR-Delegierten, der volles Vertrauen verdiene, zusammenzuarbeiten. Daher hätten an der Sentreffe durch die Minderheitsaktionäre die Gesellschaft und nicht zuletzt die Oeffentlichkeit und die Verwaltungsstellen alles Interesse.

Ueber die Rechtslage der Aktionäre im einzelnen führte Dr. Henrn aus, daß der Generaldirektor Katzenellenbogen die Schultheiß-Patzenhofer AG. eine Industriegesellschaft mit spekulativen Forderungen von rund 40 Mill. ℳ belastet habe. Es handle sich hierbei zum Teil praktisch um den Ankauf eigener Aktien. Die Aktienkäufe seien nach dem Muster einer „Ostwerke-Leonina" erfolgt, wobei den Ostwerken das alleinige Risiko aufgebürdet worden sei. Es erscheine unbegreiflich, daß die Vertreter der Banken die betreffenden Geschäfte nicht gekannt haben sollten, zumal da sie aus Vorgängen der früheren Jahre (Kahlbaum, Jubiläum, Heid u. Francke usw.) wußten, daß der Generaldirektor eine höchst spekulative Persönlichkeit war. Neben der Bilanzverschleierung im Falle Kutria müsse noch die 19-Mill.-Bürgschaft für die Norddeutsche Hefe-Industrie AG erklärt werden, die schon zur Zeit der Fusion mit den Ostwerken bestanden habe, während die Bürgschaftserklärung erst nach der Prospektveröffentlichung bekanntgegeben wurde. Die Minderheitsaktionäre wollten die Gesellschaft wieder gesund machen. Der Schutzverband betrachte sich nicht als öffentliche Anklagebehörde, er erstrebe vielmehr auf dem Verhandlungswege von den Banken einen ganzen bzw. teilweisen Nachlaß ihrer Forderungen an die Schultheiß-Patzenhofer AG.

---

* **12 v. H. Dividende der Grüner Bräu AG. Nürnberg-Fürth.** Der AR beschloß, der für den 7. Dez. einzuberufenden GV die Verteilung einer Dividende von 12 v. H. (i. V. 14 v. H. und 2 v. H. Bonus) in Vorschlag zu bringen.

Ist die Obligationenaufwertung wirklich eine Last?

Bekanntlich hat der Reichsverband der deutschen Industrie bei der Reichsregierung den Antrag gestellt, die Fälligkeit der aufzuwertenden Schuldverschreibungen um weitere fünf Jahre hinauszuschieben. So weit man bis jetzt gehört hat, steht sich die Reichsregierung auf einen ablehnenden Standpunkt. Unserer Meinung nach mit Recht. Denn selbst der Gesamtbetrag ist selbst unter den heutigen Verhältnissen nicht als eine untragbare Last anzusprechen. Während es für die bis zum 1. Jan. 1932 vertrösteten Schuldverschreibungsbesitzer gerade unter den gegenwärtigen Zuständen eine neue und unbillige Härte bedeuten würde, wollte man ihnen die geringen Vorbeträge, die sie überhaupt zu erwarten haben, aufs neue vorenthalten.

Der Reichsverband gibt die Gesamtsumme, die am 1. Jan. 1932 fällig wäre, mit rund 100 Millionen ℳ an. Wonach diese Summe berechnet wurde, konnte bisher nicht erfahren werden. Wenn man aus den Veröffentlichungstabellen und Abschlüssen der wichtigsten in Deutschland amtlich notierten Gesellschaften — es sind 181 Firmen — die am Jahresende fällig werdenden Schuldverschreibungen zusammenrechnet, so kommt man auf rund 66 Millionen ℳ. Dabei kommt man, selbst wenn es insgesamt 100 Mill. ℳ sein sollten, noch zu dem überraschenden Ergebnis, daß **diese fälligen Beträge in den meisten Fällen nur einen geringen Bruchteil des Aktienkapitals ausmachen.** Nach einer Berechnung des WTC stellen sich die auszuzahlenden Beträge auf 10 v. H. und mehr des Aktienkapitals bei 7,2 v. H. aller Firmen, 12,5 v. H. haben 5—9,9 v. H. auszuschütten, 20,6 v. H. 3—4,96 v. H. und 59,7 v. H. nur 0,1—3 v. H.

Es ergibt sich also, daß bei 32 v. H. **der Firmen (insgesamt 79) die letzte ausgezahlte Dividende oder ein Bruchteil davon ausreicht, um die fälligen Beträge zurückzuzahlen.** Nur bei 13 Firmen übersteigt der rückzuzahlende Betrag 1 Million ℳ. Man kann also sagen, daß nur einigen Kleinbahnen, Mansfeld und verschiedenen in Schwierigkeiten geratenen Gesellschaften (z. B. Badische Lokalbahn, Badische Maschinenfabrik) die Rückzahlung eine Härte bedeuten würde. Jedoch muß allgemein auch berücksichtigt werden, daß **die fälligen Beträge in sehr vielen Fällen ja nur nicht an Außenstehende zu entrichten sind,** da besonders bei den durch Verlosung zu tilgenden Serien eine Verminderung des Fälligkeitsbetrages durch Ablösung von durch die Gesellschaft erworbenen Titeln nicht möglich ist. Andererseits ist zuzugeben, daß **die Fälligkeit verschiedener Unternehmen** durch die Rückzahlung **in Mitleidenschaft gezogen werden kann.** Dem ist jedoch entgegenzuhalten, daß man ja mit der Auszahlung am Jahresende seit langem rechnen mußte. Doch ergibt sich auch den oben erwähnten Verhältnissen deutlich, wie ungerechtfertigt ein allgemeiner Zahlungsaufschub für die fälligen Aufwertungsbeträge der Schuldverschreibungen ist. Das geht auch weiter aus der nachstehenden kleinen Aufstellung hervor, die die für den Mannheimer Platz besonders in Betracht kommenden süddeutschen Unternehmen und einige allgemein wichtige umfaßt.

Name der Gesellschaft	AK bzw. ausgewiesenes Kapital (in Millionen Rm.)	am 2.1.32 fällige Obligation (in Millionen Rm.)	letzte Dividende	fällige Oblig. in v. H. des AK.
Badische Lokalbahn	0,3	0,273	—	109
Ulmer Brauerei	0,696	0,2	0,066	21
Papierfabrik Hagge	1,322	0,148	—	9,8
Hafenmühle Frankfurt	2,04	0,108	0,1	5,2
Rhein. Elektr. Mannh.	14	1,06	1,36	7,8
Bremer Oelfabriken	1,4	0,088	—	8,35
Joh. Haag	0,9	0,057	—	8
Ver. Freiburger Uhren	2,08	0,15	—	7,6
Schuckert	90	5,1	6,6	5,5
Waldhof	8	0,35	0,25	5
Bayernwerk	6	0,284	0,3	4,7
Klein, Schanzlin u. Becker	2,307	0,12	0,192	4,65
Mech. Weberei Fichtelbach	0,8	0,037	—	4,5
Natronzellstoff	0,5	0,025	—	4,5
Bad. Maschinenfabrik	3,2	0,137	0,02	4,3
Laurahütte	37,875	1,6	—	4,2
Mansfeld	67,676	1,8	—	4,2
Gesfürel-Loewe	100	4,180	9	4,19
Bergmann elektr.	44	1,73	—	4
Buckau-R. Wolf	12	0,314	1,2	3,6
Pfälz. Mühlenwerke	6	0,184	0,6	3,6
Oberbedarf	27,8	0,919	—	3,3
Dt. Telefon und Kabel	7,2	0,28	—	3,1
Oberbayer. Ueberlandzentr.	7,7	0,236	0,039	2,8
Dessauer Gas	75	2,1	6,75	2,8
Siemens Glas	12,75	0,358	1,08	2,8
Lindes Eismaschinen	16,6	0,41	2,49	2,45
Elektr. Lieferungen	40	0,98	4	2,4
Stuttgarter Straßenbahnen	11,9	0,28	0,088	2,34
Rückforth-Werke	120	2,20	0,6	2,02
Gl. Licht u. Kraft	30	0,67	8	2,2
J. A. Hilpert	2,44	0,05	0,177	1,8
Felten u. Guilleaume	90	1,529	3,95	1,7
Württ.-Hohenz. Brauereig.	4,2	0,078	0,42	1,66
Ver. f. Zellstoffind.	11,1	0,18	0,67	1,60
Brown, Boveri	25	0,399	1,25	1,6
Ver. f. chem. Industrie	6,5	0,1	0,48	1,53
AEG	200	2,788	14	1,50
Th. Goldschmidt	14,3	0,25	—	1,50
Vogtl. Maschinen	5,1	0,08	—	1,1
Grube Leopold	17,055	0,19	—	1,07
Enzinger Union Werke	6,82	0,066	0,45	1,06
Mannesmann	166,25	1,53	10,56	0,98
Hapag	161,87	1,372	8,7	0,92
Bremen-Besigh. Oelfabr.	10,00	0,072	—	0,75
Nordd. Lloyd	160	1,1	0,0	0,67
Oberkoks	80	0,5	4	0,62
Lahmeyer	18	0,1	2,16	0,56
Orenstein u. Koppel	30,5	0,17	—	0,55
Mastrus	3,1	0,016	—	0,52
Aschaffenb. Zellstoff	15,5	0,05	1,84	0,36
Deutsche Kabel	6	0,708	—	0,32
Phönix	[illegible]	0,389	0,09	0,28
Gelsenkirchen	[illegible]	0,312	21	0,16

Süddeutsche Lederwerke St. Ingbert

Wieder 5 v. H. Dividende

Nach dem vorliegenden Geschäftsbericht brachten die ersten Monate des am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres erhöhten Umsatz bei steigenden Rohhautpreisen. Doch schon im November begann der Preisabbau und diese Bewegung hielt stetig bis zum Ende des GJ an. Die fortschreitende Abwertung der Warenpreise täuschte die Hoffnungen auf ein Gewinnergebnis. Die Vorräte der Bilanz, die mengenmäßig die Höhe der Vorjahresbilanz erreichen, blieben wertmäßig um 300 000 Francs zurück. Dieser Abwertungsverlust konnte ausgeglichen werden. Der mengenmäßige Umsatz übertraf den vorjährigen, der Rohertrag stellt sich auf 722 061 (679 686) Fr. Generalunkosten beanspruchten 619 525 (602 404) Fr., Reparaturen 58 179 (50 569), während die Verluste an Außenständen auf 67 050 gegen 122 060 bezeichnet werden konnten. Der Reingewinn stellt sich danach auf 106 819 gegen 104 719 Fr. i. V. Der GV am 21. Nov. wird vorgeschlagen 46 640 (37 749) Fr. als Abschreibungen zu verwenden, wieder 5 v. H. Dividende zu verteilen und 5778 (36 679) Fr. der Ausgleichsrücklage zuzuführen.

Aus der Bilanz: Vorräte 1 673 017 (1 360 066), Debitoren 870 173 (970 574), Wechsel 55 078 (3896), Gebäude 817 058 (334 876), Maschinen 306 574 (315 996), Lagerer bei 1 Mill. Fr. AK und unverändert 182 549 o. Rücklage sowie 50 000 Erneuerungsrücklage, Akzepte 361 899 (589 108) Kreditoren 724 985 (657 367) Fr.

---

* **Erste Kulmbacher Aktien-Exportbierbrauerei, Kulmbach.** Anstelle der für gestern vorgesehenen AR-Sitzung fand zunächst eine Vorbesprechung statt, in der beschlossen wurde, in Anbetracht der unsicheren Verhältnisse noch bis Mitte nächsten Monats mit der Abhaltung der beschlußfassenden AR-Sitzung zu warten, um vor allem die bis dahin ergehenden Notverordnungen kennen zu lernen.

* **Oberlagwerke Ver. Geldschrankfabriken AG, Aalen (Württemberg). — Grundlegende Reorganisation.** Die GV der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1929-30 am 11. 5. 1931 hatte bekanntlich den Beschluß gefaßt, zur Tilgung der damals ausgewiesenen Unterbilanz von 272 081 ℳ das AK von 800 000 auf 500 000 ℳ herabzusetzen. Da das Registergericht gegen die Eintragung der Kapitalreduktion aus formellen Gründen Beanstandungen erhob, sollte dieser Punkt einer neuen auf den 14. Nov. anberaumten GV unterbreitet werden. Nunmehr hat sich die Verwaltung zu einer grundlegenden finanziellen Reorganisation der Gesellschaft entschlossen mit der gleichzeitig umfassende Rationalisierungsmaßnahmen vorgenommen werden sollen. Die GV wurde auf den 19. Dez. verschoben. Auf der TO steht neben der Erledigung der Regularien für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr ein Antrag, das Grundkapital anstatt auf 500 000 auf 400 000 ℳ herabzusetzen.

* **Dresden-Leipziger Schnellpressen-Fabrik AG, Coswig (Bez. Dresden).** Die GV genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1930-31 und beschloß, den Verlust von 69 958 ℳ aus dem Reservefonds zu decken, so daß dieser dann noch rund 400 000 ℳ beträgt (i. V. Reingewinn 271 223 ℳ, der nach geringen Zuweisungen an den Delkredere- und den Wohlfahrtsfonds vorgetragen wurde). Nach Mitteilung der Verwaltung haben sich die Sparmaßnahmen erst im neuen Jahre auswirken können. Die Unkosten seien jedenfalls jetzt erheblich gesenkt worden. Wenn das Geschäft sich nicht beleben sollte, so müsse man neue Abbaumaßnahmen treffen. In den ersten 5 Monaten des neuen Geschäftsjahres habe sich der Umsatz gegenüber dem Vorjahre normalig behaupten können. Für die im Laufe des Jahres ausgeschiedenen AR-Mitglieder wurde eine Ersatzwahl nicht vorgenommen.

* **August Wegelin AG. — Etwa 0,75 Mill. ℳ Verlust.** Bei der August Wegelin AG, Kalscheuren, wird die Bilanzsitzung voraussichtlich in etwa 14 Tagen stattfinden. Die Bilanz wird lt. „BZ" einen Verlust von etwa 0,75 Mill. ℳ ausweisen, da sich erhebliche Abschreibungen auf verschiedene Posten der Bilanz als notwendig erwiesen haben. Das am 30. Juni 1930 abgelaufene Geschäftsjahr schloß mit einem Reingewinn von 0,18 Mill. ℳ, aber schon eine Zwischenbilanz per 31. Dez. 1930 ergab einen buchmäßigen Verlust von 0,16 Mill. ℳ. Der GV wird eine Kapitalzusammenlegung im Verhältnis von 5:1 oder sogar von 10:1 vorgeschlagen werden. Das Stammaktienkapital beträgt bisher 2,48 Mill. ℳ. Die Verhandlungen über eine etwaige Wiedererhöhung des AK sind noch nicht abgeschlossen, doch soll die Kapitalbeschaffung auch dann vorgenommen werden, wenn sich die Zuführung neuer Mittel vorläufig nicht ermöglichen lassen sollte.

* **Weitere Krisenwirkungen in Oberbaden.** Die Seidenweberei Lörrach GmbH. (gen. Sarasin) will den Betrieb stillegen, in dem gegenwärtig noch 30 Arbeitskräfte beschäftigt sind. — Die Gebr. Grossmann AG Brombach bei Lörrach, mechanische Weberei, Bleicherei, Färberei und Appretur hat soeben 70 Arbeitern gekündigt und wird bis Ende d. J. 250 Arbeiter entlassen haben. Bekanntlich arbeitet der Betrieb seit Jahren mit Verlusten und erstattete erst kürzlich Anzeige lt. § 240 HGB auf Verlust von über die Hälfte des Aktienkapitals.

Belebung im englischen Außenhandel

Die Einfuhren nach England beliefen sich im Okt. auf 80 696 000 Pfund gegenüber 66 338 000 Pfund im Sept. und 90 867 000 Pfund im Okt. 1930. Die Ausfuhren beliefen sich im Okt. auf insgesamt 36 100 000 Pfund im Vergleich zu 33 607 192 Pfund im Sept. und 54 180 000 Pfund im Okt. 1930. Hiervon entfielen im Oktober 1931 auf Wiederausfuhren 5 277 000 Pfund im Vergleich zu 3 792 000 im September und 7 209 000 Pfund im Oktober 1930. Für die ersten 9 Monate d. J. stellen sich die Einfuhren auf 701 976 000 Pfund im Vergleich zu 875 322 000 Pfund in der gleichen Zeit des Vorjahres, die Ausfuhren auf 325 223 000 Pfund gegen 486 037 000 Pfund im Vorjahr. Die Wiederausfuhren betragen 56 566 000 Pfund gegenüber 74 688 000 Pfund im Vorjahr.

---

* **Londoner Goldpreis.** Der Londoner Goldpreis beträgt am 12. November 1931 für eine Unze Feingold 109 sh 2 d gleich 88,9084 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 42,1496 Pence gleich 2,79417 ℳ.

Mannheimer Produktenbörse vom 12. Nov.

Amtliche Notierung per 100 Kilo waggonfrei Mannheim

Weizen, inländischer	24,25/24,75		Biertreber	8,—
ausländischer	—		Trockenschnitzel	14,—
Roggen, inländischer	22,—/22,50		Wiesenheu	3,80/4,—
ausländischer	—		Rotkleeheu	4,—/4,40
Hafer, inl.	16,50/18,—		Luzerne	4,25/4,50
ausländischer	—		Preßstroh, Roggen, Weizen	3,20/3,50
Gerste, Sommer, inl.	18,50/19,50		Hafer, Gerste	3,—/3,20
Futtergerste	über Notiz		Geb. Stroh, Rogg.-Weiz.	2,80/3,—
pfälzische	—		Hafer, Gerste	2,60/2,80
ausländische	—		Weizenmehl, Spezial 0	
Futtergerste	17,75/18,50		mit Aust. (neue W.)	38,75
Mais, auf Verzollung	—		mit Austausch-Weizen	37,25
Kleie	—		Roggenmehl 60% m. S.	31,—/32,—
Sojaschrot	12,75		Weizenkleie mit Sack	9,25/9,50
Biertreber	12,25			

* **Tabakverkäufe.** Philippsburg, 12. Nov. Heute vormittag wurde hier der Tabak eingewogen. Bezahlt wurden für Sandblatt 50 ℳ, für Grumpen 20 ℳ per Zentner. — Dossenheim, 12. Nov. Am Dienstag wurden hier die ersten Sandblätter eingekauft und zwar zum Preise von 56 bis 60 ℳ. — Weckesheim (Amt Heidelberg). Dieser Tage wurde das Tabakerzeugnis der letzten Ernte aus den Anbaugemeinden Weckesheim, Mönchzell und Lobenfeld verkauft. Käufer ist die Firma Scherrer in Walldorf. Als Durchschnittspreis für Sandblatt wurden pro Zentner 50 ℳ bezahlt, während die Grumpen für 22 ℳ abgelegt wurden. Die Qualität kann als vorzüglich bezeichnet werden. — Auch in der Nachbargemeinde Neuer wurde der Ertrag des Sandblattes, insgesamt 117 Zentner, verwogen. Als Preis wurden hier 60 ℳ bezahlt, zu denen noch Zuschläge bis zu 10 v. H. gewährt wurden.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 12. Nov.

Das Geschäft erfuhr an der heutigen Börse gegen gestern keine Aenderung. Es wurden im großen und ganzen nur wenig Reisen verteilt. Die Tarifsätzen stehen mit 70 bis 80 Pfg. nach Rotterdam und 1,20—1,30 ℳ nach Antwerpen-Gent einschl. Schleppen unverändert. Eine Verfrachtenfrierung fand nicht statt, doch ist heute von allen Seiten, die Kahnraum abgenommen haben, 65—95 Pfg. bezahlt worden. Die Schlepplöhne sind wie bereits bisher ebenfalls unverändert.

Gerichtszeitung

Arbeitsgericht

Schlagkräftige Beweisführung

Das muß man sagen: der 47 Jahre alte Hausbursche hat Pech im Leben. Er war früher Buchhalter, wurde arbeitslos und nahm nun jede Arbeit an. Er ist ein Schaffer, ein Wühler, aber hatte zu wenig psychologisches Verständnis für seine Umwelt. Er war in einem kleinen Gasthof beschäftigt, dessen Fremdenverkehr sich aus vorübergehend nächtigenden Handwerksburschen zusammensetzte.

Eines Tages geriet er mit der Wirtin in Streit. Er soll sie beleidigt haben mit der Aufforderung, sie möge die „Goschen" halten. Dann kam er um seine Kündigung ein, weil er des Diebstahls bezichtigt wurde. Er halte das nicht aus. Keinesfalls habe er zu der Wirtin „Goschen" gesagt. Denn er sei ein Bayer, der in solchen Fällen „Maul" sage. Der Vorwurf, er sei ein heimlicher Trinker, stimme auch nicht, er trinke nur Kaffee.

Das Arbeitsgericht war schon nahe daran, sich auf 30 ℳ zu einigen. Das Gericht hatte sich zur Beratung zurückgezogen, da machte eine Zeugin ihrer persönlichen Mißstimmung gegenüber dem Kläger Luft. Ein Wort gab das andere und schon landete die Handfläche der Frau, diesmal glaubhaft eindrucksvoll, auf der Wange des Klägers. Dieser seinerseits griff, da die Zeugin kleiner war, in deren Frisur. So verbunden gab es eine kleine Schlägerei am ungewohnten Ort, die schließlich durch Zuhilfenahme der männlichen Anwesenden abgebrochen wurde.

Beide ordneten Kravatte und Frisur. Das Gericht machte einen Vergleichsvorschlag auf 30 ℳ und die Arbeitsrichter nahmen den widerstrebenden Kläger einzeln ins Gebet, bis er zusagte.

Die leidigen Erbschaftsstreitigkeiten

Während eines Zeitraumes von 17 Jahren war die ältere Klägerin bei ihrer Tante gewesen. Dann wurde in der Familie das Vermögen geteilt, und sie ging leer aus. Man vertröstete sie auf das Testament der Tante. Inzwischen zog diese eine jüngere Nichte zu sich heran und setzte sie bei ihrem Tode zur Alleinerbin ein. Die ältere Nichte klagte nun zunächst beim Landgericht und ging jetzt mit der Forderung von 2000 ℳ für geleistete Arbeit ans Arbeitsgericht.

Es handelte sich nun darum, ob die ältere Nichte bei ihrer Tante auch wirklich gearbeitet habe, aber nur zu Besuch dort gewesen ist, so daß Kost und Unterkunft als Lohn zu gelten haben. Das konnte nicht klar festgestellt werden, da die Hauptzeuginnen inzwischen gestorben sind. Der Vormund der Kleinerbin hätte etwas von der Erbschaft abgetreten; aber das Mädchen ließ sich nicht darauf ein, obwohl die Klägerin sich auch mit der Ueberlassung von Möbelstücken einverstanden erklärt hätte, denn sie lebt in Fürsorgeunterstützung.

Das Arbeitsgericht mußte die Klage abweisen, denn der Lohnanspruch war verjährt. Dann fehlten auch die Nachweise, daß ein Versprechen einer Lohnzahlung vorgelegen hat. Einzig die Hoffnung, als Erbin eingesetzt zu werden, rechtfertige noch seinen Klageanspruch.

*

* **Lampertheim,** 10. Nov. In der Wirtschaft von Schwarz in Neuschloß wurde ein Einbruch verübt. Der Dieb nahm im Hausflur einen Mantel und eine Fahrradlaterne an sich, im Nebenzimmer ein Opernglas und eine wollene Weste, in der Wirtschaft Schokolade und Zigaretten, während er die Sperren stehen ließ. Sein Suchen nach Geld war erfolglos, obwohl er alle Schubläden durchwühlte.

SPORT DER NMZ

Autler-Glossen

Die 10-Tage-Prüfung der Standard auf dem Nürburgring hat bereits eine Fülle interessanter technischer Ergebnisse gezeitigt. Sie erbrachte den Beweis, daß nicht immer der billigste Wagen der preiswerteste ist. Ein Amerikaner erwies sich (was Fachleute schon wußten), als Benzinschlucker. Auch die Abnützungserscheinungen bei der 10 Tagefahrt sind bemerkenswert. (Wir werden über den Abschluß der Fahrt berichten).

*

Der Automobilclub von Deutschland betreibt zurzeit wieder eifrige Propaganda für die französische Rallye Monte-Carlo. Konsul Fritsch als Sportleiter vom A. v. D. und Präsident Jonasz haben persönliche Requisition für die Rallye übernommen. Als deutsches Werkstück wurde in den A. v. D.-Vorberichten die Meldung Karl Kapplers genannt. Kappler wird voraussichtlich nicht starten. Die Wanderer-Werke lehnen jede Beteiligung an der Rallye Monte-Carlo nachdrücklich ab. Angebliche Meldungen — auch von Brennabor — sind nur durch die persönlichen Vorstellungen der A. v. D.-Herren erreicht worden. Daß der dem A. v. D. als größter Kartellklub angehörende Bayerische A. C. über diese Werbearbeit der A. v. D.-Leitung, die schon seit Jahren und zum Schaden der vom Bayerischen A. C. jetzt mit dem A. D. A. C. veranstalteten Winterfahrt Garmisch-Partenkirchen durchgeführt wird, verbittert ist, ist selbstverständlich.

*

Dem großen Unfug des einseitigen Abblendens sollte seitens der zuständigen Verkehrsbehörden mit Anbruch des Winters energisch zu Leibe gegangen werden. Statt dessen nimmt der preußische Verkehrsreferent in einem Berliner Mittagsblatt zur Unsitte des einseitigen Abblendens Stellung und verurteilt sie. Nicht die Unsitte verurteilen, sondern die Uebeltäter, bitte! Es geht um Menschenleben . . .

*

Preußens Hauptverkehrsstraßen erhalten jetzt fein säuberlich Nummern. Was sie bedeuten wird allenfalls dem klar, der von Köln über Berlin nach Königsberg fährt und immer wieder die Straßen Nr. 1 findet. Ob den Fahrern, die keine Quer-durch-Deutschland-Strecken fahren wollen, mit der in die Hunderte gehenden Numerierung geholfen ist, muß bestritten werden. Zudem: diese Numerierung und die gelb-schwarzen Verkehrsschilder kosten das Geld des deutschen Steuerzahlers. Dem Reichsverkehrsministerium und dem preußischen Innenministerium aber war kostenlose Aufstellung der in ihrer Sichtbarkeit und Wegweisung überragenden Kompaß-Wegweiser angeboten worden. Ohne sachliche Gründe wurde der Kompaß ausgeschaltet. Der Bürokratie ist es gleichgültig, wer die Kosten für die Wegemarkierung zahlt.

*

Noch ein Meisterstück von St. Bürokratius: nachdem Holzpflaster sich ob seiner Glätte (bei Regen) als restlos unmöglich für die Anforderungen des heutigen Verkehrs erwiesen hat, hat die städtische Straßenbauverwaltung in Breslau soeben beschlossen, die Kaiserbrücke nicht mit deutschem, sondern mit schwedischem Holz pflastern zu lassen!

*

Und weiter: mit erheblichen Kosten hat der Agrippina-Versicherungskonzern seine jedem Kraftfahrer bekannten wirkungsvollen Warnungstafeln, die „Blaue Hand" in allen Teilen des Reichs aufstellen lassen, wo sich wirkliche Gefahrstellen befinden. Nur dort! Einige Ortsschulzen lassen diese Warntafeln entfernen. Die oberen Behörden geben mitunter ihren Segen dazu. In Bensberg bei Köln gab es in diesem Jahre an einer Kurve schon über 300 Unfälle. Die „Blaue Hand" aber wurde entfernt. Mag es Tote geben . . . St. Bürokratius lebt!

*

Einige Tatsachen aus Kraftfahrindustrie und Handel: daß für gebrauchte Wagen über 12 Steuer-PS, wie tadellos sie immer sein mögen, bei Verkauf noch über 1000 Mark gezahlt werden, gehört zu den großen Seltenheiten. Gebrauchte offene Wagen über 10 Steuer-PS haben keinerlei Verkaufs-Aussichten.

Es ist Tatsache, daß aussichtsreiche Verhandlungen zwischen den sächsischen Automobil- und Motorradfabriken Audi, DKW (Zschopauer Motorenwerke), Horch und Wanderer im Gange sind, die mit Vertrustung ein großzügiges, einheitliches Produktionsprogramm erstreben. Diese Konzernbildung wäre auch für die Ausfuhr deutscher Kraftfahrzeuge von Bedeutung.

*

In der Tschechoslowakei hat sich nach Abschluß einer Statistik am 1. Oktober der Kraftfahrzeug-Gesamtbestand seit dem Vorjahre um 22 000 vermehrt. Zurzeit sind 130 000 Kraftfahrzeuge in Betrieb. Im Jahre 1914 liefen im Gebiet der heutigen Tschechoslowakei nur 2000 Kraftfahrzeuge. Trotz dieses erheblichen Aufschwungs ist der Kraftfahrzeugbestand der ganzen Tschechoslowakei nicht mehr als nur ein Drittel größer als der Berlins. Prag ist mit 18 370 Fahrzeugen das in der Tschechoslowakei meistgekaufte Fabrikat. Es folgen Skoda mit 10 300 Fahrzeugen, Tatra mit 8 002, Walter mit 2 210. Von jenen kleinen, niedlichen und leistungsfähigen Aero-Wagen, die auf der 10 000 Km.-Fahrt von sich reden machten, gibt es nur sechs! Von Auslandswagen ist mit 5 200 Wagen Ford weit mehr gekauft als Chevrolet mit 1 480. Von deutschen Fabrikaten, Wagen und Motorräder zusammengezählt, laufen zurzeit in der Tschechoslowakei: 1 346 DKW, 890 D-Räder, 834 NSU, 600 Wanderer, 600 BMW, 678 Ardie und 225 Mercedes-Benz-Wagen. Das deutsche Exportgeschäft nach der Tschechoslowakei ist im Frühjahr ds. Js. durch rigorose Zollbestimmungen schwer gehemmt worden. S. D.

Das Reitturnier in Berlin

Frl. Bierling-Mannheim siegt im Amazonenspringen

Was wird nicht alles gemacht, um Gelder für die so dringend nötige Winterhilfe zu beschaffen. Sollte da der Reitturniersport zurückstehen, der fälschlicherweise als ein exklusiver Sport bezeichnet wird? Major Hausmann, der Leiter der großen Turniere, griff die Sache auf und stellte sich in den Dienst der Wohltätigkeit. Die Autohalle, wo man schon so manche herrliche reiterliche Bilder gesehen hat, wurde der Schauplatz des ersten sogenannten Springturniers.

Die Eröffnung geschah durch eine Rede des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Sahm, der zwischen dem Chef der Heeresleitung Frh. v. Hammerstein und dem Inspekteur der Kavallerie Oberst Hirschberg Platz genommen hatte. Um den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, ihre Pferde an die Bahn und die Umgebung zu gewöhnen, gab es am ersten Abend nur ein mittelschweres Springen, natürlich als Ausgleich. Mehr als hundert Pferde wurden gesattelt, aber nur ein Dutzend kam fehlerfrei an das Zielband. Frau v. Opel auf dem Prachtschimmel Nanuk und dem Hannoveraner Boëro erzielte mit 57 Sekunden dabei die beste Zeit. Dahinter rangierte der mächtige Chinese, der für nächstjährige Auslandsexpeditionen vorgesehen ist, unter Obl. v. Nostiz und der herrliche Wotan, der aber nicht von seinem Besitzer Obl. v. Nagel geritten wurde, da das Reiten der Offiziere von der Reitschule Hannover nicht gestattet wurde, sondern von Obl. a. D. Sahla, der ihn auch in Rom steuerte.

Der zweite Tag stand unter der Devise Presse und Sport. Es waren denn auch zahlreiche Vertreter aller Sportarten und eine Reihe Zeitungsleute vertreten. Die Anforderungen der Springbahn waren gesteigert, aber die Anlage der einzelnen hübsch geschmückten Hindernisse so einladend, daß nur ein Pferd von sämtlichen Starters ausschied. Wieder wurden fünf Abteilungen gebildet, aus allen Abteilungen ergaben sich aber nur sieben fehlerlose Ritte und zwar: die Dänin Frau Hasselbalch auf Baladine, Herr Freese auf dem in Köln eingesprungenen Blakker, Obl. v. Lewinsky auf Kanada, Frau v. Opel auf Bokka, der Hamburger Herr Schmidt mit seinem kapitalen Springer Sigrid, der vorjährige Springchampion Herr Lange aus München auf dem Iren Lady Pride, und Wotan unter Obl. Sahla. Sechs Hindernisse wurden dann bis 1,60 Meter erhöht, dies schafften aber nur noch Baladine und Wotan. Nun ging es für diese nochmals 10 Ztm. höher. Das wurde aber zuviel, beide Pferde machten je einen Fehler, zudem blieb Baladine einmal stehen. So wurde also Wotan der Gesamtsieger dieses schweren Springens.

Der nächste Abend hieß dann Bühne und Film, die auch einige Vertreter gesandt hatten; die Oper steht bekanntlich vor der Uraufführung des neuesten Werkes von Pfitzner, betitelt „Das Herz". Also, zur Entscheidung kam ein mittelschweres Amazonenspringen. Frl. Bierling-Mannheim, die längere Zeit ausgesetzt hatte, kam mit einer Neuerwerbung heraus, Flick, der gut ging; den Ehrenpreis brachte ihr aber der mächtige Halmung, den sie in den Ecken herum warf, daß es nur so eine Art war. Die dadurch gewonnene Zeit konnte keine der Konkurrentinnen unterbieten. Zweiter zwischen diesen beiden Pferden Nanuk (Frau v. Opel), Frau Franke (Berlin) ritt nicht mit, sondern hatte das Amt des Schiedsrichters übernommen.

Max Aldenhoven.

Altes und Neues vom Skilauf

Dr. Henry Hoek spricht in Mannheim

Für die große Gemeinde der Wintersportler unserer Vaterstadt und ihrer näheren Umgebung wird die Nachricht, daß Dr. Henry Hoek, der Pionier des Skisports, in Mannheim in einem Lichtbildervortrag über „Altes und Neues vom Skilauf" spricht, seltene Freude und großes Interesse auslösen. Nicht nur als ausgezeichneter Skiläufer, als der erste deutsche Skimeister vom Jahre 1901, ist Dr. Hoek bekannt, vielmehr ist der Ruf des weitgereisten Mannes als Schriftsteller, Dichter, Bergsteiger und Skiläufer zugleich begründet. Er ist der große Wanderer, dessen Nagelschuh die höchsten erreichbaren Gipfel der Gebirge der Erde betrat — der, seit mehr als einem Menschenalter mit nie zu stillender Sehnsucht, in Sonne und Sturm die Spur durch weißes Land zieht. Der große Wanderer, dem das Ziel nichts, der Weg alles ist.

Durch seinen Lichtbildervortrag wird Dr. Hoek am kommenden Samstag abend im großen Saale des Turnvereins 1846 die lockenden schönsten Berge zeigen und zu allen Freunden des Wintersportes sprechen von „Der Skier leisem Singen und der Sonne strahlendem Glanz über fernen blauen Firnen".

Vienna gewinnt den Mitropa-Pokal

WAC Wien 2:1 (2:0) geschlagen

Vor 25 000 Zuschauern wurde am Donnerstag in Wien auf der Hohen Warte das zweite Entscheidungsspiel zwischen Vienna Wien und WAC im Mitropa-Cupwettbewerb ausgetragen. Die bessere Mannschaft der Vienna gewann auch diesen Kampf verdient mit 2:1 (2:0) und gelangte damit erstmalig in den Besitz des heiß umstrittenen Pokals. Die erste Spielhälfte war die interessantere, schon nach 6 Minuten ging Vienna durch Erdl, der eine Flanke von Brosenhauer verwandelte in Führung. Zwei Minuten vor der Pause war es abermals Erdl, der seine Mannschaft mit 2:0 in Front brachte. Nach dem Wechsel konnte der auf dem rechten WAC-Flügel als Erfolg spielende alte Internationale Cutti ein Tor aufholen, das jedoch der gute italienische Schiedsrichter Barlassina wegen abseits nicht anerkannte. Erst in der 31. Minute gelang es dem früheren Breslauer Hanke, das Ehrentor für den WAC zu erzielen.

* **Zell,** 10. Nov. Am Sonntag wurden die neuen Glocken der Wallfahrtskirche St. Philipp durch Bischof Dr. Sebastian von Speyer geweiht. Die große Glocke wiegt 15, die kleine 8½ Zentner.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	9.	10.	11.	12.	13.	Neckar-Pegel	10.	11.	12.	13.
Basel	0,70	0,77	0,73	0,77	0,73	Mannheim	1,90	2,79	2,04	1,88
Schusterinsel	0,74	0,75	0,72	0,61	0,75	Jagstfeld	0,99	1,37	1,16	1,08
Kehl	1,22	1,23	1,28	1,24	1,23	Heilbronn	1,31	1,20	1,30	1,80
Maxau	3,01	2,40	2,68	2,64	2,95	Plochingen	0,43	0,83	0,47	0,48
Mannheim	2,06	2,64	2,15	2,76	1,82					
Caub	1,65	1,78	1,69	1,64	1,96					
Köln	1,79	1,96	1,62	1,66	1,81					

Fromms Act schützt Ihre Gesundheit

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. W. Maißner - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Sport und Bewegung: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Ehmer - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Warum wir den Fuß messen:
Weil die Messung Gewähr für gutsitzende „Chasalla"-Schuhe bietet, vollendet in Schönheit und Form.
Weil „Chasalla"-Schuhe fertig nach Maß die Füße gesund erhalten.
Überzeugen Sie sich von der anerkannten Qualität und Preiswürdigkeit!

„Chasalla"
Schuhhaus Wanger
Mannheim, R 1, 7 Marktecke

Verkäufe
1 Kinematograph für Kinder, guterh. Oelbilder, mit Bilderrahmen, elektr. Beleuchtung, neuwertig, zu verkaufen. Berg, L 14. 20.

1 Bücherschrank, 1 Küchenschrank, 1 Nähmaschine, 1 Nachttische weiß, Tische u. Stühle, Chaiselongue, Polstersessel billig zu verkf. H 3, 2, part.

Piano
Ein gut erhaltenes Nußbaum-Piano für 300 Mk. zu verkaufen. L 14 Nr. 15, II.

Für Zuckerkranke sehr zu empfehlen:
Moselwein Zeller „Schwarze Katz"
Wachstum J. Stein in Zell a. d. Mosel
Im Ausschank ¼ Ltr. 35 ₰
H 5, 21 Pfälzer Weinprobe H 5, 21
Inhaber Karl Singer
In meinen Verkaufstellen Ltr. 1,25
Neckarstadt-Mittelstr. 20, Lindenhof-Meerfeldstr. 22
Neckarau: Friedrichstr. 8a.

1 Waggon Pfälzer Tafeläpfel
eingetroffen. Verkauf konkurrenzlos billig. Lieferung frei Haus.
Obsthaus Lorenz
P 3, 4 Telephon 222 64 P 3, 4

KAFFEE HAG ist feinster coffeinfreier Bohnenkaffee. Wenn Sie ihn noch nicht kennen, probieren Sie ihn.
KAFFEE HAG ist stets frisch zu haben bei:
Schreiber

Ovomaltine gibt Kraft zu gesundem Schlaf

Ovomaltine ist sehr einfach zu bereiten. Man löst 2 bis 3 Kaffeelöffel davon in trinkwarmer Milch und zuckert nach Belieben. Auch in Kaffee oder Tee wird Ovomaltine gern genommen.

Eine Tasse Ovomaltine vor dem Schlafengehen – das gibt dem Körper und den angestrengten, übermüdeten Nerven die notwendige Kraft zu einem ruhigen Schlaf. Und zum Frühstück wieder eine Tasse – das gibt Ihnen eine Kraftreserve für den ganzen Tag. Ovomaltine, diese leichtverdauliche Kraftnahrung aus Malz, Milch, Eiern, Kakao und Nährsalzen, sorgt dafür, dass Ihnen die tägliche Arbeit leichter von der Hand geht, dass Sie an Lebensfrische, an Lebensfreude gewinnen.

Originaldosen: 500 g zu M. 4,45, 250 g zu M. 2,40, 125 g zu M. 1,25 in allen Apotheken und Drogerien.

Jetzt auch eine 125 g Dose zum Preise von 1,25 Mk.

Ovomaltine hilft mit

Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse einsenden an:
Dr. A. Wander G. m. b. H., Abteilung U 65, Osthofen (Rheinhessen).

Vier Tage Tanga-Schlacht

Von Theodor Freudenberger, Frankfurt a. M., Mitkämpfer der Lettow-Truppe

Zum 17. Male jährte sich die größte Schlacht, die je auf deutsch-kolonialem Boden geliefert wurde, die viertägige Schlacht bei Tanga.

Während das Schutztruppenkommando auf sofortiger Verteidigung der Kolonie bestand, war dies bei der Zivilbehörde nicht der Fall, da nach deren Ansicht gemäß der von Deutschland, England und Belgien mitunterzeichneten Kongo-Akten vom 26. Februar 1885 die Kolonien bei Ausbruch eines europäischen Krieges neutralisiert bleiben sollten. Dieser Zweifel wurden wir jedoch bald behoben, als die Engländer bereits am 8. August den Funkenturm von Daressalam beschossen und die Belgier sogar schon einen Tag früher einen Gouvernementsbeamten samt seiner Dhau-Besatzung gefangen nahmen, als sich der Beamte nach dem belgischen Ufer des Tanganjikasees begab, um behördlicherseits die Haltung der Belgier festzustellen. Wir wußten nun Bescheid. In den ersten Kriegsmonaten spielten sich nur Grenzgefechte ab, da wir sowohl als auch unsere Gegner Vorbereitungen zu größeren Unternehmungen treffen mußten. Daressalam und Tanga wurden von unseren Truppen geräumt, um den Engländern keine Veranlassung zur Beschießung dieser unbefestigten Hafenplätze zu geben, um so mehr, als sich die deutschen Frauen und Kinder aus dem Innern der Kolonie nach diesen Städten zu begeben hatten. So hielten sich beispielsweise in Daressalam über 400 deutsche Frauen auf.

Den ersten großen Vorstoß zur Besetzung unserer Kolonie unternahmen die Engländer von der Seeseite aus mit der Besetzung von Tanga. In der Nacht vom 2. zum 3. November 1914 landeten die am Tage erschienenen zwei englischen Kreuzer und 14 Truppentransportschiffe einen Teil ihrer Truppen. In Tanga selbst fanden, wie bereits erwähnt, keine deutschen Truppen. Einen Tagemarsch nördlich lag eine Kompagnie in Stärke von 125 Gewehren unter dem Befehl von Hauptmann Adler.

Lettow fand mit der Hauptstreitmacht am Kilimandscharo, also 352 Kilometer von Tanga entfernt,

wohin die eingleisige Bahn Tanga—Moschi führte.

Die Engländer verlangten bedingungslose Uebergabe der Stadt. Bezirks-Amtmann Dr. Kurscher lehnte es ab mit der Motivierung, er müsse sich erst Instruktionen einholen. Inzwischen war Lettow drahtlich von dem englischen Vorgehen verständigt worden, worauf er sofort seine 10 Kompagnien vom Kilimandscharo nach Moschi, der Bahnstation, in Marsch setzte und Tag und Nacht nach dem 350 Km entfernten Tanga abrollen ließ. Am 3. November ging die inzwischen eingetroffene einzige Kompagnie unter Hauptmann Adler gegen die Engländer vor. Im Laufe dieses Tages trafen auch bereits die ersten zwei Kompagnien aus Moschi ein. Die bis jetzt gelandeten 2000 Engländer sogen sich vor dem ihnen entgegengesetzten deutschen Widerstand bis an die Landzunge Ras Cazone unter dem Schutz ihrer Schiffsgeschütze zurück, um die Landung weiterer Truppen abzuwarten. Im ganzen landeten die Engländer das Royal-Lancashire-Rgt. (8 Kompagnien zu je 150 Mann) sowie weitere indische Regimenter,

im ganzen etwas über 10 000 Mann mit den nötigen Spezialtruppen wie Pionieren, Signaldetachements usw. Demgegenüber waren am 4. November auf deutscher Seite insgesamt 1000 Mann mit 21 M.G. versammelt.

Der Kommandeur selbst traf in der Nacht vom 3. zum 4. November ein, um die Führung zu übernehmen. Um 3 Uhr nachmittags gingen die englischen Streitkräfte zum Generalangriff gegen uns vor. Gleichzeitig eröffneten die englischen Schiffsgeschütze ihr Feuer.

Für die Deutschen war die bange Frage: Werden unsere Askari, die noch nie gegen einen weißen, modern ausgerüsteten Gegner gekämpft hatten, standhalten? Vorweg sei es zu ihrer Ehre gesagt: Sie hielten stand und kämpften heldenmütig. Straße um Straße wurde zurückerobert, an der Spitze seiner Kompagnie fiel der alte noch unter Wißmanns Zeiten aktive Offizier, Hauptmann v. Prince, der dank seiner Tapferkeit, die er in den ersten Kämpfen deutscher Kolonialtätigkeit Ende der 80er Jahre bewies, den Namen „Bwana Sakkarani" (d. h. der von Kampflust Beseelte) erhalten hatte. Er hatte sich immer den Tod in seiner geliebten Kolonie gewünscht, und er fand ihn da.

Unsere M.G., von deutschen Unteroffizieren bedient, wirkten vernichtend auf den Gegner. Bei den indischen Truppen, die wie die Hammelherden ankamen, entstand infolge der furchtbaren Verluste durch unsere M.G. Verwirrung. Die letzte Kompagnie, die bis jetzt in Reserve stand, setzte Lettow auf unseren rechten Flügel, an der Straße nach Pangani, ein. Unter dem verstärkten Feuer der englischen Schiffsgeschütze wurde der fliehende Feind bis ans Meer verfolgt. Die Nacht brach herein und machte dem Kampf ein Ende.

Die Deutschen gingen bis zum Bahndamm zurück, bezogen jedoch trotz der Nacht auf Befehl Lettows ihre alten Stellungen wieder. Ein inzwischen ebenfalls vom Kilimandscharo hergeschafftes, früher als Salutgeschütz dienendes Geschütz — es war eine mit Schwarzpulver schießende Kruppsche Kanone — beschoß die im Hafen liegenden englischen Transportschiffe, die sich darauf schleunigst außer Schußweite begaben.

In der Frühe des 5. November erschien ein englischer Parlamentär,

der um die Erlaubnis zum Abtransport der Schwerverwundeten nachsuchte, was auch bewilligt wurde. Wir erkannten erst hieraus die Absicht des Feindes, abzuziehen, und begriffen die ganze Schwere seiner Niederlage.

Gefangen wurden zwei indische Kompagnien, tot und verwundet ließ der Feind über 2500 Mann auf dem Kampfplatze. Wir erbeuteten 10 Maschinengewehre, über ¾ Million Patronen und etwa 1000 englische Gewehre, viele Ausrüstungsstücke, Decken, Stoffe, Verpflegung, Telephon und Telegraphenmaterial, das wir sehr gut gebrauchen konnten.

So endete der erste große Versuch der Engländer, sich schon im November 1914 in den Besitz unserer Kolonie zu setzen.

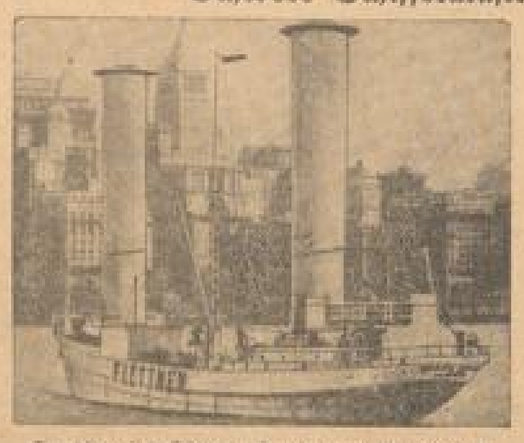
Wir hörten später, daß die Engländer das Gerücht ausstreuten, dressierte Bienen hätten uns geholfen,

die sich bei Kampfbeginn auf die anstürmenden indischen Regimenter gestürzt hätten. Dieses Märchen kann ich richtigstellen. Es ist wahr, daß sich Bienen am Kampf beteiligten. Durch die Granaten der englischen Schiffsgeschütze wurden nämlich einige Bienennester in den Kronen der Kokospalmen getroffen. Wutentbrannt stürzten sich die Bienen nicht nur auf die Inder, sondern leider auch auf die deutschen Soldaten, was auch wir ihnen natürlich sehr verübelten.

Für unsere Askari war nach diesen schweren Tagen unser Führer Lettow der Unbesiegbare, erlebten sie doch, daß eine zehnfache Uebermacht die Deutschen nicht besiegen konnte.

Die alten Mitkämpfer Lettows können nur wünschen, daß die Erinnerung an die Tage von Tanga die Deutschen stets ermahnen möge: Vergeßt unsere alten Kolonien nicht!

Schwere Schiffskatastrophen in aller Welt



Das ehemalige Flettner-Rotorschiff „Baden-Baden", das als Küstenfahrzeug nach Kuwait verkauft wurde, ist vor der Küste von Columbien mit seiner Besatzung untergegangen.

Karte des Golfs von Biscaya, wo der griechische Dampfer „Georgios" mit 30 Mann der Besatzung in einem schweren Sturm unterging (×). Auch andere Dampfer im Atlantischen Ozean haben S.O.S.-Rufe ausgesandt.

Die Siegerin des Amazonen-Jagdspringens beim Berliner Reitturnier

Frl. Bierling-Mannheim

Die ausgezeichnete deutsche Dressurreiterin, gewann das Amazonen-Jagdspringen, das im Rahmen des Berliner Springturniers ausgetragen wurde.

Millionärstochter als Landstreicherin

Vor dem Richter in Mont-Vernon in USA stand vor kurzem ein junges hübsches Mädchen, Mary Worlith. Sie war von der Polizei in Newyork auf der Straße festgenommen und der Landstreicherei angeklagt worden. Das 9jährige Mädchen ist die Tochter eines steinreichen Bankiers, der sich vor 10 Jahren von seiner Ehefrau scheiden ließ. Das Kind wurde dem Vater zugesprochen. Die kleine Mary sehnte sich sehr nach ihrer Mutter. Um den Klagen des Mädchens ein Ende zu bereiten, erklärte ihr eines Tages der Vater, ihre Mutter sei tot. Darauf sandte er die kleine Mary zu einer Verwandten nach Kalifornien.

Mary wuchs unter scharfer Aufsicht der Pflegemutter auf. Als diese gestorben war, kehrte Mary nach Newyork zu ihrem Vater zurück. Die Erinnerung an die geliebte Mutter ließ dem jungen Mädchen keine Ruhe. Ohne dem Vater ein Wort davon zu sagen, wandte sie sich an Privatdetektive, die ihr über das wahre Schicksal ihrer Mutter Auskunft erteilen sollten. Groß war die Freude Marys, als es sich herausstellte, daß ihre Mutter am Leben war und in Newyork wohnte. Auf diese Nachricht hin verließ das junge Mädchen sofort das väterliche Haus und begab sich zu seiner Mutter. Die Frau wollte ihren Augen nicht trauen, als sie eine entzückende und elegant gekleidete junge Dame vor sich sah, die sich als ihre Tochter ausgab.

Unglücklicherweise war aber die Frau so arm, daß sie nicht für den Lebensunterhalt ihrer Tochter sorgen konnte. Sie lebte in größter Armut. Trotzdem blieb Mary bei der Mutter. Sie verkaufte Obst in den Straßen Newyorks, um ihr Auskommen zu finden. Da sie keinen Ausweis und keine Legitimation besaß, wurde sie als Landstreicherin vor Gericht gestellt.

600 000 M. für eine Gutenbergbibel

Wie uns unser Londoner Vertreter schreibt, hat die Kunsthandlung Sotheby soeben eine der von Johann Gutenberg, dem Erfinder der Buchdruckerkunst, gedruckten Bibeln verkauft. Von dieser um 1455 gedruckten Bibel existieren in der ganzen Welt nur etwa vierzig Exemplare; wenn eines dieser Stücke auf den Markt kommt, erregt es berechtigtes Aufsehen. Die letzte Gutenberg-Bibel, die den Be-

sitzer wechselte, war die des österreichischen Klosters Melk, die 1926 in Newyork versteigert wurde und hunderttausend Dollar erzielte.

Der neueste Verkauf ist umso interessanter, als die Bibel diesmal aus einer ungenannten europäischen Bibliothek kommt. Man wird bald erfahren, ob eine der Bibliotheken in Berlin, Leipzig, Frankfurt, München oder Göttingen sich von diesem wertvollen Besitz getrennt hat. Neben diesen sind Gutenberg-Bibeln nur noch in Prag und Wien vorhanden, es sei denn, daß ein bisher nicht erkanntes Exemplar auf den Markt gekommen wäre. Der Londoner Kunsthändler deutet an, daß eine halböffentliche Bibliothek das Buch zum Verkauf gestellt hat; es wird dabei von Sowjet-Rußland gesprochen. Der Käufer ist ein Schweizer Privatsammler, und der Preis, der nicht genau angegeben wird, dürfte sich nach verschiedenen Andeutungen auf etwa sechshunderttausend Mark belaufen.

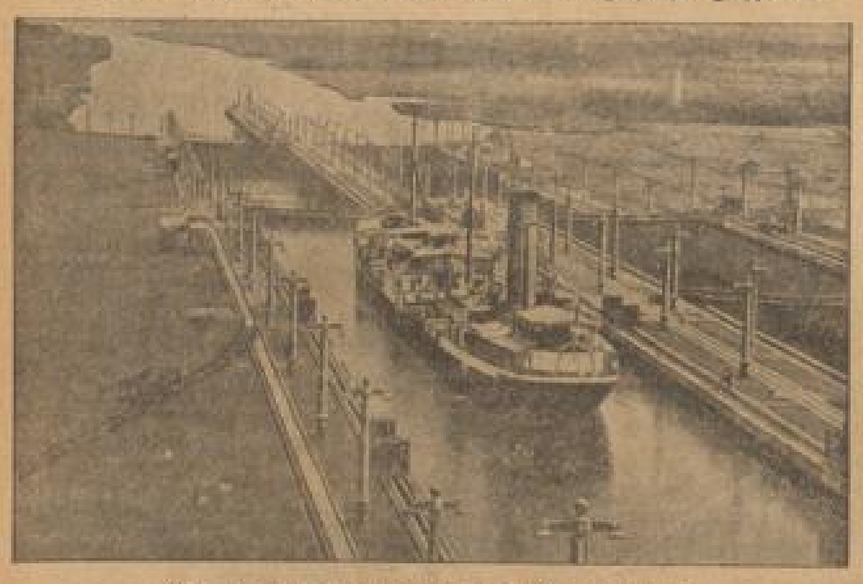
Wer anderen eine Grube gräbt...

Der Kaufmann Heinrich M. besah im Norden Berlins ein kleines Kaffee, das er wegen allzugroßer Unrentabilität aufzugeben gedachte. Unter den Interessenten, mit denen M. wegen Uebernahme seines „gutgehenden Geschäftes mit garantiertem und nachweisbarem Mindestumsatz von fünfzehnel Mark täglich" verhandelte, befand sich auch ein Hamburger Kaufmann S., der sich jedoch vor Unterzeichnung des Kaufvertrages selbstverständlich persönlich über die Besucherzahl des Kaffees unterrichten wollte. Herr M. lernte nun in jenen Tagen den arbeitslosen Kellner Anton K. kennen, mit dem er folgenden Plan ausheckte: der Kellner wollte an dem Abend, den sich der mutmaßliche zukünftige Besitzer des verkäuflichen Kaffees zur Inspizierung auserkoren hatte, etwa fünfzig ihm bekannte arbeitslose Kollegen und Kolleginnen zusammenbringen, die gegen Ersatz des Verzehrgeldes im Laufe des Abends das Lokal als „Gäste" zu betreten hatten, um auf diese Weise „Betrieb" vorzutäuschen. Jede Person hatte sich vertragsgemäß den Wanst mit Torten, Schlagsahne und anderen lieblichen Dingen im Werte von mindestens fünf Mark vollzuschlagen. Der Kaufmann zahlte an seinen Manager, dessen Schützlinge wahrhaftig zu beneiden sind, zu diesem Zwecke 200 Mark aus.

Wer nun an dem fraglichen Abend nicht erschien, das waren die fünfzig armen, arbeitslosen Kellner und Kellnerinnen, denen doch zwei Dutzend Tortenstücke pro Magen in diesen dürftigen Zeiten wirklich zu gönnen gewesen wären. Herr M. war natürlich außer sich, denn bislang bevölkerten nur vier wirkliche Gäste sein Lokal, das der Herr aus Hamburg bald betreten mußte. Glücklicherweise war seine Besorgnis unnötig, denn Herr S. aus Hamburg bildete für Herrn M. an diesem Abend die zweite Enttäuschung, da er ebenfalls nicht erschien und dies auch kaum nachzuholen gesonnen sein wird. Er hat nämlich allen Grund, sein Erscheinen auf ein Minderheit zu beschränken, da die Berliner Polizei neben einigen ausländischen Behörden bereits lebhaft nach ihm sucht. Auch an seinem Bruder, dem „arbeitslosen Kellner", ist man interessiert, der in der gleichen Woche in der Nähe von Berlin bei zwei anderen notleidenden Cafetiers je fünfzig arme Kollegen im Betrage von je zweihundertfünfzig Mark beköstigen zu wollen vorgab.

Mg.

Der Panama-Kanal wegen Erdrutschgefahr gesperrt



Blick auf eine Schleusenanlage im Panama-Kanal

Wochenlange Regenstürme haben das Erdreich an den Ufern des Panama-Kanals so gelockert, daß die schwere Gefahr eines Erdrutsches besteht. Der Kanal mußte deshalb zum ersten Mal seit seiner Inbetriebnahme gesperrt werden. Der Warenverkehr zwischen der Ost- und Westküste von Nord- und Südamerika ist dadurch erheblich verteuert worden.

Erstes Originalbild vom Absturz des französischen Militärluftschiffs

Die Trümmer des lenkbaren Luftschiffs „V.J. 6"

In der Nähe des Flugplatzes Rochefort wurde, wie gemeldet, das Luftschiff „V. J. 6" beim Landen vom Sturm abgerissen und in den Resten mehrerer Bäume verhakt. Erfreulicherweise wurden nur 3 Mitglieder der Besatzung leicht verletzt.

MARCHIVUM

Gute Lebensmittel
sehr billig!

Bierwurst im Ganzen Pfund 78 ₰	Ia. Neue Holländer Vollheringe 10 Stück 29 ₰
Schweinebacken mager ..... Pfund 82 ₰	Mehl Spezial 0 .. 5 Pfund 1.-
Gek. Saftschinken ½ Pfund 65 ₰	Neue Bari-Mandeln Pfund 1.18
Kochbutter gesalzen .. ½ Pfund 60 ₰	Linsen mittelgroße .. 2 Pfund 46 ₰
Margarine Pfund 32 ₰	Junge Erbsen 2-Pfund-Dose 55 ₰
Pfälzer Kornbrot 3 Pfund-Laib 50 ₰	Karotten geschnitten, 2-Pfd.-D. 36 ₰
Heilmeyer, Bismarck-Heringe 1 Liter-Dose 68 ₰	Suppenhühner Pfund 88 ₰
Cabliauflet butterfrig .... Pfund 45 ₰	1930er Merler Riesling Liter 62 ₰
Salm im ganzen Fisch Pfund 65 ₰	Wachenheim. Weißwein Liter 92 ₰
Kronen-Patna-Reis 2 Pfund 48 ₰	Bruchreis gekörnt, 5 Pf. 72 ₰

Für je 3.— Bar-Einkauf 1 Freilos der Volkshilfe-Lotterie

Lebensmittel-Bestellabteilung Nr. 21018

WRONKER
MANNHEIM

Werbe-Verkauf

Wer mit Kander rechnet — kann sich mehr leisten!

Winter-Mäntel jeuche, jugendliche Form, aus gutem Velour-Flausch, mit edlem Pelzkragen . Stück nur **9.75**

Frauen-Mäntel extra weit geschnitten, aus drapierfähigem Ottomane, ganz auf guter Kunstseide gefüttert, mit warmer Zwischenlage, bis Größe 52, Stück nur **16.75**

Elegante **Winter-Mäntel** reinwoll. Velour-Diagonal vornehm gefüttert, mit groß. Marderlammkragen, St. nur **29.75**

Damen-Mäntel tonmodellartiger Ausführung, aus reinwollenem Velour, elegant gefüttert, mit groß. Pelz-Doppelschal und Aermelgarnitur. . Stück nur **39.50**

Strümpfe

Damen-Sportsöckchen reine Wolle; angenehmes, warmes Tragen .... Paar **75 ₰**

Herren-Sportstrümpfe aus Wolle, meliert mit Gummizug ..... Paar **95 ₰**

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide feinfädige Qual. od. echt ägypt. Mako P. **95 ₰**

Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert mit 4 jeder Florsohle bewährte Qual. Paar **1.50**

Trikotagen

Kinder-Schlüpfer Baumwolle m. warm. Futter, hübsche Farben Größe 30—34 **50 ₰**

Damen-Schlüpfer gute kräftige Winterqualität, warm gefüttert, viele Farben **85 ₰**

Normal-Hosen f. Herren, garantiert wollgemischte solide Qualität, Größe 4-6 **95 ₰**

Einsatz-Hemden für Herren, fester Kunststoff, mit schönen neuen Einsätzen **1.50**

Handschuhe

Herren-Handschuhe innen warmgerauht, gute Qualität ..... Paar **95 ₰**

Damen-Handschuhe mit angerauhtem Futter, gute Qualität ..... Paar **75 ₰**

Damen-Handschuhe Leder imit., moderne Schnittform, i. hübsch. Mantelfarben, Paar **95 ₰**

Damen-Handschuhe reine Wolle, gestrickt mit hübsch. Jacquardrand ..... Paar **1.25**

Nur noch bis morgen, Samstag, geben wir kostenlos für je 3.— Mark Bar-Einkauf **1 Freilos** der Volkshilfe-Lotterie!

Dieser elegante Winter-Mantel aus reinwollenem Velour, ganz auf Kunstseide gefüttert, mit großem Pelzschalkragen, aus Zobelkanin ..... kostet nur **19.75**

WARENHAUS **KANDER** MANNHEIM

Für die aufrichtige Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lb. Gatten und Vaters, Herrn

Bernhard Oswald

sagen wir allen herzlichsten Dank.

Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Hessig für die trostreichen Worte. Ferner danken wir der Stadtverwaltung sowie den Herren Angestellten und der Kollegenschaft des Sport-Vereins der Städtischen Gas- und Wasserwerke für die Kranz- und Blumenspenden und den Hausbewohnern.

Mannheim, den 12. November 1931.

Frau Maria Oswald u. Söhnchen Bernhard nebst Geschwister.

Am 12. November verschied nach langem, schwerem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter

Frau Katharina Verrier
geb. Helzer

im Alter von 66 Jahren.

Mannheim (Waldhofstraße 2), den 13. November 1931.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Albert Verrier

Die Beerdigung findet am Samstag mittag 2¼ Uhr vom hiesigen Friedhof aus statt.

Bekanntmachung.

Im Wege der freiwilligen Versteigerung versteigert das Notariat auf Antrag des Testamentsvollstreckers im Nachlasse des Jakob Heinrich Walter, Bäckermeister in Edingen, am:

Mittwoch, den 25. November 1931, vormittags 9½ Uhr

im Rathause zu Edingen die folgenden zum Nachlaß gehörigen Grundstücke der Gemarkung Edingen.

Die Versteigerungsbedingungen können beim Notariat eingesehen werden.

Grundstücksbeschrieb:

1. Lgb. Nr. 293, 2 Ar 56 qm Hofraite mit Gebäulichkeiten, Hinterer an der Hauptstraße. Schätzung: 10 000 RM
2. Lgb. Nr. 798, 18 Ar 96 qm Ackerland, Im Kartenblatt. Schätzung: 700 RM
3. Lgb. Nr. 2156a, 14 Ar 68 qm Ackerland, Außer den Frühmesschtmorgen. Schätzung: 700 RM
4. Lgb. Nr. 22218, 17 Ar 72 qm Ackerland, Beim Kalgraben. Schätzung: 900 RM
5. Lgb. Nr. 2022, 12 Ar 28 qm Ackerland, Außer den Pfarrgrundmorgen. Schätzung: 600 RM
6. Lgb. Nr. 2948, 11 Ar 17 qm Ackerland, Scheimergrund. Schätzung: 650 RM
7. Lgb. Nr. 3007, 28 Ar 23 qm Ackerland, Auf die Heidelbergerstraße. Schätzung: 1300 RM
8. Lgb. Nr. 3429a, 13 Ar 30 qm Ackerland, Stiftlere Schwetzengern. Schätzung: 800 RM
9. Lgb. Nr. 3480, 15 Ar 79 qm Ackerland, Innerer Spitzkopf. Schätzung: 750 RM
10. Lgb. Nr. 3843, 5 Ar 22 qm Ackerland, Mönchstück. Schätzung: 1200 RM
11. Lgb. Nr. 309, 13 Ar 50 qm Ackerland, Beim Tiergarten. Schätzung: 650 RM
12. Lgb. Nr. 604, 11 Ar 66 qm Ackerland, Rechts der Mannheimer Straße. Schätzg.: 650 RM
13. Lgb. Nr. 1042, 10 Ar 41 qm Ackerland, Am Pfaffenbrunnen. Schätzung: 500 RM
14. Lgb. Nr. 1199, 8 Ar 61 qm Ackerland, Bei der Kreuzloch. Schätzung: 400 RM
15. Lgb. Nr. 1524, 10 Ar 18 qm Ackerland, Im Birklich. Schätzung: 500 RM
16. Lgb. Nr. 2280, 8 Ar 67 qm Ackerland, Im Berlig über der Bahn. Schätzung: 450 RM
17. Lgb. Nr. 2840, 21 Ar 83 qm Ackerland, Außer den Pfarrgrundmorgen. Schätzung: 1050 RM
18. Lgb. Nr. 2847, 11 Ar 91 qm Ackerland, Brückgewann. Schätzung: 600 RM
19. Lgb. Nr. 3200, 14 Ar 25 qm Ackerland, Obere Gewannwann. Schätzung: 800 RM
20. Lgb. Nr. 3487, 12 Ar 77 qm Ackerland, Außer den Spitzkopf. Schätzung: 600 RM

Mannheim, den 10. November 1931.

Notariat Mannheim VI
als Nachlaßgericht.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die am 22. Oktober 1931 bezüglich der Rindviehbestände der Gemeinde in Plankstadt angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Mannheim, den 12. November 1931.

Bad. Bezirksamt — Abt. IV.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

In dem Gehöft des Landwirts Johann Hild in Brühl-Rohrhof, Brühlerstr. 21, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrbezirk ist die Nebengemeinde Rohrhof, Beobachtungsgebiet die Gemeinde Brühl.

In den Umkreis von 15 km vom Seuchenort (Brühl-Rohrhof) entfernt: (§ 106 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz) sollen sämtliche Gemeinden in dieser Umgebung.

Mannheim, den 13. November 1931.

Bad. Bezirksamt — Abt. IV.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Versteigerung der städtischen Jagdbezirke.

Soweit am Schluß der öffentlichen Versteigerung Angebote gemacht wurden, die den Zuschlag nicht erreichten, werden nachträglich Angebote noch angenommen. Der Termin wird voraussichtlich am 19. d. M. über den Zuschlag entscheiden. Mannheim, den 12. November 1931.

Der Oberbürgermeister.

Automarkt

Herrenfahrer

erhalten leihweise neuwertige Wagen zu günstigen Bedingungen. Stadt. Garage, E 7, 20, Telephon 214 01.

Verkäufe

1 echt. ind. Teppich
1 Smyrna, ca. 2½ zu 3½ m, sind preiswert a. Privat zu verkaufen. Anfrag. unt. Y J 58 an die Geschäftsstelle. *1750

Staunend billige Möbel!
1 Küche, natur lackiert, bestehend aus: 1 Buffett, 1 Auszug., 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker nur RM 195.—. 5805
Möbelhaus Willi u. Wilhelm Ring 3, 9 und 19.

Gebrauchte Schreibmaschinen billigst zu verkaufen. Hotel Brat. N 5, 7/8. S434

Ein Herrenfahrad
billig zu verk. *1780 Stockhornstr. 11a, rechts.

Besserer Puppensportwagen gut erhalten, 1 Paar Damen-Schlittschuhe, Gr. 37, 2 wollene Bettdecken f. Mädchen v. 10—12 J., sowie Kindermäntel (neu) erhalt., billig zu verk. Lanzenstallstraße 27, 3. Etage, Seitenbau.

Eltern!

Außergewöhnlich niedrige Preise für außergewöhnlich gute Knaben-Winter-Kleidung!

Kieler Mantel 11.50 7.80 **4.80**
Mod. Mantel 12.- 9.80 **5.80**
Flausch-Ulster 21.- 16.- **12.-**
Loden-Mantel 19.- 13.- **9.80**

Einmalig! Warme Wint.-Mäntel für das Alter 7-14 Jahr. **9.80**

Für je **Mark 3.-** Bar-Einkauf **ein Fre..os!**

Gebrüder Wronker
MARKTECKE **S 1** MANNHEIM

Nur Taten, keine leeren Worte

Vom Besten das Beste

Schweine-Gulasch	per Pfd. nur 80 ₰
Schweine-Braten, ganz mager	„ „ „ 70 ₰
Schweine-Kopf von 2 Pfd. an	„ „ „ 48 ₰
Halbe-Braten u. Nieren-Braten	„ „ „ 70 ₰
Halbe-Schlegel	„ „ „ 80 ₰

Meine Qualität, wie bekannt:

Blutwurst	per Pfd. nur 55 ₰
im Hauptgeschäft bei 2 Pfd.	„ „ „ 50 ₰
Kochwurst ohne Knochen	„ „ „ 90 ₰
Leber ohne Knochen	„ „ „ 120 ₰
Schlen- und Rindzungen fr. und geb.	„ „ „ 120 ₰
Kalbsbraten von 1 Pfd. an	per Pfd. nur 120 u. 150 ₰
Schinkenspeckstück	per Pfd. nur 140 ₰

Die lange Konkurrenz lebt auf Qualität und Preis bei *120

Michael Köpf
Wurstfabrik **Qu 2, 21** (Freigasse)
Filialen: Waldhofstr. 27, Schwetzingerstr. 100.
Rederei am Marktplatz

Kaufe Pfandscheine über Anzüge FINKEL, G 5, 1

Küche, fast neu Büfett 1.80 m, Kredenz 1.20 m, Tisch, Stühle zu verk. *1862 Rdr. 20 bei Gebhr.

Für die beiden letzten Tage der Freilosausgabe

bringe ich noch eine ganz außergewöhnliche Kaufgelegenheit:

Bett-Damaste 130 cm breite beste Südd. Ware 1.35, **1.10**

Hohlsaum-Bettücher 150/220 cm, große, schwere Strapazierware . . . **2.95**

Riesenposten Frottier-Wäsche
zu Preisen, die Ihnen rätselhaft erscheinen

Sie können diese Qualitäten für Weihnachten nicht vorteilhafter kaufen!

HIRSCH
R 1, 1 Casino — Breitestraße

Letzter Tag der Losausgabe Samstag, 14. Nov.

Bei Ihrem Einkauf für je 3.— RM Bar-Einkauf 1 Freilos der Volkshilfe-Lotterie

Wer einen Winter-Mantel braucht kommt am besten gleich zu uns!

Wir bieten 1. garantiert nur gute und erprobte Qualitäten — 2. eine Auswahl von Hunderten von Ulstern und Paletots — 3. modernsten Schnitt und exakte, solide Verarbeitung — 4. weil wir alles selber fabrizieren, die billigsten überhaupt möglichen Preise:

16.50 — 24.— — 36.— — 48.— — 52.—

Dies sind unsere Hauptpreislagen für Winter-Mäntel

Wir fragen: Wo wird Ihnen mehr geboten?

Mettner ist die richtige Quelle

Mannheim Breitestraße H 1. 6
Ludwigshafen a. Rh.: Ludwigstraße 10a

Offene Stellen

6.75 (sechs Mk. 75) kostet der neue Staubsauger „Strolch!"
die wunderbare Erfindung. DRGM., DRP. u. Ausl.-P. a. Der Staubsauger für alles, ohne Motor, ohne Strom! Keine techn. Schikanen. Beschädigt kein Gewebe! Noch einige Herren und Damen gesucht! Unsere Mannheimer Vertreter haben bereits beste Erfolge erzielt und täglich Bargeld. *1868 Weinreb & Co., L 2. 4.

Tüchtige Köchin
welche in der bürgerl. und feinen Küche perfekt ist und gute Zeugnisse besitzt, in herrschaftlichen Gutshaushalt in der Pfalz per 1. Dez. gesucht. Angebote unt. Beifügung von Zeugnissen unter W F 159 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 15 313

Tüchtiger Vertreter
f. Mannheim u. Umgebung gesucht. — Angeb. über bisherige Tätigkeit unt. Z K 44 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *1790

Existenz!
Suche als Haupt- od. Nebenverdienst mehrere Herren f. d. dort. Bez., z. Aufträgen v. Prospekten u. Warenprob. bei hoh. Wochenlohn von 50 Mark. H. Münchoff, Wesermünde-Lehe, Heinrichstraße Nr. 44 Generalla-Vert. 6063

Stellen-Gesuche

Alleinsteh., junge Frau
mit 7 Jahre alt. Jungen, sucht Stellung in frauenlos. gut. Haushalt, für sofort oder 1. Dezember. — Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. *1716 Angeb. unter Z F 40 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Kräftiges Mädchen
18 Jahre, v. Lande, in all. Hausarb. erf., sowie Koch- u. Nähkenntnisse, sucht Anfangsstelle. Angeb. u. Z L 46 an die Gesch. *1730

Verkäufe

Gelegenheiten!
von Mobiliare in modernen u. antik. aparte Speise-, Herren- u. Schlafzimmer, kompl. neue Küche mod.

Blüthner-Flügel
bessere gutерh. Einzelmöbel, Schränke, Waschkommoden, Büfetts, Schreibtische, Vitrine, Barockkommode, **Biederm.-Tisch**, Auszugtische, Lederstühle u. a. mehr. **Büromöbel:** Rollschränke, Kassenschränke, Schreibtische u. a. mehr. 15320

Auktionator Seel, Qu 4, 5, Rückgebäude.

Küche
Reform-Modell s334
weiß lackiert, bestehend aus: 1 Büfett, 3teilig, mit Inneneinrichtung, Kühlraum, Tonnen, Holzgarnitur usw., Tisch mit Linoleum, 2 Stühle mit Linoleum, 1 Hocker, 1 Handtuchhalter, 1 Abstellbrett . . . **RM 310.-**
KUPFERMANN F 4, 1

Möbel-Gelegenheitskäufe
Pracht-, billige Zimmer, Küchen, Einzelmöbel aller Art gibt sehr günstig ab *1760
Versteigerungshalle N 4, 20

Küchen-Woche
Große Sendung neuester Modelle zu allerbilligsten Preisen eingetroffen. *1770
Rudolf Landes Nachf., Mhm., nur Qu 5. 4.

Lebensmittelgeschäft
m. 2 Zimmer u. Küche in guter Lage, mit Warenübernahme umständehalber zu verkaufen. — Angeb. unter Z M 49 an die Geschäftsstelle. *1730

Neues Chaiselongue
mit Roßhaar gearbeitet, sehr gute Polsterarbeit zu nur 38 RM zu verkaufen. 8110
Tapezier- u. Polstergeschäft ... U 1, 1 Grünes Haus

Mammutgas-Backofen billigst z. verk. *1809 Stamitzstr. 9, III, r.

Fahrräder
fabrikneu werden zu Spottpreisen direkt an Privat abgeg. *1773 K 3, 2, Hinterhaus, Fahrradvertretung

Diplom-Schreibtisch
preiswert abzugeben. W. Lauber, F 6, 7. *1779

Küchentisch (weiß)
5 RM, Knabenrad gebr., 25 RM. Weiß, Augartenstr. 88, V. *1774

In Offenbach

Handtasche Leder, Nappa, apart Verschl., Kuchentasche 1.90 — L.-Handtasche in schöner Ausführg. 2.90 — Leder, mit Spiegel u. Vortasche gr. Form 2.90 — Übersch.-Tasche Schwb., Rind- und Saffianüberschlag 3.50 — Leder, versch. Prägungen, braun blau schwarz 3.90 — Die praktische Stadttasche Rindleder 30 cm 4.50 — Saffian-, Rind- und Lackleder aparte Farben verschied. Modelle 6.50 — Handtasche Saffian-, Lack- und Rindleder 7.90

der Zentrale für Lederwaren

kauften wir wieder grosse Mengen weit unter regulären Preisen.
Wir bieten damit Aussergewöhnliches!

Riesen-Posten Lederimit.
Damen-Handtaschen
große aparte Formen, in verschiedenen Pressungen mit modernsten Verschlüssen
1.75 1.50 1.25 95 ₰

SCHMOLLER
Das große Warenhaus für Alle in Mannheim · Paradeplatz und Breitestraße

Nur noch 3 Tage!
Pröpken
der Schrecken der 9. Dragoner ist der **stürmische Erfolg** im
Apollo
abendlich 8¼ Uhr
mit dem übrigen Varieté-Programm!

Vermietungen

Praxisräume
bisher immer an Aerzte vermietet, in bester Lage (Planken) zum 1. 4. 1932 zu vermieten. Angebote unter U P 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4201

2 Büroräume im Souterrain
evtl. als Wohnung zu vermieten. B4090 Dolleschall, Lameystraße 1.

In der Nähe des Großmarktes größere **Werkstatt od. Lagerraum** eventl. mit großem Keller zu vermieten. *1767 P 5 Nr. 5, parterre.

4-Zimmerwohnung
evtl. geteilt mit Auto-Garagen. s419
Große Werkstätten oder Lagerräume
Helle kleinere Werkstätte M. 15.-
Handwagen u. Federrollen einstell. M. 3.- u. 5.- pro Monat
Binzenhöfer Augartenstr. 38 Tel. 43297

Zu vermieten
Feudenheim, in Zweifamilienhaus sehr schöne
5 Zimmer-Wohnung
(1. Stock 3 Zimmer, Diele, Veranda, 2. Stock 2 Zimmer, Küche u. Bad), evtl. teilw. möbliert. B4321 Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Schöne 4 Zimmerwohnung
Küche, Bad zu 95 RM, mit Mansarde 105 RM, per 1. 12. oder 1. 1. 32 zu vermieten. *1717 Krampf, Große Merzelstraße 11.

Drei Zimmer, Küche
Bad und Speisekammer sofort zu vermieten. Zu erfragen: Landteilstraße 5, 3. Stock rechts. Telephon Nr. 227 42. 15 313

1-2 sehr gut möbl. Zimmer
Nähe Bahnhof (Herren- und Schlafzimmer) mit allen Bequemlichkeiten, zu vermieten. *1698 Telephon Nr. 404 26.

Werkstatt
auch als Lager, Toreinfahrt, preisw. zu vermieten. Anzusehen zwischen 3—4 Uhr. S 6, 23, 2. Stock, Tel. Nr. 332 54. *1995

Beschlagnahmefrei!
1 Zim. u. Küche m. Bad, 3×1 Zim. m. Küche, 2×2 Zim. m. Küche, 3×3 Zim. m. Küche, 20 Neub.-Wohnungen: 1, 2, 3 u. 4 Zim. mit Bad. Oetzel, Möbelgeschäft, Rupprechtstr. 8. 6967

Autoboxe
zu vermieten. B4319 Sandhoferstr. Nr. 33, Telephon Nr. 534 38.

Laden *1988
in gut. Verkehrslage zu vermieten. Q 4, 22.

Zu vermieten: Sofort 5865
7 Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., 1. 2. St., L 15, 4, gegenüber Hauptbahnh. auch z. Verwendg. als Büroräume. Näher.: Reichsbahnbetriebsamt 2, Josef-Kellerstr. 8

5 Zimmer-Wohnung
freie Lage am Rhein, sof. zu verm. 7931 J. Schmitt, Stephanienufer 2, Teleph. 337 66.

Feudenheim! *1756
Eine 3städtige, sonnige
3 Zimmer-Wohnung
mit all. neuzeitl. Zubehör, per 1. Dez. zu vermiet. Angeb. unt. Y L 60 an die Gesch.

2 Zimmerwohng. 28 RM, 3 Z.-Wohng. 55—60 RM zu vermieten. *1731 Schubert, U 6, 26.

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
mit Balkon, auf 1. Dezbr. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *1664

2 Zimmer und Küche
untere Neckarstadt, sofort zu vermieten. — Preis 34 RM. — Angebote unter Z Q 53 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *1796

1 groß. hell. Zimmer
mit Küche, Abschluß, Vorderhs., zu vermieten. — Miete 30 Mark. B4314 Riedfeldstraße Nr. 17, Hausverw. Kohl.

Schön. leer. Zimmer
zu vermieten bei Höflner, Kleine Wallstattstr. 2. *1752

Gr. möbliert. Zimmer gut heizb., el. L., m. 2 Bett., ev. Küchenben., zu verm. Gr. Merzelstraße 23, part. Nähe Bahnhof. *1750

Verkäufe

Singer-Nähmaschine *1781
für 50 RM. zu verkf. Näh.: M 5, 10, III

Transportdreirad, Anhänger, Schrankgrammophon m. Pl., sehr neu, spottbill. abzugb. Schwetzingerstr. 134, Masch.-Handlg. *1777

Kauf-Gesuche

Gartenhaus
in gut. Zustande zu kaufen gesucht. Angeb. m. Maßang. u. Preis unt. Z R 43 an die Geschäftsstelle. *1720

Motorrad-Beiwagen
zu kaufen gesucht. Angeb. unter Z R 52 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *1738

Geldverkehr

Wer kauft Außenstände
billig ab, treibt diese schnellstens ein? Angebote unt. Z E 39 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *2715

Höherer Beamter, in unkündbarer Stellung, sucht v. Selbstgeber *1771

Darlehen von 1000 Mark
Berufsvermittl. nicht erwünscht. — Angeb. unter Y P 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet. *1771

Immobilien

54 bad. Morgen Hofgut
in Kulturzustand, tot. u. leb. Inventar, Ernte bei mäßiger Anzahlung preiswert zu verkaufen. Julius Wolff (R.D.M.), Mannheim, Prinz-Wilhelmstraße 12. B204

Rentables Zinshaus
in gut. Geschäftslage, womögl. m. kl. Laden u. beziehbar. Wohng., zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis u. Anzahlg. erbet. unter Z J 43 an die Geschäftsstelle. *1724

Wohnhaus
i. Vorort Mannheims, zu einem Drittel des Steuerwertes zu verkaufen. — Angebote unter W D 157 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6861

Haus
mit Toreinf., Laden, Werkstätten, in guter Lage d. Schwetzingerstadt zu verkaufen. — Angeb. unter Y M 61 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *1760

Miet-Gesuche

Ja. kinderl. Ehep. sucht **Zimmer m. Notküche** oder 2 leere Zimmer mögl. Neckarstadt-Ost. Angeb. m. Preisang. unt. Z N 47 an die Geschäftsstelle. *5792

Miet-Gesuche

2 Zimmer und Küche
in gutem Hause, mögl. Ober- od. Oststadt, von älterer, alleinsteh. Dame per sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Y N 62 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *1763

Werkstatt
mit Büroraum, ca. 70 qm, mit Toreinfahrt, Nähe Wasserturm, gesucht. Angeb. unter Z P 48 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B4822

Separates Zimmer m. voll. Pens., Bad u. Tel., z. 1. 12. v. best. Herrn gesucht. Angeb. m. Preis u. Y F 55 an die Gesch. *1745

Laden
mit 1 Zim. u. Küche od. groß. Nebenraum zu mieten gesucht. Angeb. u. Z G 41 an die Geschäftsst. *1729

1-2 Zimmer u. Küche
mit Abschluß, Nähe Schloß-Paradeplatz z. 1. 12. 31 gesucht. Bell. Angeb. unt. Z C 37 an die Gesch. *1703

Billiger Laden *1754
mit Nebenr. zu miet. gesucht. Angeb. unt. Z O 48 an d. Gesch.

1-2 Zimmer u. Küche
(m. Giebel, v. kl. Familie (3 Person.) gesucht. Herrichtungsarbeiten übernommen. Näh. Telephon 248 88 *1739

Des großen Andranges wegen **wiederholen** wir unseren
Märchen-Nachmittag
am Samstag 2½ Uhr
2 Märchen und die Micky-Maus
Kinder Mk. 0.30 und 0.50
Erwachsene Mk. 0.50 und 0.70
SCHAUBURG

Vermietungen

Großes leeres 2-Fen. **Zimmer** mit Kochgelegenheit billig zu vermieten
Autogaragen Mk. 10.- per Monat
Binzenhöfer Augartenstraße 38

Groß. leeres *1741 **separates Zimmer** el. Licht, sof. zu vm. Hafenstr. 28, IV. lks.

Nähe Wasserturm! Gr., gut möbl. Schlaf- ev. auch Wohnzim., Bad, Tel., Klav., zu vm. B4593 O 7, 12, 2.

U 3, 18, part. B4308
Möbliertes Zimmer an Hrn. o. Frl. zu v.

Unerh. möbl. Zim., nur an Dame, sep. Eing., sof. zu vm. G 7, 44, 1 Treppe B4317

Gut möbl. Zimmer zu vm. R 2, 7, 1 Tr. B4303

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *1778 Q 7, 8, rechts.

Möbl. Zim., m. 2 Bett. u. Kochgel., N. Bahnhof, f. Damen o. Ehepaar zu v. Meerfeldstraße 28, 2 Tr., b. Sch. *1891

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *1714 J 2, 2, parterre.

Möbl. Zimmer *1718
in ruh. Lage, preisw. zu verm. Näh.: Landteilstr. 19, 3. Stck. r.

Sehr schön möbl. Part.-Zimmer u. 1 leeres Zimmer, anschl., per 15. 11. zu vm. B 7, 1 (Nachmittags anzusehen) *1719

Gut möbl. Zimmer
Bad, el. Licht, an berufst. Hrn. od. Dame zu vermieten. *1728 Meier F 4, 12, 3. St.

Nähe Schloß-Tattersall: Sehr schön., gut möbl. Zimmer, el. L., Schreibt., Chaisel., Tel. sof. od. sp. bill. zu vm. *1762 Näh.: Telephon 448 78

Gut möbl. Zimmer
mit Pension zu verm. *1758 O 7, 26, 1.

Schlafstelle *1744
sofort zu vermieten. T 2, 6 (Bäckerei)

F 3 Nr. 1, 4 Treppen:
Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. *1740

Möbl. Zimmer *1756
ev. m. Klavierben., zu verm. O 3, 7, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer
separat, billig zu vermieten. *1708 N 3, 7, parterre.

Gut möbliert. Zimmer sof. bill. zu vermiet. Augartenstr. 48, 3. St., Vorderhaus. B4329

Leeres Zimmer *1722
z. Möbel unterstellen zu vm. Max-Josefstr. Nr. 25, 1 Tr., Schmidt

Hübsch möbl. Zimmer
mit 2 Bett., ev. Küchenbenützg., zu verm. *1750 R 6, 3, part.

Sep. gut möbl. Zim.
mit el. L., zu verm. Mittelstr. 24, 3 Trepp. *1773

ALHAMBRA

Ein Programm, von dem man spricht!

Auf der Bühne:

DIE GROSSE KUNSTLER - REVUE

Persönliches Auftreten der Original-Tanzgruppe **„Picadilly-Girls“**

„Die tanzende Modenschau“

In Mannheimer Erst-Aufführung

Friedel Schuster	Michael Bohnen
Willi Stettner	Else Elster
Jvan Petrovich	Gretl Theimer
Ernst Verebes	Julius Falkenstein

als Träger der Hauptrollen in der erfolgreichsten Operette dieser Saison:

Große Tonfilm-Operette
Regie: **Richard Oswald** — Musik: **Paul Abraham**

Darsteller:

John Cunlight, amerik. Gesandter — **Michael Bohnen**	Stefan Koltay, Husaren-Rittmeister — **Jvan Petrovich**
Viktoria, seine Frau — **Friedel Schuster**	Jancsi, sein Bursche — **Ernst Verebes**
Graf Ferry, Viktorias Bruder — **Willi Stettner**	1. Kosak ..... Jul. Falkenstein
O Lia San, Ferrys Braut — **Else Elster**	2. Kosak ..... Jul. v. Szöreghi
Riquette, Kammerzofe Viktorias — **Gretl Theimer**	Taylor ..... Ch. W. Kayser
	General ..... Eugen Neufeldt
	Birinski ..... E. A. Licho
	Sekretär ..... Ernst Pittschau

Die Original Musik mit den unvergeßlichen Melodien:
„Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände“ — „Pardon Madame....“
„Ja so ein Mädel, ungarisches Mädel......“

In Wort, Ton und Bild wird dieses begeisternde Filmwerk zum Erlebnis unserer Tage!

Außerdem:

„Da biegen sich die Balken“

Lustige Groteske.

Fox-Tonwoche Beste Wochenschau der Welt | **Von Gletschern und Firnen** Kulturfilm.

Bis **4.30** Uhr auf allen Plätzen (Logen ausgenommen) **80 Pfg.** | **Alle Vergünstigungen ausnahmslos aufgehoben!**

Anfangszeiten: 3.00, 5.30, 8.15 Uhr.

ROXY

Ein Kabinettstück des Humors,
das überall unbändiges Lachen und stürmische Heiterkeit ausgelöst hat

Regie: **Carl Boese**

Frei nach dem gleichnamigen Bühnenschwank von **Hans Sturm** / **Ein Schlager von hinreißender Komik!** / Es ist ein Lachen ohne Ende!

Ein Film ohne **„Wenn“** und **„Aber“** und für Jedermann!

Im bunten tönenden Beiprogramm:

OSWALD in Alaska | **Tierkinder** Naturfilm | **Lustiges Allerlei**

Neueste Emelka-Tonwoche

Unsere Vorzugskarten gelten!

Anfangszeiten: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Unser heutiges Lachprogramm steht im Zeichen von

FELIX BRESSART

als Major und Festungskommandant

gerät er in eine Reihe urkomischer Situationen, daß das Publikum nicht aus dem Lachen herauskommt.

! Eine Lachkanonade von Anfang bis Ende !

In weiteren Hauptrollen die Tonfilm-Lieblinge

Georg Alexander - Maria Paudler
Ernst Verebes - Senta Söneland

Im tönenden und stummen Beiprogramm der **Wunderhund „Dynamit“** in dem Schmugglerfilm

Die Rache des Verlassenen

Anfang: Wo. 3.00, 5.30, 8.00 Uhr
So. 2.00, letzte Vorst. 8.20 Uhr

Vorzugskarten gelten

Morgen-Aufführung in der ALHAMBRA

SONNTAG, 15. November vorm. 11.30 Uhr

Die bayerische Zugspitzbahn

Mit der elektr. Bahn auf Deutschlands höchsten Gipfel!

Der gigantische Kampf der Technik mit der Natur, angefangen vom 1. Spatenstich in Schnee und Eis bis zur feierlichen Inbetriebnahme.

Fahrt-Richtung:
Garmisch-Partenkirchen — Badersee
Eibsee bis zur Zugspitze!

Volles Orchester
Volkstümliche Preise
Jugendliche haben Zutritt

DER KONGRESS TANZT

16624 Besucher in 6 Tagen

vergaßen Ärger u. Sorgen bei dieser wundervollen Filmschöpfung

„Das gibt's nur einmal“

Wochentags 3.30, 6, 8.30 Uhr
Mk 3.30 alle Saal- und Balkonplätze **90 ₰**

Samstag, 23[00] Wiederholg.
„Wie werde ich reich u. glücklich“

Sonntag, 11[00] Frühvorstellg.
„Durchs Bayerische Hochland“

UNIVERSUM
N 7, 7

Ufa-Palast UNIVERSUM

Sonntag, den 15. November 1931

Einmalige Früh-Vorstellung!

Anfang: **11.30 Uhr** vormittags

Die deutsche Kulturfilmbühne zeigt den an Eindruckskraft unüberbietbaren Heimatfilm

Durchs

Bayrische Hochland

Die Perle deiner Heimat

Dieser Film vereinigt die grandiosesten Naturschönheiten, die unsere deutsche Heimat zu bieten vermag: Lieblichkeit und dämonische Wildheit.

Tölz a. d. Isar — Tegernsee Egern-Rottach | **Schliersee** Terofal-Theater

Der Chiemsee
das Bayrische Meer — „Herrenchiemsee“ — „Rund um die Fraueninsel“ — „Nonnenkloster Frauenwörth“ — „Gstadt“ — „Chieming“.

Oberammergau
das Dorf der Passionsspiele.
Das 1000 Personen fassende Passions-Theater. „Herrgottschnitzer von Ammergau“ Darsteller des Spiels 1930: Anton Lang, Apostel auf dem Wege zur Probe. Alte Ammergauer Volkstrachten. Kloster Ettal.

Imposante Fahrt mit der Bayerischen Zugspitzbahn
Auf Deutschlands höchsten Gipfel. „Münchner Haus“. — Eibsee — Badersee — Riessersee — Garmisch-Partenkirchen.

Karwendelfahrt von Mittenwald nach Innsbruck
Das alte Geigenbauerdorf. Wettersteingebirge. „Hohe Munde“. (2600 m). Grandiose Alpenfahrt durch die Martinswand zum Inntal nach Innsbruck, der altehrwürdigen Hauptstadt von Tirol.

Durch's Berchtesgadener Land
Berchtesgaden — Der sagenumwobene „Untersberg“ — „Hoher Göll“ — „Das hohe Brett“.

Der Königssee
In seiner grandiosen, düsteren Einsamkeit erinnert der See an die nordischen Fjorde. Himmelragende, majestätische Bergriesen stürzen ihre Felswände senkrecht in den See. „Steinernes Meer“ — „Funtensee“ — „Malerwinkel“ — „Tauern“ — „St. Bartholomä“ — „Salzalm“ — „König Watzmann mit seinen sieben Töchtern“.

Oberstdorf im Allgäu
„Breitachklamm“ — das Wahrzeichen von Oberstdorf. — Wintersport: Skiabfahrt überm Nebelhorn. — Niedergeh. Lawinen.

Eintrittspreise: RM. 0.60, 1.20, 1.50, 2.—, 2.50. Vorverkauf täglich ab 3 Uhr, Samstag außerdem ab 11 Uhr vorm. an den Kassen des Universum N 7, 7.

Ab heute blütenweißes Kalbfleisch
hiesige Schlachtung
per Pfund nur **60 ₰** in allen Stücken *1697
Metzgerei Gärtner
H 7, 34, Jungbuschstraße

Für Wiederverkäufer!
Großer Posten **Toiletteseife**
sehr billig abzugeben
E 6, 3, part.

Mit Auto nach Stuttgart
6 Tagerennen *1757
Sonntag. Tel. 275 97.

SCALA

Heute Freitag unwiderruflich **letzter Tag!**
Lissi Arna - Karl L. Diehl in dem
Edgar Wallace-Kriminal-Ton-Film:

Der Zinker

Hierzu: **Dina Gralla** in dem Großlustspiel:
Ein Vorschuß auf die Seligkeit

Ab morgen Samstag:
Lilian Harvey, Felix Bressart, Harry Liedtke in:
Nie wieder Liebe

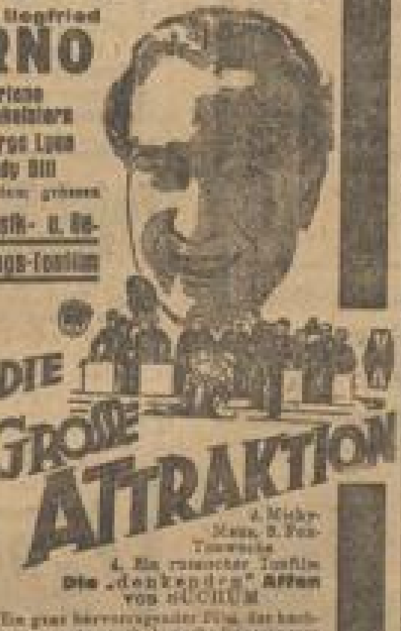
CAPITOL

Ab heute 2 Groß-Tonfilme

1. Der letzte Tauberfilm:

RICHARD TAUBER

Siegfried **ARNO**
Marlene Dietrich? Marga Lyon
Teddy Bill
in dem großen **Musik- u. Gesangs-Tonfilm**



3. Micky-Maus. 3. Fox-Tonwoche
4. Ein russischer Tonfilm
Die „denkenden“ Affen von SUCHUM
Ein ganz hervorragender Film, der hochinteressante psychologische Experimente anschaulich zeigt. „Mensch oder Tier“
— Die Jugend hat Zutritt —

Lichtspiele Müller
Ein lustiger Tonfilm
FASCHINGS-FEE
Walter Janssen — Anny Ahlers
dazu ein stummer Film

4 Preise 40 - 60 - 80 **8**

Ludwigshafener Schwimmverein 1907 e. V.

Samstag, den 14. Nov., abends 8 Uhr im **großen Pfalzbausaal**

Herbstball

Zutritt für Jedermann — Eintritt Mk. 1.— einschl. Steuer
Offener Wein — Keine Ball-Toilette

I. Heinrichsdorff

Die führende Tanzschule Mannheims

P 1, 5a Paradeplatz — **Tel. 22955**
Neuer Anfängerkursus beg. am 27. Nov.
Privatst. jederzeit. Anmeldungen erbeten

Gnädige Frau!

Ihre Gesichtspflege
auf wissenschaftl.-hygien. Grundlage - Dauer 1 Stunde - kostet nur Mk. **2.50**
Beseitigung sämtl. Schönheitsfehler, falten
in 1-2 Sitzungen, ohne Berufsstörung. 1 dauernd mit Garantie. Neuzeitl. Einrichtung. Höhensonne
Polina Pomaroli staatl. gepr.
S 1, 5 Breitestraße **Tel. 27430**
Ausk. u. Beratung kostenl. Ausbildungskurse

Achtung Hausfrauen!
Großer Preis-Abschlag

Metzgerei A. Specht fr. Dahler

Lindenhofstraße 72

Ochsenfleisch Ia. Qualität ..... Pfd.	70 ₰
Rostbraten	90 ₰
Frisch. jung. Rindfleisch Pfd. 60 bei 2	55 ₰
Kalbfleisch, zum braten	90 ₰
Schweinefleisch, zum braten	80 ₰
Schweinelappen	70 ₰
Schweinekotelett	90 ₰
Leber- u. Griebenwurst	50 ₰
Schinken, Preßkopf, Lioner, Kalbskäse	80 ₰
Roter u. weißer Schwartenmagen	60 ₰
Cervelat ..... Pfd. nur	65 ₰

Jeder spart, der bei mir kauft. Bitte Schaufenster beachten

National-Theater Mannheim

Freitag, den 13. November 1931
Vorstellung Nr. 76 — Miete F, Nr. 10

TARTÜFF

Komödie in 5 Akten von Molière
Deutsche Uebertragung von Ludwig Fulda
Inszenierung: Herbert Maisch
Bühnenmusik unter Benutzung von Motiven französischer Meister von Gustav Rudel
Musikalische Leitung: Helmuth Schlawing

Anfang 19.30 Uhr — Ende geg. 21.80 Uhr

Personen:

Madame Pernelle	Lene Blankenfeld
Orgon, ihr Sohn	Raoul Alster
Elmire, seine Frau	Elisabeth Stieler
Damis } seine Kinder	Erich Musil
Mariane } erster Ehe	AnnemarieSchradiek
Valer, Marianens Verlobter	Hans Kröger
Cleant, Orgons Schwager	Karl Marx
Tartüff	Hans Finohr
Dorine, Marianens Kammermädch.	Martha Zöllerer
Loyal, Gerichtsdiener	Hans Godeck
Ein Polizeibeamter	Georg Köhler
Flipote, Dienstmädch. d. Mad. Pernelle	Hanny Liebler

Strümpfe werden fein und sauber erhaltet, angestrickt, Maschen werden aufgefangen, aus 2 P. Strümpfen wird 1 Paar angefertigt. Strümpfe nicht gewaschen. Annahme: D 4, 8, 1 Treppe. *2733

Veranstaltungen im Parkhotel

Tanzturnier um die **Meisterschaft von Baden** u. Mitwirkung der Turnierpaare des R. F. G. Berlin

Samstag, 14. Nov., 16 Uhr im **Festsaal des Parkhotels: Tanztee mit Turnier der Gästeklasse.** Anzug: Straßenanzug.

Samstag, 14. Nov., 20 Uhr in **sämtl. Festsälen des Parkhotels: Tanzturnier um die Meisterschaft von Baden.** Damen: Balltoilette; Herren: Frack oder Smoking.

Sonntag, 15. Nov., 16 Uhr im **Festsaal des Parkhotels: Tanztee mit Tanzschau der Siegerpaare des Turniers**, verbund. mit Vorführung der neuesten Kleidermodelle durch die Firma Fischer-Riegel, Mannheim.

Gedeckkarte zu 2 Mk. erhältlich bei der Hotelkasse. Rechtzeit. Tischbestellung a. d. Hotelbüro erbeten.

Das kräftige gut bekömmliche

Bauernbrot

nur **Bäckerei Schneider, G 7, 8. Tel. 338 66**
Versand nach allen Stadtteilen.

Bei 147 Tresoren Für je 3.– RM Bar Einkauf 1 Freilos der Volkshilfe-Lotterie

Während der Volkshilfe-Lotterie

Massen-Verkauf

in allen Abteilungen

6 billige Angebote

Strümpfe u. Handschuhe

Nützen Sie die zwei letzten Tage der **Volkshilfe-Lotterie** noch aus!

Freitag u. Samstag

Unsere Fenster zeigen Ihnen ungeheuer billige Winter-Angebote.

Damenstrümpfe Kunstseideside, vorzügl. Qualit., fast fehlerfrei ..... Paar 1.10, **88 ₰**

Der solide **Strapazierstrumpf** Kunstseide mit Make unterlegt in modernen Farben . Paar 1.65, **1.35**

Der beliebte **Winterstrumpf** reine Wolle gewebt, hervorragende Qualität, B Sortierung ..... Paar **1.65**

Der praktische **Herbststrumpf** Wolle mit Kunstseide, plattiert, angenehmes Tragen ..... Paar **1.95**

Der elegante **Winterstrumpf** aus reiner Wolle, mit dreifacher Sohle und Ferse ..... Paar **2.25**

Herren-Socken reine Wolle gestrickt, erprobte Qualität ..... Paar **75 ₰**

Damen-Handschuhe moderne Schlüpfer, imit. Wildleder, dunkelfarbig, gelb und weiß Paar **65 ₰**

Damen-Handschuhe reine Wolle gestrickt, mit bunter Stulpe ..... Paar 1.50, **78 ₰**

Damen-Handschuhe sparte Schlüpfer, imit. Wildleder in neuester Ausführ. Paar 2.45, **1.95**

Damen-Nappa-Handschuhe durchaus gefüttert, tadelloser Sitz ..... Paar 5.50, **4.90**

Herren-Handschuhe imit. Wildleder, durchgefüttert, mit Ledereinlassung ..... Paar 2.25, **1.65**

Herren-Nappa-Handschuhe mit Plüschfutter, gute Verarbeit. ..... Paar 5.75, **4.90**

Besuchen Sie unseren modernen Erfrischungsraum!

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM Breitestrasse K 1, 1-3

Was die Abteilungsleiter nach erfolgreicher Einkaufsreise sagten:

Ich - sagte der **Einkäufer für Stoffe und Seide** - ich werde natürlich den Vogel abschießen! Noch nie habe ich bei meinen Fabrikanten ein willigeres Ohr für meine Verkaufsabsichten gefunden, als auf dieser Reise. Ich werde einmal zeigen, was Großleistungen bedeuten!

Selbstverständlich mir - ironisierte der **Weißwaren-Herr!** Wenns einer macht, bin ich's!

Ich schlage alles - brüstete sich der Verantwortliche für **Strümpfe, Trikotagen und Wollwaren.** Ich werde dem Publikum Dinge vorsetzen, daß es aus dem Staunen nicht herauskommt!

Und wir erst - und wir - ereiferten sich der Einkäufer von **Wäsche** und die Einkäuferin von **Schürzen** - wir werden auch keine Stiefkinder der Veranstaltung sein!

Mit einem Faktor rechnen Sie anscheinend alle nicht - meine Herrschaften - rief Herr K. aus - mit meiner **Gardinen-Abteilung!** Ich bringe die Sensation der Sensationen. Ich werde Euch allen zeigen, was 'ne Harke ist!

...ung und souverän aber brach der **Konfektionsgewaltige** in die denkwürdigen Worte aus: „Ich verrate gar nichts!" Ich sage nur eins: „Noch lange wird Mannheim an die wunderbaren Leistungen meiner Abteilung zurückdenken!

Das soll ein Wort sein - beendigte der Chef diese etwas lebhafte Aussprache! An unseren Sonder-Tagen (vom 14. bis 25. November) werden Sie Gelegenheit haben, Ihre „wunderbaren" Leistungen vor den Augen der Kundschaft zu beweisen. Tragen Sie Ihre Fehde in Form eines

Wettstreites

aus, und das Publikum mag darüber entscheiden, wem von Ihnen das Ehren-Diplom des Hauses

Hirschland MANNHEIM „AN DEN PLANKEN"

für die höchste Leistung gebührt!

KVM **Konsumverein Mannheim** e. G. m. b. H.

27 000 Mitgliederfamilien — 84 Verteilungsstellen
10 Millionen Mark Jahresumsatz
Eigene Bäckerei — Metzgerei — Weinkellerei

GEG.-MÜHLE MANNHEIM

Wir empfehlen unseren Mitgliedern
aus ihren Mannheimer GEG.-Betrieben

Konfektmehl	Pfund	M. -.28
Weizenauszugmehl 00	„	„ -.27
Weizenauszugmehl 0	„	„ -.25
Weizenbrotmehl	„	„ -.20
Roggenmehl	„	„ -.19
Weizenauszugmehl 00 In 5-Pfund-Beuteln	Beutel	„ 1.45
Weizenauszugsmehl 00 In 5-Pfund-Säckchen	Säckch.	„ 1.60
Weizenauszugmehl 00 In 10-Pfund-Säckchen	„	„ 3.—
Hartweizengrieß	Pfund	„ -.28
„ In Pak.	Pfd.-Pak.	„ -.36
Grieß, weiß	Pfund	„ -.30

Bis 15. November auf vorstehende Artikel
Doppelte Rückvergütung!
Verkauf nur an Mitglieder.

Geschäfts-Eröffnung

Morgen Samstag eröffne ich eine
Rinds-, Kalbs- und Schweine-Metzgerei
im Eckhaus **H 4, 16 18**
Geschäftsprinzip: Gute Ware zu billigen Preisen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Hans Wick, Metzgermeister

Nur für Herren

welche Wert auf elegante Garderobe legen, bietet sich Gelegenheit in der Bekleidungs-Etage Ringel, nur Planken, O 3, 4a, 1 Treppe kein Laden, mit wirklich guitsitzend mod. Kleidung zu versehen. Infolge Erfrauung ungeheurer Lodenmengen sind wir imstande, billig, tadellos billig zu verkaufen und dabei wirklich gute Qualitäten zu liefern. Kommen Sie und nutzen Sie diese Vorteile. Steigen Sie eine Treppe. Sie sparen Geld!

Sieg. Mäntel u. Anzüge 16, 25, 35, 45, 55 M.

Ganz besond. Aufmerksamkeit verdienen unsere guten Qualitäten in blauen und schwarzen Anzügen aus reinwollenem Kammgarn in erstklassiger Verarbeitung.

Bekleidungs-Etage Jakob Ringel
Mannheim nur Planken O 3, 4a
1 Treppe — Kein Laden — Neben Hirschland

Bitte ausschneiden und aufbewahren

Tafel-Silber-Bestecke
Weihnachts-Angebot zu Ausnahme-Preisen

in massiv Silber, sowie mit stärkster 90 und 100 gr Silberauflage. Nur vornehme Muster, feinste Juwelenware. Z. B. eine kompl. 72teil. Garnitur nur Mk. 195.– mit 50jähr. schriftl. Garantie gegen sehr günstige Ratenzahlung. 1. Rate ein Monat nach Lieferung. Katalog u. Preisl. kostenlos u. unverbindl. Erstkl. Ref.

Fritz Millholl, Solingen-Ohligs 30

Verkäufe

Speisezimmer kompl., also Tafel bes. aus 1 gr. Büf. Kleiderschrank, Sie können, darin bestimmt f. die ersten Jahre Ihre Kleider und Wäsche unterbringen, 2 Bettstellen mit Polsterröllen, 2 Nachttische, 1 Waschtisch, leg. aus mit Spiegelaufs., m. 2 Stühlen, nur RM. 84.—. Daß wir es ein, heraus Schleuderpreise, wenn wir es noch tadellos nachsehen und frei Haus liefern, keine RM. 84.— verdienen können, ist sicher, jedem verständlich. Wir halten es aber in d. heut. Zeit f. unsere Pflicht, Interessenten eine Gelegenheit zu geben, f. wenig Geld sich ein Schlafzim. zu erschaffen, das Ihnen noch viele Jahre Dienste tut. Wenn etwas d. Verhältnisse besser werden, wird kaum es je wieder so bleiben, dann können Sie es uns immer wieder z. selben Preis geben, ein neues besser. Zimmer in Zahlung geben. 9997

Vendes, Mannheim-Lindenhof, Heckenstr. 2 (Nähe Cellafabrik) bis. Stat. Hauptbahnh. geöffnet v. 9—7 Uhr.

500 ccm Motorrad Standard *1710
Ia. Käufer, maschinell einwandfrei, geg. bar für 430 RM zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl.

Stutzflügel Piano
Mahag., Grammophon etc., sehr billig abzugeb. *1708 N 6, 20, Laden

1 Eisschränkchen Modell W.E.G., 1,05 hoch, 0,55 Mtr. tief, 0,56 Mtr. breit.
1 Schwarzkessel, billig zu verkaufen. *1001
S 6, 12, 1 Tr. rechts

Piano, Sofas, Kleiderschränke, Vitrinen, Spiegelschränke, Schreib-, Nähtisch, Lederbetten, Bettstellen, Waschtische, Matratzen, Chaiselongues, Regal u. a. m. Billig
R 6, 4, Laden

Volkshilfe-Lotterie Mannheim

Für je RM. 3.– Bareinkauf **ein Freilos!**

Letzter Tag der Losausgabe Samstag, 14. November

Gewinnen Sie ein Auto oder 1000.- in bar
9000 Gewinne

MARCHIVUM